Nr. 155. Dienstag den 5. Juli. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

# Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

## Erstes Blatt.

## Zum Abschluß der Parlamentssaison.

× **Berlin**, 3. Juli 1904.

Der Landtag, in welchem sonst die Verhandlungen so breitspurig und langweilig verlaufen, geht diesmal nach heftigen Zusammenstößen auseinander. Das Ansiedlungsgesetz für die Ostmarken hat auch die Zentrumspartei, welche sonst noch mehr als früher im Reichstag und Landtag regierungsfreundlich gestimmt war, in schroffe Opposition getrieben. Und nun regen sich zu guter Letzt im Herrenhause die sonst so friedfertigen Oberbürgermeister auch wegen der Art und Weise, wie die Agrarier im Bunde mit der Regierung noch Hals über Kopf ein rasch improvisiertes Gesetz durchpeitschen, welches für frisches Fleisch, das von außerhalb eingeführt ist, den Untersuchungszwang aufhebt.

Nicht wenig hat auch die Mirbach-Sammlung durch die Art, wie die Regierung eine klare Stellungnahme umging, die Gemüter erregt. Wenn dem Minister des Innern das Schreiben des Frhr. v. Mirbach an die Oberpräsidenten schon in vier Exemplaren bekannt war, so lag doch wahrlich authentisches Material mehr als genug vor. Aber der hilflose Mann wußte sich nicht Rat, waren doch Kaiser und Kanzler noch in Kiel, und durch das Telephon lassen sich solche brenzlichen Dinge, bei denen ein so mächtiger Oberhofmeister in Frage kommt, nicht besprechen. Fürst Bismarck hätte freilich kurzen Prozeß gemacht mit Anwandlungen zu einer Nebenregierung.

Vorerst kann nun der Kanzler in Norderney der Ruhe pflegen, nachdem die Herero-Krisis zunächst glücklich überstanden ist. Er hat freilich alles nachgegeben, was man von ihm verlangte. Die Niederwerfung des Aufstandes wird danach als ein Krieg betrachtet, in dessen Führung Minister nicht hineinzureden haben. Auf 9000 Mann soll die Kriegsmacht in Südwestafrika gebracht und drei Jahre lang dort unterhalten werden. Dergestalt glaubt man die 835 000 Quadratkilometer Land (ganz Deutschland umfaßt nur 541 000 Quadratkilometer) zuletzt gleichsam mit Postenketten umspannen und die 20 000 Eingeborenen entwaffnen zu können. Auf den Aufwand von ein paar Dutzend Millionen kommt es dabei nicht an. Mit der Wendung, daß die nächsten Kostenraten ziffernmäßig nicht zu berechnen seien, hat man es unterlassen, dem Reichstag von solchen weitreichenden Plänen Kenntnis zu geben.

Bis der Reichstag am 28. November wieder zusammentritt, ist noch lange hin. Noch andere Nüsse werden alsdann zu knacken sein. Die Kanalfrage soll sogleich am 18. Oktober bei dem Wiederzusammentritt des Landtags aufgenommen werden. Nachdem die Regierung den Mittellandkanal, das Hauptstück der Kanalpläne, aufgegeben, wird sich weiterhin die Sache weniger dramatisch als zeitraubend abspielen. Das haben schon die bisherigen Verhandlungen erkennen lassen. Die Kanalkommission ist schon vor 9 Tagen in die Ferien gegangen, nachdem sie der Regierung 23 Ferienarbeiten zur „Vervollständigung des Materials“ aufgegeben hat. Ein halbes Dutzend Projekte zu anderen Kanalbauten sind jetzt schon gestreift. Die Zentrumspartei verlangt u. a. die Kanalisierung der Lippe und der Lahn. Dazu wird wohl auch noch das Projekt für Mosel und Saar kommen. Statt den Kanal von Dortmund bis Hannover als Hauptlinie durchzuführen, soll die Hauptlinie nur bis zur Weser und die Strecke bis Hannover als Stichkanal durchgeführt werden, damit ja nicht der Bau bis Hannover als Anhang für die spätere Durchführung bis zur Elbe angesehen werden kann. Dazu soll statistisch Material aller Art gehäuft werden, um die Opposition gegen solch verbrecherisches Unterfangen der Wiederaufnahme des Mittellandkanal-Projektes für alle Fälle zu kräftigen. Auch Nebenfragen sollen, wenn auch nur zur Begründung von Resolutionen, hineingezogen werden, so die Einführung eines staatlichen Schleppmonopols auf den Kanälen und die grundsätzliche Einführung von Schiffahrtsabgaben auch auf Strömen, die künstlich vertieft sind. Auf diese Weise wird Ostern herankommen, vielleicht auch Pfingsten, bis die wasserwirtschaftlichen Vorlagen im Plenum des Abgeordnetenhauses verhandelt werden können. Alsdann käme dann noch das Herrenhaus in Frage.

Schon ist man auch wieder dabei, die Kanalfrage mit der Frage des Abschlusses von Handelsverträgen zu verquicken und für die Agrarier zufriedenstellende Handelsverträge als Vorbedingung für die Zustimmung zu den Wasservorlagen zu erklären. Nun ist aber der Abschluß der Verträge, auch ganz abgesehen von dem Inhalt, eine Geduldprobe. Einzelne derselben können schon bis auf das Tipfelchen über dem i fix und fertig sein und doch nicht zur Vorlage gelangen. Die Meistbegünstigungsklausel macht es notwendig, daß alle Tarifverträge in einem einzigen Pakt veröffentlicht werden. Denn geschähe es anders, so würden ja diejenigen Staaten, mit denen man noch nicht zum Abschluß gelangt ist, erfahren, welche Konzessionen gegen den autonomen Tarif ihnen schon ohne weiteres infolge der Meistbegünstigungsklausel zufallen müssen, ohne daß sie dafür ihrerseits Konzessionen zu machen brauchen. Auch im Jahre 1891 wurden alle in Frage kommenden Tarifverträge gleichzeitig vorgelegt; Rußland und Rumänien kamen dabei nicht in Betracht, weil hier Tarifverträge noch nicht bestanden und damals überhaupt auch nicht in Aussicht genommen waren.

Was aber den Inhalt der Handelsverträge anbetrifft, so können die Verträge mit Belgien, der Schweiz und Italien keine sonderlichen Schwierigkeiten bereiten, da es sich hier in erster Reihe nicht um Agrarzölle handelt und inbetreff der Industriezölle die deutsche Regierung gar keine Ursache hat, standhaft am neuen Tarif festzuhalten. Der Käsezoll gegenüber der Schweiz, die Obst-, Gemüse-, Eier- und Weinzölle gegenüber Italien lassen sich jedenfalls auf der vielgepriesenen „mittleren Linie“ begleichen. Die Schwierigkeiten bestehen also in der Hauptsache nur gegenüber Rußland und Oesterreich-Ungarn. Der Tarifvertrag mit Rumänien wird nachher nur ein Abklatsch sein dieser Verträge. Die Minimalzölle auf Getreide nach dem neuen Zolltarifgesetz will sich Rußland, wie schon seit Jahr und Tag bekannt ist, gefallen lassen, und Oesterreich-Ungarn hat kein entgegenstehendes Interesse, abgesehen von der Gerste. Größere Schwierigkeiten bieten die hochgeschraubten Viehzölle, von denen man allerdings bedeutend herabkommen muß. Inbetreff der Veterinärkontrolle kommt schließlich alles auf die Handhabung an, so daß die paragraphierten Abmachungen hier praktisch wenig von Belang sind.

## □ Zum Pommernbank-Prozeß.

Wenn man von der Frage der strafrechtlichen Verschuldung der Herren Schultz und Romeick absieht, so haftet die Aufmerksamkeit vor allem an der Frage, in welchem Maße sich die Leiter von Hypothekenbanken auf die üblichen Taxen der Grundstückswerte berufen dürfen. Für den Gerichtshof ruhte in dieser Frage offenbar der Kern sowohl des Prozesses wie des zu fällenden Urteils. Die skandalösen Beleihungen über den Wert, um deren Aufdeckung sich der allzufrüh verstorbene Privatdozent Dr. Paul Voigt in Berlin verdient gemacht hat, sie spielen auch im Pommernprozeß ihre Rolle. So ist ein Terrain in Pankow, von rund 100 Morgen Umfang, für das beim ersten Erwerb 2,600,000 Mark gezahlt worden waren, im selben Jahre auf 6 Millionen, im nächsten Jahre auf 6,300,000 Mark, im darauffolgenden Jahre auf über 21 Millionen Mark geschätzt worden, und auf diese Schätzung hin hatten dann die Herren Schultz und Romeik ihre schwindelhaften Geschäfte gemacht. Wie aber konnte die unerhörte Taxe von statten gehen? Ganz einfach in der Weise, daß der Bodenwert nach vollständiger Aufschließung und Bebauung des Terrains mitsamt der inzwischen erfolgenden Wertsteigerung vorweggenommen und an die Stelle des heutigen Wertes des unbebauten Terrains gesetzt wurde. Der Taxator dachte sich diese 100 Morgen mit hunderten von Häusern besetzt, die natürlich so und so viel Miete bringen müßten, die denn also, wenn sie nur erst da ständen und bewohnt wären, vielleicht wirklich den fingierten Zukunftswert einmal haben können, nur daß das Terrain diesen Wert gegenwärtig eben nicht hat. Das Urteil im Pommernprozeß wird die Hypothekenbanken, die sich mit solchen Geschäften befassen, fortan zur Vorsicht mahnen müssen. Die Banken dürfen sich nicht (das hat das Gericht ausgesprochen) mit der Verantwortung des Taxators decken, sie bleiben ihrerseits verantwortlich in vollem Umfange. Indem man davon jedoch Akt nimmt, entsteht die heikle Frage, wie es bei manchen anderen Hypothekenbanken aussehen mag. Solange der Strafrichter nichts zu tun findet, solange geht die Sache ja, aber sie könnte gelegentlich auch übel ausgehen. Immerhin hat der Gerichtshof eine ziemlich weitgesteckte Grenze gezogen, indem er ausdrücklich anerkannte, daß Hypothekenbanken als Aktiengesellschaften berechtigt sind, „auch riskante Geschäfte zu machen.“ Freilich wird es sich fragen, wo das Risiko in unstatthafte Leichtfertigkeit umschlägt und die Meinungen darüber werden nicht ohne weiteres feststehen. Nicht bloß von diesem Gesichtspunkt aus, sondern aus mancherlei anderen Gründen wird der Pommernprozeß die Gesetzgeber stark interessieren müssen, teils wegen etwaiger künftiger Maßnahmen, teils gewissermaßen als Kontrolle von schon bestehenden, gesetzlich geregelten Verhältnissen. Die Hypothekenbanken haben das Recht zur Verausgabung mündelsicherer Kommunalobligationen; die Berufsgenossenschaften haben die Befugnis, ihr Geld in Pfandbriefen der Hypothekenbanken anzulegen, ebenso teilweise die Versicherungsgesellschaften. Wie nun, wenn es solchen Banken so ergeht wie der Pommernbank? Und auch wenn es ihnen nicht so schlimm ergeht, wie ist es, falls diese Banken mit zahlungsunfähigen Schuldnern zu tun haben? Dann sind die Besitzer der Pfandbriefe nur insoweit gedeckt, wie die Obligationen der Banken ausreichen, und an die Schuldner ihrer Banken haben sie keine Forderung. Das alles sind doch Dinge, die eine ernstliche Nachprüfung der auf diesem Gebiete obwaltenden Verhältnisse nahelegen sollten. Es steht mit den Hypothekenbanken nicht so wie mit den anderen Aktiengesellschaften; man kann in bezug auf sie nicht sagen, daß der Privatmann selber acht geben möge, daß er seine Haut auf sein eigenes Risiko hin zu Markte trage. Gewiß darf man im allgemeinen darauf vertrauen, daß unsere Hypothekenbanken gewissenhaft geleitet sind, und grade die Stürme, denen die Sanden-Banken und die Pommernbank erlagen, haben die Festigkeit der anderen Institute erwiesen. Was zu tun ist, um den letzten Zweifelsrest zu beseitigen, darüber können sich die Faktoren von der Gesetzgebung verständigen. Dem Publikum kann es nur obliegen, die größtmögliche Sicherheit zu fordern. Sie ist keine Gunst, die erbeten wird, sondern sie ist die Pflicht des Gesetzgebers.

## Preußischer Landtag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†* **Berlin**, 4. Juli. [Abgeordnetenhaus.] 22. Sitzung. Eröffnung 3½ Uhr.

Am Ministertisch: Frhr. v. Hammerstein.

Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer allerhöchsten Verordnung wegen Vertagung beider Häuser des Landtags.

Minister des Innern Frhr. **v. Hammerstein** verliest die Vertagungsverordnung, wonach der Landtag vom 4. Juli bis 18. Oktober vertagt wird. Die Verordnung ist gleichbedeutend mit der vom Minister vorher im Herrenhaus verlesenen.

Nächste Sitzung Dienstag, 25. Oktober. (Petitionen.) Schluß 3¾ Uhr.

†* **Berlin**, 2. Juli. [Herrenhaus.] 26. Sitzung. Eröffnung 12 Uhr.

Am Ministertisch: Kommissare.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der aus der Initiative des Abgeordnetenhauses hervorgegangene Gesetzentwurf, betreffend die Freizügigkeit des bereits einmal tierärztlich untersuchten frischen Fleisches.

Die Kommission, Berichterstatter Graf **Finck von Finckenstein**, beantragt die unveränderte Annahme des Gesetzentwurfs, der in der Kommission mit 13 gegen 7 Stimmen angenommen worden sei.

Oberbürgermeister **Becker**: Nach dem Fleischbeschaugesetz war wenigstens eine Nachuntersuchung des bereits einmal untersuchten Fleisches mit Rücksicht darauf gestattet, daß das Fleisch inzwischen verdorben sein könnte. Das wird durch den vorliegenden Gesetzentwurf unmöglich gemacht. Der Gesetzentwurf hebt auch das bisher bestehende Verbot an Speise- und Gastwirte auf, das von außerhalb bezogene Fleisch zur Nahrung zuzubereiten, bevor es in der Stadt untersucht ist. Bisher war es gestattet, in den Regulativen über die Untersuchung des Fleisches Bestimmungen zu treffen, wonach Händler Vieh nur schlachten lassen durften und ebenso Fleisch, welches draußen angekauft worden war, in die Stadt bringen durften unter Entrichtung der festgesetzten Gebühren. Mit dem vorliegenden Gesetz wird die Untersuchung und damit die Gebührenpflicht aufgehoben, und es ist daher anzunehmen, daß in Zukunft eine Ueberschwemmung der Schlachthöfe mit auswärtigem Fleisch eintreten wird und zwar in je größerem Maße, je kleiner die Schlachthofgemeinde ist. Man hat gesagt, der Entwurf sei eine Antwort auf die Petitionen der Städte. Diese sind aber eine Folge der Tatsache, daß die Regierung uns eine Prüfung der Angelegenheit in Aussicht gestellt hatte, ohne uns eine Auskunft zu geben. Wenn man fürchtete, daß die Städte die Gerichte anrufen würden, so hätte man das doch abwarten sollen. Sie haben ja die Mehrheit hier und im Abgeordnetenhause. Es wird eingewendet, man beabsichtige, den Zwischenhandel auszuschalten. Wie wollen Sie das machen? Wenn das nicht bedeuten soll, es werde beabsichtigt, schlechtes Fleisch zu erhöhten Preisen in die Städte zu bringen, so weiß ich nicht, welche Absicht Sie mit dem Gesetz haben. Das Gesetz nimmt in ganz einseitiger Weise die vermeintlich agrarischen Interessen wahr, ohne Rücksicht auf das allgemeine Interesse. Ich habe beantragt, das Gesetz genau so formuliert wie dieser Entwurf als Nachtrag zum Schlachthausgesetz anzunehmen, und ich habe natürlich auch vorgesehen das Verbot des Einkaufs von Fleisch in der Schutzzone für Händler und Schlächter. In letzter Stunde bitte ich Sie aber, sich die Tragweite des Gesetzentwurfs zu überlegen und ihn zur schriftlichen Berichterstattung an die Kommission zurückzuverweisen.

Geheimrat **Freund** bemerkt in bezug auf die Stellungnahme der Regierung zu der vorliegenden Frage, die Regierung nehme zu Initiativanträgen grundsätzlich weder eine zustimmende noch eine ablehnende Haltung ein.

Oberbürgermeister **Struckmann**-Hildesheim: Wenn dieser Gesetzentwurf Gesetz wird, dann werden die Polizeiverwaltungen geradezu ratlos sein, wie sie die Aufgaben bezüglich der Fleischuntersuchung lösen werden. Durch den Gesetzentwurf werden auch die entsprechenden Bestimmungen des Schlachthausgesetzes außer Kraft gesetzt. Das Fortfallen der Nachuntersuchung muß zur Folge haben, daß auch Fleisch, das nur vom Fleischbeschauer untersucht ist, in die Schlachthausgemeinden eingeführt wird. Redner beantragt, am Schluß des § 1 des Ausführungsgesetzes zum Fleischbeschaugesetz hinzuzufügen: Es bleibt jedoch den Gemeinden mit Schlachthauszwang vorbehalten, Untersuchungsstellen für das von außen eingeführte Fleisch zu errichten. Die Untersuchung darf sich bezüglich des bereits von einem approbierten Tierarzte amtlich untersuchten Fleisches nur erstrecken auf den Nachweis, daß in der Tat eine solche Untersuchung stattgefunden hat, sowie darauf, ob das Fleisch inzwischen verdorben ist oder sonst eine gesundheitsschädliche Veränderung seiner Beschaffenheit erlitten hat.

**Oberbürgermeister Dr. Oehler**-Halberstadt beantragt, dem Gesetzentwurf den Zusatz zu geben, daß die Nachuntersuchung fortfällt, „soweit das Fleisch in Stücken eingebracht wird, welche den amtlichen Stempel über die durch einen approbierten Tierarzt erfolgte amtliche Untersuchung tragen.“ Redner warnt, ein Gesetz zustande zu bringen, das den Stempel der vollkommenen Flüchtigkeit in sich trage.

Oberbürgermeister **Kirschner**-Berlin: Ich habe den Eindruck, daß sich irgend welche objektiven Gründe und

## Allerlei vom Blitz und Blitzgefahr.

Von **Albin Roßlau**.

(Nachdruck verboten.)

„Aus der Wolke, ohne Wahl, zuckt der Strahl,“ so sagt unser nationaler Dichter vom Blitz. Scheint es nicht, als ob er mit der Kürze der Verse das erschreckend Plötzliche des Blitzes hat schildern wollen? Das ist das Fürchterliche an dieser Naturgewalt, daß sie der Menschheit mit beinahe heimtückischer Raschheit droht und sie so gefährlicher erscheinen läßt, als sie in Wahrheit ist. Und als wollte diese Naturgewalt, die „ohne Wahl“ die Menschheit bedroht, diese aufrütteln aus ihrem schläfrigen Sicherheitsgefühl, erzeugt sie noch als Folge das fürchterliche Donnergepolter, das uns bis ins Innerste oft erschüttert. Es gibt krankhaft veranlagte Menschen, die bei Blitz und Donner von Krämpfen befallen werden, Menschen, die sonst mutig allen Gefahren des Lebens trotzen. Von einem berühmten Feldherrn des siebenjährigen Krieges, der wie ein Held in dem Donner mancher Schlacht gestanden, wird berichtet, daß er sich bei Gewittern stets einschloß, um seinen Untergebenen nicht den Anblick eines von Weinkrämpfen befallenen Kriegsmannes zu zeigen.

Freilich war man im achtzehnten Jahrhundert noch nicht so aufgeklärt über die Herkunft dieser Naturerscheinung. Man war damals noch der Ansicht des Aristoteles, der den Blitz für eine Entzündung brennbarer Dünste hielt, durch deren Explosion der Donner und die gesamten Wirkungen des Wetterschlags entstünden. In heutiger Zeit kennt man die Natur des Blitzes besser, man weiß, daß der Blitz nichts anderes als eine elektrische Entladung ist, welche zwischen entgegengesetzt elektrischen Wolken und Wolkenzonen stattfindet, freilich manchmal auch entsteht durch eine elektrische Entladung zwischen einer elektrischen Wolke und einem Punkte der Erdoberfläche, in welchem die entgegengesetzte Elektrizität angehäuft ist, und dann hat es eingeschlagen. Dabei wird beim Ueberschlagen des Blitzes gewaltsam die Luft erschüttert und durch die Vibrationen entsteht der Donner, der also gleichzeitig mit dem Blitz entsteht, aber erst viel später von uns wahrgenommen wird, weil der Schall sich viel langsamer fortpflanzt als das Licht. Ist daher der Zeitraum zwischen der Wahrnehmung des Blitzes und derjenigen des Donners ein sehr kurzer, so hat sich die elektrische Entladung ganz in unserer Nähe vollzogen, ist der Zeitraum ein langer, so ist das Gewitter sehr weit entfernt, und wir brauchen die Gefahr des Blitzes nicht unmittelbar zu befürchten.

Daß wir im allgemeinen wohl den Blitz zu fürchten haben, ergibt die Tatsache, daß die Gefährdung von Personen und Gebäuden durch Blitz in der Zunahme begriffen zu sein scheint. Wohlgemerkt scheint, denn mit Bestimmtheit läßt sich da schwer etwas sagen. In kurzen, jährlichen Zwischenräumen läßt sich deshalb schwer eine Zu- oder Abnahme feststellen, weil die Gewitterhäufigkeit eine sehr schwankende ist. Man hat sich also damit begnügen müssen, einen mehrjährigen Durchschnitt zu nehmen, und ist zu dem Resultat gekommen, daß die Durchschnittswerte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts eine etwa dreifach so große Blitzgefahr aufweisen, wie die ersten fünfziger Jahre. Freilich hat man wohl bei dieser Statistik etwas sehr Wichtiges vergessen, daß nämlich die Meldung von Unfällen jetzt eine viel genauere und sicherere ist, als früher, und vor fünfzig Jahren werden sicherlich viele Blitzschläge nicht zur Kenntnis der Behörden gekommen sein, zumal diejenigen, durch welche sich niemand geschädigt fand.

Indessen darf man als sicher trotzdem annehmen, daß die Blitzgefahr entschieden gestiegen und noch im Steigen begriffen ist. Die Ursachen hierfür liegen klar zutage in der von Jahr zu Jahr zunehmenden Anhäufung von Metallgeräten in unseren Wohnungen, metallischen Leitungen, mit denen wir unsere Häuser durchziehen, und in den metallischen Baukonstruktionen der Wohngebäude. Indessen sind wohl auch noch Ursachen meteorologischer Art für die Zunahme von Blitzschlägen vorhanden, die in ihrer Natur noch nicht vollkommen erkannt sind.

Die Blitzgefahr ist natürlich nicht für alle Gegenden die gleiche. Man kann sagen, daß die Bewohner großer Städte in geschlossenen Häuserreihen so ziemlich sicher sind vor Blitzschlägen. Dagegen sind einzeln stehende Gebäude, insbesondere turmartige, und vor allem solche auf Hügeln oder Bergen vor Blitzschlägen weniger sicher. Im allgemeinen freilich sind Gebirgsgegenden nicht gefährlich, weil hier die Häuser meist in den Talgründen stehen und so von den Bergen geschützt sind, während die der Blitzgefahr mehr ausgesetzten Berge meist unbebaut sind. Dies erklärt es denn auch, daß im gebirgigen Süddeutschland nicht halb so viel Blitzschläge vorkommen, wie in dem großen Flachlande Norddeutschlands.

Ganz besonders gefährdet vom Blitzschlag erscheinen Gebäude auf erhöhtem Terrain, ferner solche in unmittelbarer Nähe von Flüssen und Seen und einzeln stehende Gebäude. So sind auf dem Lande ganz besonders gefährdet die Kirchen, weil diese zumeist auf freiem Platze stehen, oder, was noch gefährlicher ist, inmitten von Friedhöfen, denn die einzeln stehenden Bäume ziehen besonders den Blitz an. Noch viel mehr gefährdet sind die Windmühlen, die man im norddeutschen Flachlande so viel sieht und zumeist inmitten auf freiem Felde. Während die meisten Blitzschläge an Kirchen und Windmühlen stattfinden, ist die Blitzgefahr in den geschlossenen Häuserreihen der Städte eine so geringe, daß hier kaum halb so viel Blitzschäden vorkommen, wie auf dem Lande, und je größer die Stadt, desto geringer die Blitzgefahr, obwohl gerade in den Städten doch die Häuser mit viel mehr Metallgegenständen versehen zu sein pflegen, als auf dem Lande. Ein Turm ist für die gesamte Nachbarschaft, mag diese selbst auch mit Blitzableitern versehen sein, so lange eine Gefahr, als er selbst noch keinen Blitzableiter trägt. Das sei insbesondere für diejenige Fälle bemerkt, wo ein Turm im Bau begriffen ist und wo man die Pflicht hat, vor dem Eintritt der sommerlichen Gewitterperioden diesen Schutz vor Blitzgefahr möglichst bald anzubringen. Die Telegraphen- und Telephondrähte wurden lange irrtümlicherweise als Mehrer der Blitzgefahr angesehen; sie können im Gegenteil als Blitzableiter betrachtet werden. Der Irrtum entstand, weil man nicht selten beobachtete, daß an Gebäuden, an denen oder in deren Nähe derartige Drähte waren, häufig der Blitz einschlug. Das war aber der Fall in den Gebäudeteilen, die über diesen blitzableitenden Drähten waren und die in der Tat um so viel gefährdeter sind, als die unter den Drähten geschützt scheinen. Es sollen daher stets die Telephondrähte auf den höchsten Spitzen der Häuser angebracht sein; diejenigen Hausbesitzer, die sich weigern, diesen Schutz vor Blitzgefahr auf ihren Gebäuden anbringen zu lassen, begehen durchaus ein Unrecht, und in denjenigen Orten, in denen die Telephondrähte auf Ständen durch die Straßen geführt wurden und von diesen aus in die Häuser, ist man von diesem, die Blitzgefahr ungemein erhöhenden Fehlgriff sehr schnell abgekommen.

Nehmen wir Jahres- und Tageszeit in Betracht, so beginnt die Blitzgefahr im Juni und erreicht ihren Höhepunkt im Juli, in welchem ein Drittel aller Blitzschläge des ganzen Jahres stattfinden, um dann im August abzunehmen und bis in den Oktober hinein anzuhalten. Doch verschwindet die Blitzgefahr niemals ganz, und es kommen auch im Winter Gewitter mit Blitzschlägen, freilich ganz vereinzelt, vor. In den Nachmittagsstunden von 3 bis 9 Uhr kommen die meisten Blitzschläge vor, die weiteren sechs Stunden nimmt die Blitzgefahr wesentlich ab, um in den Morgenstunden von 3 bis 9 Uhr fast ganz zu schwinden und den sich anschließenden sechs Stunden von morgens 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr langsam wieder zuzunehmen, um welche Zeit sie dann wieder den Höhepunkt erreicht.

Ueber die Art und Weise, wie wir uns in den Wohnräumen selbst vor Blitzgefahr bei ausbrechendem Gewitter zu schützen haben, herrscht vielfach Unkenntnis. Vollständig falsch ist die weitverbreitete Sitte, bei ausbrechendem Gewitter die Fenster zu schließen, damit kein Zug entsteht. Zugluft vermehrt keineswegs die Blitzgefahr, und der Blitz dringt weder durch das offene, noch durch das geschlossene Fenster. Wohl aber bringt diese Unsitte andere Gefahren mit sich; vor etwa fünfzehn Jahren ereignete sich ein Fall, daß der Blitz in ein Krankenhaus einer dänischen Stadt einschlug und in einem großen Krankensaal einige Fensterdrapierungen in Brand setzte, so daß eine große Rauchentwickelung in dem Saal entstand und fünfzehn Kranke im Rauch erstickten, weil alle Fenster weislich geschlossen waren. Der ganze Blitzschlag war an sich unbedeutend, forderte aber so große Opfer, lediglich wegen der gerügten Unsitte. Vor allem hüte man sich, Metallgegenstände in Händen oder überhaupt an sich zu haben, halte sich nicht unmittelbar an den Wänden auf und vor allem nicht unter dem Kronleuchter, zumal wenn von diesem Ketten, Tischglockendrähte oder dergleichen herabhängen. Das letztere sei besonders für die gesagt, welche beim Gewitter gerade speisen. Aber im allgemeinen ist die Blitzgefahr innerhalb der Häuser nicht so groß, wie außerhalb derselben. Die Mehrzahl der vom Blitz getroffenen Menschen, — eine genaue Statistik über die Anzahl derselben gibt es nicht, — wird von diesem Schicksal im Freien erteilt, und wohl die meisten wiederum trifft der Blitz, wenn sie unter Bäumen Schutz suchen. Merkwürdig ist es, daß übrigens die Blitzgefahr der verschiedenen Bäume eine ungleiche ist. Die größte Anziehungskraft auf den Blitz scheint die Eiche auszuüben, geringer ist die der Nadelhölzer, am geringsten diejenige der Buche. Etwa ein Viertel bis ein Drittel der vom Blitz getroffenen Menschen wird getötet. Meist tritt dann der Tod ganz plötzlich ein. Man hat Menschen getötet angetroffen, die im Augenblick des Todes einen Gegenstand zum Munde führten und im Begriff waren abzubeißen. Sie wurden getötet augenscheinlich durch einen vom Blitz herbeigeführten Gehirnschlag. Andere fallen lautlos um. Doch, wie gesagt, nicht immer wird der vom Blitz Getroffene getötet. Oft werden durch den Blitzschlag Verbrennungen der Haut, Knochenbrüche, große Verletzungen, Zerreißungen innerer Organe hervorgerufen. Es entstehen Lähmungen, Blindheit, Verlust des Gedächtnisses und andere schwere Erkrankungen.

Aber trotz aller dieser fürchterlichen Gefahren des Blitzschlages brauchen wir nicht voller Angst und Furcht der Gewitterperiode entgegenzugehen. Im allgemeinen ist doch die Blitzgefahr für den einzelnen Menschen eine außerordentlich geringe, und man darf dreist behaupten, daß, wer in einer durch Fuhrverkehr belebten Straße über den Straßendamm geht, einer größeren Gefahr ausgesetzt ist, denn alljährlich werden in Deutschland durch Ueberfahren weit mehr Menschen getötet als vom Blitz erschlagen.

Vernunftgründe Ihnen gegenüber nicht geltend machen lassen. Was wird die Folge dieses Gesetzes in finanzieller Beziehung sein? Die großen Städte werden es leicht aushalten, aber den kleinen und mittleren Städten möchte ich den Rat geben, sich den Luxus eines Schlachthauses in Zukunft zu versagen, wenn sie nicht ihrem finanziellen Ruin entgegengehen wollen. Wer sich auf die Zusagen der Staatsregierung verlassen will, muß recht gewissenhaft zwei und dreimal prüfen, ob er auf festen Grund baut. (Lebhafter Beifall.)

Oberbürgermeister **Körte**-Königsberg spricht sich im Sinne des Vorredners aus.

Oberbürgermeister **Wilms**-Posen bezeichnet das Gesetz als eine schwere Sünde gegen die Volksgesundheit.

Damit schließt die Generaldebatte.

In der Spezialdebatte gibt

Oberbürgermeister **Bender**-Breslau der Befürchtung Ausdruck, daß durch dieses Gesetz der Schwindel gefördert werde, die Reellität im Fleischhandel werde in die Brüche gehen. Dabei wagten die Herren nicht einmal, die Gründe für ihr Vorgehen anzuführen (Beifall und Unruhe).

Das Gesetz wird darauf unter Ablehnung der Anträge unverändert angenommen.

Einige zu diesem Gegenstande eingegangene Petitionen werden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Minister Frhr. v. **Hammerstein** verliest die königliche Verordnung, laut welcher der Landtag bis zum 18. Okt. vertagt wird.

Schluß 2¾ Uhr.

## Der russisch-japanische Krieg.

### Vorpostengefechte.

* **Petersburg**, 3. Juli. Wie General Sacharow dem Generalstab von gestern meldet, rückt der Feind von Seniutschen aus nicht weiter vor. Am 30. Juni ging der Feind auf der aus Sfiujan nach Siahotan (33 Werst südwestlich von der Station Taschitschiao) führenden Straße gegen eine russische Aufklärungsabteilung zum Angriff über und nahm mit zwei bis drei Kompagnien Pantschan, auf dem Wege Sfiujan—Siahotan, etwa 28 Werst von Sfiujan. Nach dem Gefecht bei Siahotan am 27. Juni zogen sich die Japaner sehr eilig nach Thansa zurück. Unter den japanischen Truppen scheint die Dysenterie stark verbreitet zu sein. Im Gefecht vom 27. Juni verlor der Gegner zwei Geschütze und einen Protzkasten, die durch die Geschosse der russischen Artillerie völlig zertrümmert worden waren. Im Norden des Tschapaulin-Passes fahren die Japaner fort, mit einer kleinen Abteilung Tamiarlgou, acht Werst vom Tschapaulinpaß, zu besetzen. Am 1. Juli wurde festgestellt, daß der Feind wiederum mit geringen Abteilungen auf den nach Siahotan und Tindiatin (sieben Werst südöstlich von Siahotan) führenden Wegen vorgerückt. Auf der vom Dalinpaß nach Simutschen (auch Simlintschen, auf dem Wege nach Haitscheng) führenden Straße hält der Feind in einer Stärke von etwa 2 Kompagnien einen Engpaß im Süden von Siaokuchan (13 Werst südlich von Simutschen) besetzt. Feindliche Vorposten stehen auf der Linie Lanafan—Tanagou (15 Werst von Simutschen). Unter den japanischen Truppen, die bei Huaijenstan standen, waren, wie russische Streifwachen festgestellt haben, mehrere Kompagnien koreanischer Soldaten.

* **Petersburg**, 4. Juli. Wie General Sacharow dem Generalstab von gestern meldet, wurde am 2. Juli in der Umgebung von Kaitschou festgestellt, daß die Vorpostenabteilungen des Gegners sich nach Süden zurückzogen und eine 14 Werst lange Linie im Nordosten von Seniutschen besetzten. Die Station Seniutschen wird von einer japanischen Infanterie besetzt gehalten, und in der Umgebung der Stadt Seniutschen haben die Japaner mindestens eine Division zusammengezogen. Wie gemeldet wird, stehen in der Umgegend Siujans gegen 50000 Japaner; beim Dalinpaß hat der Feind die bisherige Stellung inne und rückt nicht weiter nach Haitscheng vor.

### Der Kampf um die Pässe.

* **Petersburg**, 3. Juli. Wie der Berichterstatter des Regierungsboten aus Liaojang von gestern meldet, war die Lage auf dem Kriegsschauplatz in den letzten vier Tagen folgende: In der Front hält Kavallerie der Vorhut das Dorf Sialatsi an der Eisenbahn, etwa 9 Kilometer südwestlich von Kaitschou. Feldwachen des Gegners ziehen sich in einer Ausdehnung von 37 Kilometern von der See nach dem Tale des Flusses Zelingho hin. Bei den Vorposten finden Scharmützel statt. Ein Korps steht nach wie vor bei Tautochi, die Abteilung des Generals Mischtschenko bei Mugi. Nach erfolgreichen Kämpfen bei Siaotao haben die Japaner am 30. Juni Tscheguouten, die Schwarzen Berge, Siandiao und Madiawaitse geräumt. Nach den Berichten der Kundschafter verloren sie in diesen Kämpfen gegen 600 Mann. Am 30. Juni bedrängte eine Abteilung der Vorhut des Gegners unsere Freiwilligen auf dem Wege vom Taling-Paß und besetzte das Dorf Siaoguchan, südlich von Simutschöng, wurde aber zurückgedrängt. Gerüchtweise verlautet, daß der Taling-Paß nach wie vor sich in den Händen der Japaner befinde. Die Nachhut der östlichen Abteilung bestand am 29. Juni Gefechte in den Pässen von Ufanguan bis Kiajaoling und zog sich auf eine Stellung im Janschin-Paß zurück. Am 27. Juni griffen die Japaner auch die Abteilung des Generals von Rennenkampf im Hsihouling-Paß an. Der Feind wollte im Tale des Tsaoho-Flusses seinen rechten Flügel umgehen; doch gelang es nicht. Am folgenden Tage setzte der Gegner den Vormarsch gegen die Abteilung Rennenkampf fort, die sich zum Fönschuiling-Paß zurückzog. Unsere Verluste sind unbedeutend. Es bestätigt sich, daß die Japaner großen Mangel an Verpflegung und Transportmitteln leiden; auch brechen Krankheiten unter ihnen aus.

* **London**, 4. Juli. Eine Meldung des Reuterschen Bureaus aus Liaujang von gestern besagt, da den Operationen im Felde durch Regenfälle ein Ende gesetzt werde, sei General Kuropatkin nach Haitscheng zurückgekehrt. Die Meldung, daß die Russen den Taling-Paß wieder genommen hätten, sei verfrüht gewesen. Weder die Japaner noch die Russen könnten an den Paß in genügender Stärke herankommen, um eine tatsächliche Besetzung desselben auszuführen, da tiefer Schlamm die Fortbewegung der Geschütze und des Trains unmöglich mache. Die beiden Armeen befänden sich nunmehr im Biwak zu beiden Seiten des Passes.

### Weitere russische Mobilisierung.

* **St. Petersburg**, 4. Juli. Die vor einiger Zeit gemeldete Mobilisierung des 1. Armeekorps (St. Petersburg) wird durch einen heute veröffentlichten Erlaß bestätigt. Eine Reserveinfanteriebrigade und zwei Artilleriebrigaden mit den entsprechenden fliegenden Parks werden aus dem 1. Armeekorps ausgeschieden und dem Kommandeur des 18. Armeekorps unterstellt. Dagegen erhält das mobilisierte Armeekorps Truppenteile aus anderen Militärbezirken.

### Barbarische Kriegsführung.

* **Tokio**, 4. Juli. Amtlich wird gemeldet. Es werden Gerüchte verbreitet, daß am Abend des 12. Juni drei bei Litiatung liegen gebliebene russische Verwundete von der angreifenden japanischen Kavallerie in roher Weise gemartert worden seien. Nach dem amtlichen Bericht des Generalstabschefs der zweiten Armee hat jedoch am 12. Juni nirgendwo eine Schlacht noch irgend ein Zusammenstoß von Kavalleriepatrouillen stattgefunden. In der Schlacht in der Nähe von Wafangtscheng am 15. Juni behandelten die russischen Soldaten unsere Gefallenen und Verwundeten grausam. Die verwundeten russischen Offiziere und Soldaten, die gefangen genommen worden sind, zeigen sich im höchsten Grade gerührt von der aufmerksamen Behandlung, die wir ihnen unsererseits stets zu teil werden lassen. Von den Leichen der Feinde ist nicht eine einzige, wie fälschlich berichtet worden ist, auf irgend eine Weise verstümmelt worden, sie sind alle sorgfältig beerdigt worden.

Ein weiterer Bericht des Generalstabschefs der zweiten Armee besagt, daß am 15. Juni sechs Kundschafter des 18. Artillerie-Regiments bei Tschengtuschan ein Scharmützel mit etwa 15 feindlichen Kundschaftern hatten, und daß, als unsere Leute getötet waren, die Russen mit dem Bajonett nach Augen und Mund der Toten stießen und ihnen die Börsen und Kleidungsstücke raubten. Am 27. Juni wurde ein Soldat des 3. Kavallerieregiments namens Kobayashi durch Schüsse vom Feinde verwundet, als er an einem ungefähr vier Kilometer nördlich von Hsunyotscheng entfernten Punkte auf Posten stand. Sobald er vom Pferde gefallen war, umringten ihn etwa 20 Mann von der feindlichen Kavallerie, durchbohrten ihn wiederholt mit den Lanzen und ergingen sich in Roheiten, indem sie ihm einige Körperteile abhieben. Unsere Kavallerie kam jedoch plötzlich hinzu und brachte den Leichnam an sich, während der Feind sogleich die Flucht ergriff.

### Zweifel an Deutschlands Neutralität.

* **London**, 4. Juli. Die „Times" erfährt aus Tokio vom 3. Juli: Das führende Tokioer Blatt schreibt, obwohl wir Vertrauen zur Neutralität Deutschlands haben, hegen wir doch die Besorgnis, daß es einwilligen könnte, dem Port Arthur-Geschwader zu gestatten, Zuflucht in Kiautschou zu suchen, wo die Russen ihre Geschütze landen und ihre Schiffe retten könnten. Sollte Deutschland ein solches Verfahren einschlagen, so würde Japan ungern gezwungen sein, es als Bundesgenossen Rußlands zu betrachten und an die Bedingungen des englisch-japanischen Bündnisses zu appellieren.

## Deutsches Reich.

* **Berlin**, 4. Juli. Das Abgeordnetenhaus trat am Montag etwa eine Stunde nach Schluß der letzten Sitzung des Herrenhauses zur Entgegennahme der Vertagungsbotschaft durch den Minister Frhrn. v. Hammerstein zusammen, die der Minister bereits im Herrenhaus verlesen hatte. Die nächste Sitzung wurde vom Präsidenten v. Kröcher auf den 25. Oktober anberaumt. Es stehen dann Petitionen auf der Tagesordnung.

— Das „Kleine Journal" meldet: „Die fortgesetzten Angriffe, die der Oberhofmeister der Kaiserin Freiherr v. Mirbach auch in der Oeffentlichkeit erlitten hat, haben auf dessen Gesundheitszustand so ungünstig eingewirkt, daß er die Absicht hat, die Enthebung von seinem Hofamt zu erbitten. In Hofkreisen sei man der Ansicht, daß diesem Rücktrittsgesuch stattgegeben werden dürfte. — Wenn das „Kl. J." wieder so gute Beziehungen zu Herrn v. Mirbach unterhält wie in früheren Zeiten, so wird die Nachricht wohl zutreffend sein. Erwartet wurde sie ja schon längst. — Die „Dtsch. Tagesztg." bemerkt zu den Gerüchten über den Rücktritt des Frhrn. v. Mirbach: Jedenfalls würde es in den gutmonarchischen Kreisen des Landes allenthalben mit Befriedigung begrüßt werden, wenn aus den Vorgängen und Enthüllungen der jüngsten Zeit möglichst bald die Konsequenzen gezogen würden, die eigentlich selbstverständlich erscheinen.

— Ueber Schulfeiern am Geburtstage des Kaisers hat das Provinzial-Schulkollegium in Koblenz unter dem 6. Februar d. J. die nachstehende Verfügung an die Direktoren der höheren Unterrichtsanstalten gerichtet:

„Die an sich löbliche Absicht, am Feste des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs eine eindrucksvolle, auf die Gemüter der Schüler nachhaltig wirkende Schulfeier zu veranstalten, hat mehrfach zu musikalischen und deklamatorischen Aufführungen Anlaß geboten, welche infolge langwieriger, oft schon zu Beginn des Schuljahres einsetzender Uebungen die Schüler überlasten oder die Lösung der Unterrichtsaufgaben empfindlich beeinträchtigen. Insofern es sich dabei um dichterisch und gesanglich wertvolle Schöpfungen handelt, wird gewiß nichts dagegen einzuwenden sein, wenn den Schülern gelegentlich eine über den engeren Rahmen einer gewöhnlichen Schulfeier hinausgehende Leistung zugemutet wird; doch sollten auch in diesem Falle keine Werke gewählt werden, welche über die Fähigkeiten der Schüler weit hinausgehen oder gar Anforderungen stellen, denen nur Künstler gerecht zu werden imstande sind. Aber nicht selten werden minderwertige Dichtungen und musikalisch unbedeutende Gesänge geboten, welche die auf sie verwandte Mühe nicht lohnen und deren eigentlicher Zweck der Schulfeier wenig förderlich ist. Endlich enthalten einzelne Programme ein derartiges Vielerlei, sogar mit Einlagen rein instrumentaler Darbietungen, daß die für die Feier bestimmte Zeit übermäßig ausgedehnt wird und die Teilnehmer ermüden. Aus der reichen Fülle gediegener vaterländischer Dichtung eine Auswahl zu treffen, die sich zu der Ansprache an die Schüler in innere Beziehung bringen läßt, kann nicht schwer halten. Für den Gesang sind größere Chorwerke am besten auszuschließen, aber auch Stücke mit selbständiger Klavierbegleitung in der Regel nicht zu wählen. Am besten tut die Schule, wenn sie, wie überhaupt, so auch an den vaterländischen Festen, in erster Linie den lyrischen a capella-Gesang pflegt und es sich zum Ziele setzt, diesen durch den Schülerchor in edler Form und deren Stimmungsgehalt entsprechend vortragen zu lassen. Wir vertrauen, daß die Direktion im Verein mit den Fachlehrern sich darum bemühen werde, dem Feste nach den angedeuteten Gesichtspunkten seinen ernsten, würdigen und erhebenden, aber dementsprechend auch einfachen und schlichten, den jugendlichen Gemütern angemessenen Charakter zu wahren."

Da diese Verfügung im „Zentralblatt der preußischen Unterrichtsverwaltung" mitgeteilt wird, so ist ersichtlich, daß auch das Kultusministerium den Standpunkt des Koblenzer Provinzial-Schulkollegiums teilt.

— Ueber die Frage einer brauchbaren Gestaltung des Fünfmarkstücks, „das wegen Unhandlichkeit anscheinend weniger beliebt" sei, sind, wie die „Nordd. Allg. Ztg." gegenüber Andeutungen der „Schles. Ztg." feststellt, Entschließungen noch nicht getroffen. Das offiziöse Blatt behauptet, daß der Bundesrat bei der Ablehnung der Novelle zum Münzgesetz mit einer auffallenden Beschleunigung nicht vorgegangen ist und daß es an jedem Anhalt für die Annahme fehlt, daß der Bundesrat bei seiner Beschlußfassung sich von einer grundsätzlichen Abneigung gegen das Dreimarkstück habe leiten lassen, weil dieses nicht „in das Dezimalsystem passe" oder „eine Konzession an die Bimetallisten" darstelle.

— Für die Teilnahme an der interparlamentarischen Konferenz für Schiedsgerichte in St. Louis, die daselbst am 12. September beginnt, haben sich nach der „Freis. Ztg." 250 Parlamentarier aus den verschiedensten Staaten angemeldet.

— Eine Biersteuerreform kündigt die „Nationalliberale Korrespondenz" für die nächste „Arbeitsperiode der gesetzgebenden Faktoren" an. Es solle versucht werden, durch Annäherung der Art der Biersteuerung (durch Staffelung) im Bereiche der norddeutschen Brausteuergemeinschaft an den in Süddeutschland bestehenden Zustand der Dinge das zur Anerkennung zu bringen, was im Artikel 35 der Reichsverfassung als Ziel hingestellt wird.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt: Auf Veranlassung des Staatssekretärs des Innern fand am 30. Juni eine Besprechung zwischen den Vertretern des Walzdraht- und Drahtstiftverbandes und an dieser Industrie interessierter Kreise über die Verhältnisse und die Wirksamkeit des Verbandes deutscher Drahtstiftfabrikanten statt. Der stenographische Bericht über die Verhandlungen wird demnächst im „Reichsanzeiger" veröffentlicht.

— Eines der größten Güter des Kreises Schwetz, das etwa 5000 Morgen umfassende Gut Simkau, ist nach der „Danz. Ztg." von der Ansiedelungskommission angekauft worden zum Preise von 1 000 000 M.

## Ausland.

**Türkei.** * Konstantinopel, 4. Juli. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Uebereinstimmende Konsularberichte aus Monastir melden, daß infolge der Kirchenstreitigkeiten und der Verhetzungen die Stimmung zwischen Bulgaren, Griechen und Kutzowallachen derartig erregt ist, daß sie geeignet ist, die Reformaktion zu stören. Ein energisches, aber unparteiisches Eingreifen seitens der türkischen Behörden sei dringend geboten.

**Asien.** * London, 4. Juli. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärt der Staatssekretär für Indien, Brodrick, der Waffenstillstand in Tibet sei auf Ansuchen der Tibetaner verlängert worden. Ein Lama, von Vertretern dreier Klöster in Lhassa begleitet, sei von dem Oberst Younghusband empfangen worden, er unterhandle gegenwärtig noch mit Younghusband; es sei nicht bekannt, ob er ermächtigt sei, ein Abkommen mit Younghusband zu treffen, besitze er jedoch die Ermächtigung, so sei auch Younghusband die Ermächtigung erteilt, mit ihm zu unterhandeln.

## Ein Auswanderer-Dampfer mit 700 Menschen untergegangen.

Ueber die gestern schon kurz gemeldete grauenvolle Schiffskatastrophe, bei der mehr als 700 Menschen den Tod gefunden haben, liegen heute folgende nähere Meldungen vor:

* **London**, 4. Juli. Der Dampfer Norge, auf der Fahrt von Kopenhagen nach New-York, wurde am vergangenen Dienstag anscheinend aus seinem Kurs gerissen und stieß auf eine Klippe des Rockhallriffs, 200 Meilen westlich von den Hebriden-Inseln, 57,36 nördlicher Breite und 13,45 westlicher Länge. Der Kapitän Grundel ließ die Maschine rückwärts arbeiten, der Dampfer hatte aber auf der Seite ein so großes Leck erhalten, daß das Wasser mit großer Gewalt eindrang und alles überflutete, sodaß die Hoffnung auf Rettung entschwand. Die acht Boote des Schiffes wurden darauf ins Wasser gelassen, von denen drei an den Wänden des Schiffes zerschellten, von den übrigen fünf Booten, die mit Passagieren gedrängt besetzt waren, gelang es nur zweien, vom Schiff abzukommen. Einer von den geretteten Passagieren berichtet, er habe viele Passagiere, mit Rettungsgürteln versehen, ins Wasser springen sehen; sie seien vor seinen Augen ertrunken. Es habe keine Panik geherrscht. Mehrere Matrosen hätten ihr Leben zum Opfer gegeben, um Frauen und Kinder zu retten.

* **Grimsby**, 4. Juli. Ein Passagier vom Dampfer Norge schildert das Unglück folgendermaßen: Ich saß in meiner Kajüte und wartete auf das Frühstück, als ich einen heftigen Stoß im Schiff und dann noch einen neuen Stoß verspürte. Ich eilte an Deck, sah aber nur, daß irgend etwas Gefährliches passiert sein mußte. Ich stieg dann hinunter, um meine Sachen zu holen. Auf Deck liefen viele Menschen hin und her; man war im Begriff, Boote herabzulassen, und ich gelangte in eins derselben.

Es herrschte keine Panik. In dem Boote befanden sich vier bis fünf Personen, ehe ich hineinstieg. Wir gelangten vom Schiffe weg, da sich in dem Boote ein Mann von der Besatzung befand, der das Segeln verstand. Ich sah zwei andere Boote kentern, denn das Wetter war schlecht und keiner von den in den Booten Befindlichen konnte steuern. Wir segelten vom Unglücksorte fort. Nach 24 Stunden trafen wir den Dampfer Salvia, der uns an Bord nahm. Viele Menschen sprangen, mit einem Rettungsgürtel versehen, ins Wasser und kamen vor unsern Augen um.

* **London**, 4. Juli. Der hier aus Grimsby eingetroffene Fischdampfer Salvia hatte 27 Passagiere an Bord, welche allein von den an Bord des Dampfers Norge gewesenen ungefähr 800 Menschen am Leben geblieben sind.

Wie die Londoner „Daily Mail" berichtet, lief das Schiff abends 8 Uhr auf den Felsen auf. Der Stoß traf gerade den Teil des Schiffes, in dem sich die Maschinen befinden. Die „Norge" lief infolge des Stoßes vom Felsen ins tiefe Wasser zurück. Durch die Erschütterung aufmerksam gemacht, eilte der größte Teil der Passagiere auf Deck, wo sie sahen, daß das Schiff bereits im Sinken begriffen war. Unter den Auswanderern entstand eine furchtbare Panik. (Das steht in Widerspruch zu der Angabe eines Geretteten.) Sie stürzten sich in Verzweiflung auf die Rettungsgürtel, die jetzt ausgeteilt wurden. Die Besatzung versuchte vergeblich, Ruhe zu schaffen. Zwei Rettungsboote wurden herabgelassen, sie wurden jedoch von den Wogen gegen die Schiffswände geworfen und zerschmettert. Die Insassen der Boote ertranken sämtlich. Dann wurden drei weitere Boote herabgelassen und bis zum Rande mit Auswanderern besetzt. Plötzlich sank jetzt die „Norge" vollständig und riß 600 Personen ins Wasser mit hinab. Viele von ihnen schwammen zu den Booten, die jedoch bereits übervoll waren. Zwischen den Insassen der Boote und den im Wasser um ihr Leben Kämpfenden kam es zu schrecklichen Szenen. Die Insassen der Boote trieben die Heranschwimmenden, die sich in die Boote retten wollten, durch Schläge mit den Rudern zurück. Die in Grimsby Gelandeten, neunzehn Männer, sechs Frauen und ein Mädchen schilderten, wie sie sich ihren Weg zum Rettungsboot zu erkämpfen hatten, wobei ihnen einer der Schiffsoffiziere half. Der Offizier brachte das Boot wohlbehalten vom Schiffe weg und sprang darauf über Bord, um schwimmend zu einem anderen Boote zu gelangen. Er erreichte jedoch keines der Fahrzeuge und ertrank. Die Geretteten haben alles verloren, da in dem Kampf um das nackte Leben niemand Zeit hatte, an die Rettung irgendwelcher Dinge zu denken.

Wie das „Wolffsche Bureau" aus Kopenhagen meldet, hatte der Dampfer „Norge" 694 Passagiere an Bord, darunter 79 Dänen, 68 Schweden, 296 Norweger, 15 Finnen und 236 Russen.

Nach den letzten Nachrichten scheint die Anzahl der Opfer der Katastrophe doch nicht ganz so groß zu sein, wie es zuerst gemeldet wurde. Nach einer Depesche aus Stornoway (Hebriden) sind dort insgesamt 101 Gerettete von dem Dampfer „Norge" gelandet worden. Nach einem der Vereinigten Kopenhagener Dampfschiffs-Gesellschaft aus Stornoway auf Lewis zugegangenen Telegramm sind von den Ueberlebenden des Dampfers „Norge" 42 durch den Dundeer Dampfer „Cervona", die übrigen durch den Dampfer „Energie" dorthin gebracht worden.

## Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

○ **Hagen**, 5. Juli. [Anläßlich des Beginnes der Reisezeit] hat der Eisenbahnminister in einem Erlasse an die Eisenbahndirektion verfügt: Es wird andauernd darüber geklagt, daß für das nichtrauchende Publikum nicht ausreichend gesorgt sei und die Bestimmungen über das Rauchverbot in einzelnen Wagen und Abteilen von den Rauchern nicht beachtet werden. Ich beauftrage daher die Eisenbahndirektionen, streng darauf zu halten, daß — soweit nicht besondere, abweichende Bestimmungen für einzelne Bahnen, z. B. Nebenbahnen, im Stadt- und Vorortverkehr bestehen — bei Bildung der Züge die Hälfte der Abteile zweiter und dritter Klasse als Nichtraucherabteile bezeichnet werden. Die Frauenabteile sind dabei in die Nichtraucherabteile nicht einzurechnen, auch ist bei ungeraden Zahlen das überschießende Abteil für Nichtraucher zu bestimmen. — In den D-Zügen ist das Rauchen in den Gängen der Wagen für Nichtraucher und solcher Wagen, die teils für Nichtraucher, teils für Raucher bestimmt sind, unbedingt untersagt. In den Schlafwagen darf während der Stunden von 10 Uhr abends bis 7 Uhr morgens überhaupt nicht geraucht werden. In den übrigen Stunden ist das Rauchen nur in den Abteilen bei Zustimmung aller in demselben Abteil mitreisenden Personen und bei geschlossenen Türen gestattet, in den Gängen also gleichfalls untersagt. Das Zugbegleitpersonal hat die Aufrechterhaltung dieser Bestimmungen selbständig zu überwachen, und, ohne erst Beschwerden von Reisenden abzuwarten, gegen Uebertretungen höflich, aber bestimmt einzuschreiten. In den D-Zügen ist es Reisenden mit Fahrkarten dritter Klasse nicht gestattet, in den Gängen der Wagen höherer Klassen sich aufzuhalten. Auch ist als Mißstand empfunden, daß einzelne Reisende sich in den Gängen vor den Abteilen dauernd aufhalten und die in den Abteilen befindlichen Reisenden am Ausblick verhindern und stören. Es ist davon auszugehen, daß der Raum in den Gängen vor den Abteilen dauernd nur von den Reisenden in Anspruch genommen werden darf, die ihre Plätze in dem betreffenden Abteil haben. Ich verkenne nicht, daß für das Zugpersonal die Aufrechterhaltung der Ordnung, insbesondere in den D-Zügen u. a. mit Schwierigkeiten verknüpft sein mag. Andererseits liegt es im eigenen Interesse der Reisenden, sich gegenseitig in dem Bestreben zu unterstützen, unnötige Belästigungen fernzuhalten und während des Aufenthalts in den Zügen den Mitreisenden gegenüber die nötige Rücksicht zu beobachten. Ich vertraue, daß bei allseitigem guten Willen es gelingen wird, die Beachtung der vorstehenden und der zur Aufrechterhaltung der Ordnung sonst getroffenen Bestimmungen, die aus den amtlichen Bekanntmachungen in den Wagen zu ersehen sind, durch alle Beteiligten zu erreichen."

○ **Hagen**, 5. Juli. [Städtische Lesehalle und Volksbibliotheken.] In den drei Monaten April, Mai und Juni sind durch die Volksbibliotheken an 3961 Entleiher 17510 Bände ausgegeben worden. Hiervon entfallen auf die Hauptbibliothek allein 10454 Bände, auf die Volksbibliothek in Eilpe 1885, in Wehringhausen 1843, in Altenhagen 3878 Bände. Die Lesehalle Körnerstraße 22 wurde in 90 Tagen von 6181 Personen besucht; durchschnittlich waren also jeden Tag fast 70 Personen anwesend.

L **Hagen**, 5. Juli. [Vom Bahnhof.] Wenn man den äußeren Anzeichen trauen soll, so dürfte der scheinbar schon so nahe gerückte Umbau des Bahnhofes noch etwas lange auf sich warten lassen. Der ganze Bahnhof hat einen neuen, schönen Anstrich bekommen und präsentiert sich jetzt in sehr schmuckem Gewande, namentlich der Hauptbahnsteig in seiner unendlichen Länge macht sich in seiner grünen Montur sehr gut. Auch die neuen Stellwerke für die Zugrichtungen reichen für diverse Jahre. Die jüngere Generation wird trotzdem den Umbau noch erleben.

J. **Hagen**, 5. Juli. [Nachtverbindung Hagen-Dortmund.] Vor einiger Zeit hatten Interessenten aus den an der Strecke Hagen-Dortmund gelegenen Orten an die Königl. Eisenbahn-Direktion Elberfeld einen Antrag gerichtet, in dem die Einlegung eines nachts gegen 12 Uhr fahrenden Personenzuges auf der Strecke erbeten wurde und der in dankenswerter und wirkungsvoller Weise von den Spitzen der Verwaltung in Hagen, Herdecke, Boele, Volmarstein, Wetter, Witten, Annen, Barop und Kirchhörde unterstützt worden ist. Gestern ging bei dem Beauftragten der Antragsteller, Redakteur Arthur Jung in Wetter, folgende Antwort der Königl. Eisenbahn-Direktion ein: „Elberfeld, den 30. Juni 1904. Betrifft Spätverbindung Hagen-Dortmund. Schreiben vom 2. April d. J. Vom 10. Juli d. J. wird vorläufig nur an Sonn- und Feiertagen ein Personenzug von Hagen um 11,45 Uhr nachm. nach Dortmund über Witten-West abgelassen werden. Es soll versucht werden, diesen Zug vom 1. Oktober ab als täglich fahrenden Personenzug einzurichten. Es wird ergebenst anheimgestellt, den Mitunterzeichneten der Eingabe hiervon Kenntnis zu geben." — Damit ist ein Teil des Zweckes des Antrags erreicht und die verkehrsreiche Strecke Hagen-Dortmund wird vom 1. Oktober ab jedenfalls die lang erstrebte Verkehrsverbesserung erhalten.

○ **Hagen**, 5. Juli. [Der Streik der Straßenbahner] ist infolge der entgegenkommenden Haltung der Direktion sowie der Streikenden selbst beendet. Heute morgen ist der Betrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen worden. Ueber die von den Streikenden vorgebrachten Wünsche betr. Gehaltserhöhung für die Wagenführer sowie Einführung der 10stündigen Arbeitszeit wird der Aufsichtsrat in seiner nächsten Versammlung Beschluß fassen.

½ **Hagen**, 5. Juli. [Falsches Geld.] In den letzten Tagen wurde bei Geschäftsleuten hier und in der Umgegend vielfach falsches Geld verausgabt. Die betreffenden Falschstücke waren 5 Markstücke mit dem Bilde Wilhelms II. und der Jahreszahl 1903, Talerstücke mit der Jahreszahl 1828 und dem Bilde Friedrich Wilhelms III. und 1 Markstücke mit der Jahreszahl 1881. Das Publikum sei hiermit gewarnt.

* **Herdecke**, 2. Juli. [Einbruch in die Kirche.] In der Nacht haben Einbrecher der hiesigen kath. Kirche einen Besuch abgestattet und arg in derselben gehaust. Es handelt sich vielleicht um dasselbe Gesindel, das im Jahre 1889 auf demselben Wege, durch ein ausgebrochenes Turmfenster, in die Kirche gelangte, den Tabernakel erbrach und den Speisekelch mit den konsekrierten Hostien raubte. Diesmal fiel ihnen aber keine Beute zu; der Opferkasten, den sie demolierten, war gerade geleert. Der eiserne Tabernakel wurde durch ihre Oeffnungsversuche zwar arg beschädigt, ließ sich aber nicht öffnen, und in der Sakristei, die ebenfalls erbrochen wurde, konnten die Unholde außer einem geringen Quantum Meßwein nichts finden. Von der Frechheit der Einbrecher zeugt auch der Umstand, daß sie die Kirche durch die Haupttür verließen, nachdem sie das Schloß zertrümmert hatten.

ℱ **Gevelsberg**, 4. Juli. [Ein Eisenbahnkuriosum.] Ein Wittener Geschäftsmann machte vor einigen Tagen eine Geschäftsreise nach Elberfeld. Auf der Rückreise unterbrach er in Gevelsberg die Fahrt. Nach Erledigung des Geschäftes fuhr er auf seine Rückfahrkarte, auf welcher in Gevelsberg die Fahrtunterbrechung vermerkt war, mit der Ennepetalbahn von der Station Gevelsberg-Pause nach Hagen. Das sollte ihm übel bekommen; der Schaffner erklärte ihm, seine Fahrkarte sei für diese Strecke ungültig, führte ihn darum auf der nächsten Station dem Stationsvorsteher vor, der die Ansicht des Schaffners teilte. Unser Geschäftsmann mußte nunmehr die Fahrt doppelt und eine Strafe von 1 Mk. zahlen. Da er jedoch glaubte, daß er im Recht und die Strafe unzulässig sei, zumal die Entfernung Gevelsberg-Hagen 10 Kilometer und diejenige Gevelsberg-Pause-Hagen 9 Kilometer beträgt, so beschwerte er sich bei der Königlichen Eisenbahndirektion. Von der Königlichen Eisenbahn-Inspektion Hagen wurde ihm darauf die Antwort zuteil, daß die Beamten formell im Rechte gewesen seien, daß aber nach Lage der Sache seine Beschwerde als zu Recht bestehend anerkannt würde. Es sei deshalb die Rückzahlung des Fahr- und Strafgeldes angeordnet und könne er selbiges bei der Stationskasse Bommern abheben.

* **Schwelm**, 4. Juli. [Einen schweren Unglücksfall] erlitt die Tochter des Kaufmanns v. H. aus der Kölnerstraße am Samstagabend. Das junge Mädchen

war beim Baden begriffen, als plötzlich die Petroleumlampe explodierte und die Bedauernswerte mit dem brennenden Oel überschüttet wurde. Es gelang zwar alsbald, die Flammen zu löschen, doch sind die Verletzungen, welche die Unglückliche erlitt, schlimmster Art. Auch die zur Hilfe eilende Mutter erhielt leichte Brandwunden.

ℒ **Witten,** 3. Juli. [Traurige Verhältnisse.] In den Bergarbeiterkreisen des Bezirks herrscht Erregung und Unwillen darüber, daß die Belegschaft von Zeche „Bergmann" den rückständigen Lohn nicht erhalten kann. Gestern und vorgestern wurde das hiesige Amtsgericht von Bergleuten überlaufen, die den Klageweg beschritten. Auf diesen mußte sie das hiesige Bergwerk verweisen, da eine andere gesetzliche Maßnahme nicht vorgesehen ist. Ob aber selbst die Bergleute auf dem nunmehr beschrittenen Wege etwas erreichen werden, ist recht fraglich, denn dieser Kohlenpütt hat schon seit Jahren mit Geldsorgen kämpfen müssen. Als vor einigen Jahren die Belegschaft von „Bergmann" in einer ähnlichen Lage war, da spielten doch noch äußere ungünstige Verhältnisse mit; denn der „Pütt" war infolge von Wasserhaltungsschäden ersoffen. Damals ist später auch dafür gesorgt worden, daß die Bergleute ihren sauer verdienten Lohn erhalten haben. Hoffentlich gelingt's auch diesmal noch.

* **Neheim,** 4. Juli. [Auch ein Hoch!] Von hier wird geschrieben: Daß bei feierlichen Anlässen Hochs auf weltliche und geistliche Autoritäten und hervorragende Personen ausgebracht werden, ist eine alltägliche Erscheinung. Aber, daß man den göttlichen Heiland Jesum Christum hochleben läßt, dürfte doch wohl noch nicht dagewesen sein. Beim 50jährigen Jubelfeste der hiesigen Marianischen Jünglings-Sodalität brachte nämlich im Ueberschwange der Begeisterung am Schlusse seiner Festrede der Kaplan Dr. M. aus Herne ein dreimaliges Hoch auf Jesus Christus, den Sohn Gottes, aus, welches aber nicht die beabsichtigte Wirkung hatte, denn die Gemeinde war darüber ganz verdutzt. Läßt sich denken.

* **Weilerswist,** 3. Juli. [Zwei Stiftungen.] Der hierselbst verstorbene unverheiratete J. J. Giesen hat, wie die Bonner „Reichsztg." meldet, sein Vermögen im Werte von 35 bis 40 000 Mk. durch eigenhändiges Testament der Zivilgemeinde Weilerswist letztwillig vermacht. Bedingung ist, daß das Vermögen zum Erbau eines Krankenhauses verwandt wird. Weiter hat die hier verstorbene Gertrud Schlauß ihr gesamtes Vermögen, das einen Mindestwert von 60 000 Mk. repräsentiert, ebenfalls zum Erbau eines Krankenhauses testamentarisch vermacht, aber nicht zugunsten der Zivilgemeinde, sondern der Kirchengemeinde Weilerswist. Da nun die Zivilgemeinde mit dem Vermächtnis des J. J. Giesen allein ein den heutigen Zeitverhältnissen entsprechendes Krankenhaus nicht bauen kann, auch selbst keine Zuschüsse leisten will, so soll der Versuch gemacht werden, mit der Kirchengemeinde in Verbindung zu treten, um aus beiden Vermächtnissen zusammen ein Krankenhaus zu bauen.

* **Bonn,** 3. Juli. [Unglücksfall.] Gestern nachmittag kurz nach 2 Uhr gab auf der Rheindorferstraße in Beuel bei der Kanalanlage plötzlich das Erdreich nach und traf drei Arbeiter. Einer hatte die Bodenbewegung bemerkt und konnte sich noch rechtzeitig entfernen; er kam mit einigen Hautabschürfungen davon. Die beiden anderen Arbeiter wurden indes völlig verschüttet. Eiligst vorgenommene Ausgrabungen bewahrten die beiden zwar vor dem Ersticken, sie konnten jedoch nur mit schweren Verletzungen zutage gebracht werden. Der Tagelöhner Anton Kelzenberg aus Beuel trug schwere innere Verletzungen und eine Rückgratverletzung davon; der Tagelöhner Matthias Kurth aus Vilich hat beide Arme gebrochen und einen Beinbruch erlitten. Nach Anlegung von Notverbänden brachte man beide Schwerverletzte mittels Krankentransportwagens zur Klinik.

## Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Mainz,** 4. Juli. [Mit der Entfestigung von Kastel] bei Mainz ist in diesen Tagen begonnen worden; in der Nähe des Frankfurter Tores haben Pioniere bereits Sprengungen vorgenommen. Durch diese Maßnahme wird unleidlichen Zuständen, die ein volles Jahrhundert bestanden haben, ein Ende gemacht. Schon im Jahre 1811 schrieb der Divisionschef bei der Präfektur Mainz, Ferdinand Bodmann in seinem „Statist. Jahrbuche für das Departement vom Donnersberg.": „Die feste Kastel hat eine ungesunde Lage. Diese wird noch dadurch schlimmer, daß die neuen Festungswerke die Höhe der Häuser übersteigen und die freie Zirkulation der Luft in den krummen, schlecht gepflasterten Straßen hemmen. Fieber jeder Art sind daher in Kastel fast einheimisch." Es ist merkwürdig, so schreibt man dem „Hann. Cour.", daß man diese Zustände so lange hat bestehen lassen können, und daß es erst in der jüngsten Zeit der energischen Initiative einiger Mitglieder der hessischen Zweiten Kammer gelungen ist, Remedur zu schaffen. Kastel, heute noch ein unansehnliches, winkeliges Städtchen, wäre durch seine Lage am Rhein und am Main längst zu großer Bedeutung gekommen, wenn die Festungsumwallung früher gefallen wäre. Die jetzt dem Untergange geweihten Festungswerke stammen ihrer ursprünglichen Anlage nach aus der Zeit der französischen Herrschaft nach der Invasion von 1792.

* **Osnabrück,** 4. Juli. [Aufgelöster Schulvorstand.] Die Regierung hat den evangel. Schulvorstand in Bramsche aufgelöst, weil die Mitglieder dem sozialdemokratischen Wahlverein angehören.

* **Hannover,** 4. Juli. [Die verwechselte Zigarre.] In einem Restaurant an der Marienstraße saß vor einigen Tagen ein Herr, der in Zeitungslektüre vertieft war und dabei seine Vorstenlander rauchte. Während des Lesens erlosch das Feuer seiner Zigarre, die er dann auf das bekannte „Ruheplätzchen für Zigarren" legte. Nach einigen Minuten nahm er in Gedanken eine Zigarre vom Teller, die er für die seinige hielt. Da die fremde Zigarre, die ein anderer Gast hatte liegen lassen, auch eine Vorstenlander war, ist die Verwechslung erklärlich. Der Herr zündete die Zigarre an und rauchte sie mit Behagen auf. Am anderen Tage spürte er in den Mundwinkeln ein heftiges Brennen und bald bildeten sich Bläschen mit einer eitrigen Flüssigkeit. Ein Arzt stellte eine Infektion mit einem sehr bösartigen Krankheitsstoff fest, der an der fremden Zigarre gehaftet hatte. Energische Gegenmittel verhinderten das Fortschreiten der Ansteckung.

* **Kassel,** 4. Juli. [Von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn überfahren und getötet] wurde hier die hier wohnhafte unverheiratete Freiin Agnes Treusch von Buttlar, als sie in der Wilhelmshöher Allee das Gleis der elektrischen Straßenbahn überschreiten wollte.

## Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

○ **Hagen,** 5. Juli. [Eine interessante Vorführung] ist für den kommenden Sonntag im Kaisergarten in Eckesey zu erwarten. Der bekannte Rezitator Herr O. F. W. Müller aus Hannover wird eine Anzahl vorzüglich ausgeführter Lichtbilder von ungewöhnlicher Größe und Schärfe vorführen, die den deutsch-französischen Krieg behandeln, und dazu in seiner anerkannt meisterhaften Weise den verbindenden Text deklamieren. Die Vorführungen haben in allen größeren Städten mit größtem Beifall stattgefunden und werden auch hier nicht verfehlen, das Interesse aller Kreise zu erregen, zumal die zugehörige, nach Art des Saroschen Schlachtenpotpourris gehaltene Musik von der Kapelle des Königl. Sächsischen 9. Infanterie-Regiments Nr. 133 aus Zwickau in Sachsen unter Leitung des Kgl. Stabshoboisten Herrn Carl Mahlmann, ausgeführt wird. Ueber die Vorführungen wird u. a. aus Mühlheim a. Ruhr berichtet: Das an drei Abenden überfüllte Haus wurde bei einzelnen, dem Gemüt besonders nahegehenden Szenen, zu Tränen gerührt; andere Bilder wurden mit stürmischem Jubel begrüßt. Wir machen auf die Veranstaltung schon jetzt aufmerksam.

⚓ **Haspe,** 4. Juli. [Von der Kirmes.] Der Verkehr war auf der Kirmes trotz des Straßenbahnerstreiks ein so enormer, wie kaum je zuvor. In Hagen waren an der Schwenke zahllose Vehikel jeden Genres, vom großen Gesellschaftswagen bis zur gewöhnlichen Karre aufgestellt, die beständig zwischen Hagen und Haspe hin- und herfuhren. Da diese Fuhrwerke sich über den Personenpreis (mehr als den dreifachen der Elektrischen) sehr rasch einigten, machten sie glänzende Geschäfte. Den Hauptverkehr mußte die Eisenbahn bewältigen, die ja längst an den Transport von Menschenmassen gewöhnt ist, wie das kaum anderweitig in dem Maßstabe der Fall sein dürfte; indes überstieg gestern diese Menschenwelle alles bisher Dagewesene. Nach beiden Richtungen, Haspe—Hagen und Haspe—Elberfeld, hatten die Züge eine Länge, die schier endlos schien. Der beständige Regen blieb auf den Kirmestrubel ganz ohne Einfluß, er bewirkte höchstens, daß die Lokale noch mehr überfüllt waren.

## Schwurgericht.

⚒ **Hagen,** 4. Juli 1904.

Unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtsrats Hense aus Hamm begann heute die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode. Nach Mitteilung des Vorsitzenden wird die diesmalige Periode nur eine kurze sein und voraussichtlich schon am Donnerstag dieser Woche ihr Ende erreichen. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wird heute, nach Entfernung des zahlreich erschienenen Publikums, verhandelt 1. gegen die 26jährige Dienstmagd Helene Haase von hier, noch unbestraft, und 2. den 38jähr. Architekten B. Koch von hier, nur erst wegen Körperverletzung mit 10 Mark Geldstrafe bestraft. — Die erste Angeklagte ist beschuldigt am 19. Dezember 1903 vor dem Königlichen Landgericht zu Hagen in der Ehescheidungsprozeßsache der Ehefrau Koch gegen deren Ehemann wissentlich ein falsches Zeugnis mit einem Eide bekräftigt zu haben, und zwar, indem die Angabe der Wahrheit eine Verfolgung wegen Ehebruchs gegen sie nach sich ziehen konnte, während Koch unter der Anklage steht, die Mitangeklagte durch Geschenke oder Versprechen zu dem Meineide vorsätzlich bestimmt zu haben. Beide Angeklagte beteuern ihre Unschuld. Um die Angeklagten der ihnen zur Last gelegten schweren Verbrechen zu überführen, handelt es sich um die Feststellung, ob die Angeklagten noch nach dem 20. März 1902 intimen Verkehr — der aus früherer Zeit beiderseits zugegeben wird — gepflogen haben. Die Beweisaufnahme fördert eine ganze Reihe belastender Momente gegen beide Angeklagte zutage. Es wird festgestellt, daß der Koch die mitangeklagte H. nach deren Fortgang von Hagen des öfteren in Köln und Barmen besucht und verdächtigen Umgang mit ihr gepflogen hat. In Barmen ist es den Hausbewohnern mehrfach aufgefallen, daß die Haase nachts abwesend war, wenn tags zuvor der reiche Onkel Koch, für den die Haase ihren Geliebten ausgegeben, seine Aufwartung gemacht hatte. Die Eintragungen in einem Hotelbuch zu Cöln und eine bei K. von seiner Frau entdeckte Hotelkarte mit Nota beweisen, daß Angeklagter Koch mit einer anderen Person in der Nacht vom 22. zum 23. Juli v. J. daselbst logiert hat. Ein hinterher von Koch an die Haase gerichtetes Schreiben spricht K.s Unwillen darüber aus, daß seine Frau schon Kenntnis von der Kölner Tour habe. Auch andere gemeinsame Spritztouren sind den Angeklagten nachgewiesen. Diese werden beiderseits zwar zugegeben, indes soll der Verkehr nur ein rein freundschaftlicher, wenn auch inniger gewesen sein. In einem von E. Koch aus dem Gefängnis an die P. Haase geschriebenen und von der Behörde abgefangenen Kassiber ermahnt er die Haase zur größten Vorsicht, gibt ihr Verhaltungsmaßregeln und schließt mit einem unverblümten Eheversprechen bei autem Ausfall der Sache. — Staatsanwalt Russell beantragt die Bejahung der Schuldfrage bezüglich beider Angeklagten, da die Indizienbeweise so schwerwiegender Natur seien, daß daraus gefolgert werden müsse, daß der Verkehr zwischen beiden nicht nur ein freundschaftlicher, sondern auch ein ehebrecherischer gewesen sei. Die Verteidiger Justizrat Dieckerhoff und Rechtsanwalt Schenk plaidieren auf Freisprechung ihrer Klienten, die auch der Angeklagte Koch in längerer Rede in erster Linie für die mitangeklagte Haase in Antrag bringt. Der Spruch der Geschworenen lautet bezüglich beider Angeklagten auf schuldig. Daraufhin beantragt der Staatsanwalt gegen die Haase mit Rücksicht darauf, daß sie keine Reue an den Tag gelegt, indeß unter dem Druck des K. gestanden habe, eine Zuchthausstrafe von 1 Jahre, gegen K. dagegen eine 3jährige Zuchthausstrafe. Das Urteil des Gerichtshofs lautet gegen die Haase auf 1 Jahr Gefängnis, gegen Koch auf 2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust.

## Industrie, Handel und Verkehr.

* **Neuß,** den 4. Juli. [Fruchtbörse.] Weizen neuer 1. Qual. M. 16,90, 2. Qual. M. 15,90, 3. Qual. M —,— per 100 Kilo, neuer Roggen 1. Qual. M. 13,80 2. Qual. M. 12,80 3. Qual. M. —,— per 100 Kilo, alter Hafer M. —,—, neuer Hafer 1. Qual. M. 12,80, 2. Qual. M. 11,80 per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 2,— bis 2,50, Heu per 50 Kilo M. 2,50 bis 3,00, Buchweizen per 50 Kilo M. 3,60, Maschinenstroh per 500 Kilo M. 13,—, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 15,—, Butter per Kilo M. 2,80, Eier per Schock (100 St.) M. 7,00, Raps per 100 Kilo 1. Qual. M. —,—, Raps per 100 Kilo 2. Qual. M. —,—, Aveel (Rübsen) 1. Qual. M —,—, 2. Qual. M. —,— per Kilo Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) M 46,— Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) M. 47,50, gereinigtes Oel per 100 Kilo M. 3,— höher als Rüböl, Preßkuchen per 1000 Kilo M. 90,—, in kleineren Partieen M. 94,—, Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—, Kleie per 50 Kilo M. 4,80.

* **Bericht der Essener Getreide-Börse vom 4. Juli 1904** — Nicht amtlich! — Besuch: — Tendenz: — Umsatz: — Weizen (inländ.) 17,00—17,50 M., Weizen (fremder) 16,75—17,75 M., Roggen (inländ.) 14,00—14,50 M., Roggen (fremder) 14,50—15,50 M., Hafer (inländ.) 00,00—00,00 M., Hafer (fremder) 14,85—15,50 M., Buchweizen 15,00—16,50 M., Futtergerste 11,00—12,00 M., Mais 11,50—13,00 M., Weizenvorschuß 22,25—22,75 M., Roggenvorschuß 19,25—19,75 M., Weizenkleie 8,75—9,25 M. mit Sack, Rüböl inkl. Faß 62,50.

Alles per 100 Kilogramm frachtparität Essen ohne Sack bei Abnahme von Doppelladungen mit Ausnahme von Kleie die mit Sack gehandelt wird.

## Verschiedenes.

* **Automobilunfälle.** Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich nach der „Frankf. Ztg." in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag auf dem sogenannten Krewberg bei Weinhein. Ein Automobil aus Mannheim, mit vier Personen besetzt war, stieß mit einem Fuhrwerk, das ebenfalls mit vier Personen besetzt war, an einer scharfen Kurve zusammen. Der Führer des Automobils, Thum, Werkführer bei der Firma Benz u. Ko. in Mannheim, blieb auf der Stelle tot, ein anderer Insasse wurde schwer verletzt. Die übrigen Beiligten kamen mit dem Schrecken davon. — In Dessau wurde am Sonntag die 74jährige Witwe Bränicke von einem Automobil überfahren und lebensgefährlich verletzt. — Zwischen Bruchhausen und Malch fuhr ein von seinem Besitzer, einem Herrn Leo, geführtes Automobil mit solcher Gewalt gegen einen Baum, daß Leo herausgeschleudert und getötet wurde. — Aus Paris 4. Juli wird dem Lok. Anz. gemeldet: Der bekannte Automobilwettfahrer Becomais stürzte auf der Straße von Bordeaux nach Bayonne samt seinem Maschinisten aus einem mit 100 Kilometer Geschwindigkeit fahrenden Wagen. Beide blieben mit zerschmetterten Schädeln liegen und waren sofort tot.

## Letzte Nachrichten.

W **Litchfield** (Illionois), 4. Juli. Der Chicago-St. Louis Expreßzug entgleiste gestern infolge falscher Weichenstellung; durch die Lokomotive wurden die Waggons in Brand gesetzt, ungefähr 20 Personen sind tot, von denen viele verbrannt waren.

* **Petersburg,** 4. Juli. Der russischen Telegraphenagentur wird aus Tabris vom 1. Juli gemeldet, in Teheran wüte die Cholera. Täglich kämen 150 Todesfälle vor; die englische Kolonie verlasse die Stadt. Die Telegraphenagentur berichtet ferner, die Gerüchte über eine Verschwörung gegen das Leben des Schahs, sowie über die Flucht und die Verhaftung zweier Prinzen seien unbegründet.

### Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Frankfurt a. M.,** 5. Juli. Das Kriegsgericht verurteilte den Unteroffizier Hugo Ockel, vom 87. Infant.-Reg. wegen Soldatenmißhandlungen in 40 Fällen und vorschriftswidriger Behandlung in 166 Fällen zu 8 Monaten Gefängnis und Degradation.

* **Hamburg,** 5. Juli. In einer von 1200 Bauarbeitern besuchten Versammlung wurde beschlossen, in den Ausstand zu treten.

* **Bern,** 5. Juli. In Toggenburg stürzte ein 20jähriges Mädchen beim Pflücken von Alpenrosen ab und wurde tödlich verletzt aufgefunden.

* **Klagenfurt,** 5. Juli. Der Bildhauer Professor Schotterhaml ist auf dem Dobratsch vom Blitze erschlagen worden.

## Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 5. Juli, 9 Uhr 48 Minuten.

Ein Maximum über 765 mm liegt über Süddeutschland, Minima unter 755 mm nördlich von Schottland. In Deutschland veränderliches, kühles, im Westen ruhiges Wetter, im Osten frische, westliche Winde.

Voraussichtliches Wetter für den 6. Juli: Fortdauer der bisherigen Witterung wahrscheinlich.

Verantwortl. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Marbn, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen. Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.


Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Hulda** mit dem Rechtsanwalt und Leutnant d. R. des 2. U. E. Feld-Artill.-Regts. Nr. 67 Herrn **Wilh. Ferber** zu Hamm i. W. beehren wir uns anzuzeigen.

Hagen i. W., Juli 1904.

**Carl Söding und Frau**
Hulda geb. Heimbeck.

Die glückliche Geburt ihres zweiten

**Sohnes**

zeigen hocherfreut an

**Friedr. Kessler und Frau**
Auguste geb. Stadler.

Hagen, den 5. Juli 1904.

**Todes-Anzeige.**

Gestern nachmittag 4 Uhr starb unser innigstgeliebtes Zwillingssöhnchen

**Ernst**

im Alter von 6 Monaten 4 Tagen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

**Ad. Osterburg und Frau.**

Hagen, den 4. Juli 1904.

Beabsichtige mein in allerbestem Zustande befindliches

**massives Wohnhaus**

umständehalber preiswert zu verkaufen. Es ist in demselben seit Jahren eine **Bäckerei** mit nachweislich gutem Erfolge betrieben. Das Haus befindet sich in denkbar günstiger belebtester industriereicher Lage und bietet einem strebsamen Geschäftsmann eine erfolgreiche, sichere Zukunft. Angebote unter S 18512 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

**3 Zimmer**

I. Etage zum 1. Aug. zu verm. 16564 Wehringhauserstr. 78.

Statt besonderer Anzeige.

**Todes-Anzeige.**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verstarb plötzlich bei Affeln infolge eines Sturzes unser lieber, herzensguter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Enkel,

der Schüler der Oberrealschule

**Paul Eickhoff**

im 15. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Hagen, den 5. Juli 1904.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meinen lieben Gatten, den

Apotheker

**August Pfänder**

in seinem 30. Lebensjahre nach längerem, mit der grössten Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.

Um stille Teilnahme bittet

Schnellenberg, den 4. Juli 1904

**Frau Franziska Pfänder**
geb. Wegener.

Die Beerdigung findet am Mittwochvormittag 7½ Uhr in Attendorn statt.

**Hermann Kornblum, Hagen**
10039 **Frankfurterstrasse 99.**
**Spezialabteilung für**

**Trauerkleidung**

**Kostüme**
**Mäntel, Blusen, Anzüge**
**Hüte, Taschentücher, Schleier**
**Kravatten, Crêpe, Arm- und Hutflore etc.**

**Neue evangel. Gesangbücher** in größter Auswahl von 1 M. an **Gustav Butz'sche Buchhandlung Richard Hartig.**

Ein anständiger 18499
**Bäckergehilfe**
gesucht. (Keine Nachtarbeit.) Zu erfr. in d. Geschft. d. Ztg.

**Zwangsversteigerung.**

**Mittwoch den 6. Juli cr.,**
vorm. 9½ Uhr,
verkaufe ich in Wetter beim Wirt **Lindemann:**
1 Schreibtisch, 1 Konsole, 1 Tisch, 1 Sofa, 1 Bücherschrank, 1 Hund (schwarzer Pudel) u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen bar.

**Lind,**
18559 Gerichtsvollzieher.

**Zwangsversteigerung.**

**Mittwoch den 6. Juli cr.,**
vormittags 11 Uhr,
werde ich im Pfandlokale beim Wirt **Sommerlatt,** hier:
1 Partie Uhren, 2 Sofas, 1 Waschkommode, 3 Tische, 1 Vertikow, 3 Bilder, 17 Bände Lexikon, 1 Ladeneinrichtung, 1 Ladentheke u. sw.
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. 18505

**Goy,**
Gerichtsvollzieher.

**Eine Wohnung**
von 3 Zimmern zu vermieten. 18557 Düppenbeckerstr. 4.

In meinem an der Fleierstr. belegenen 2½stöckigen Neubau habe ich eine 18513
**2 Zimmer-Wohnung,**
abgeschlossen, mit Gartenland zu August oder später zu vermieten.
**Gottlieb Felsch,** Fleierstr. 4 d.

Junger Kaufmann sucht
**fein möbl. Zimmer**
mit voller Pension per 1. Aug., mögl. nahe dem Hauptbahnhof. Angeb. erbeten unter W 18528 an die Geschft. d. Ztg.

**Packer.**

Einige tüchtige, jüngere Packer nach auswärts für eine Eisenwarenfabrik gesucht.
Bewerbungen und Lohnanspr. unter A 18533 an die G. d. Z.

**Schuhmachergehilfe**
erhält sofort dauernde Stelle, Wochenlohn 10—12 Mark bei freier Kost und Logis. 18558
**Emil Koßler,** Hagen i. W.

**Altrenommiertes Auskunftsbureau** sucht zur Vergrößerung seines Abonnentenkreises **repräsentationsfähige, geschäftsgew. Herren,** die in **kaufmännischen Kreisen gute Fühlung haben,** gegen hohe Provision; nach guter Probeleistung Fixum, Provision u. Reisespesen. Angeb. erb. unt. Nr. 24 an **G. L. Daube & Co., Cöln.**

**Techniker**
für eine größere Fabrik der Kleineisenindustrie gesucht.
Anerbieten mit Abschrift der Zeugnisse, Gehaltsansprüche 2c. unter X 18531 an die G. d. Z.

**Kommis**
für das Kontor einer größeren Fabrik der Eisenwarenbranche nach auswärts gesucht.
Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Abschrift der Zeugnisse, Gehaltsansprüche 2c. erbeten unter Z 18532 an d. Geschft. d. Ztg.

**Maler- und Anstreicher-Gehilfen**
sucht 18540
**J. L. Krebeck,**
Nordstraße 12.

**Maler- u. Anstreichergehilfe**
gesucht. 18502
**Albert Schultze,**
Sternstr. 5.

**2 Schuhmachergehilfen**
sofort gesucht. 18551
**Karl Loos,** Eckeseyerstr. 8.

**Wasserhammerwerk**
sucht einen tüchtigen
**Hammerschmied**
für Stabeisen, Radreifen, leichte Fassonstücke 2c. gegen guten Lohn, freie Wohnung, Garten.
Angebote unter R 18511 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Solider, unverheirateter
**Knecht**
auf sofort gesucht. 18529
**Brauerei Wittekind,**
Westhofen.

**Ein Postillon**
gesucht. 18563
**Göbel,** Posthalter.

**Platzarbeiter**
gesucht. 18562
**Carl Bormann,** Holzhandlg.

Ein Fabrik- u. Exportgeschäft der Eisenwarenbranche sucht zum baldigen Eintritt einen jungen Mann als
**Lehrling.**
Solche mit Berechtigung z. einj. Militärdienst erhalten den Vorzug. Selbstgeschr. Angebote m. Angabe der Schulbildung unter U 18516 an d. Geschft. d. Ztg.

Stadtkundiger, schulfreier
**Laufbursche**
gesucht. 18526
**Gebr. Kaufmann.**

**Köchin**
gesucht zum 1. od. 15. August in klein. Haushalt. Selbige muß perfekt im Kochen, Backen und Einmachen sein, sowie etwas Hausarb. mit übernehmen.
Zuschr., event. mit Zeugnissen, sind zu richt. an Frau **B. Henke, Witten-Ruhr,** Moltkestr. 20 I.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes 18548
**Mädchen**
zum 1. Oktober evt. schon früher gesucht.
Frau Amtsgerichtsrat **Richter,** Kampstraße 20 II.

**Ordentlich. tücht. Mädchen**
bei hohem Lohn sofort gesucht. 18555 **Bahnhofswirtschaft Westhofen a. d. Ruhr.**

Ein zuverlässiges ordentliches
**Mädchen**
per 1. August gesucht.
Frau **Schöneweiß,**
18560 Bergstr. 49, 1. Et.

**Tücht. Morgenmädchen**
gesucht. 18539
**Altenhagenerstraße 27.**

**Darlehen**
zu 4 **Prozent** unter Garantie in jeder Höe sofort zu vergeben.
**G. Kallenbach,** Körnerstr. 34.
18556 Telephon 996.

**1 2tür. eichen Kleiderschrank (Altertum), 1 Küchenschrank, 1 Tisch**
billig zu verkaufen. 18446
**Bergstraße 50, I.**

**Ein 1tür. Kleiderschrank**
billig zu verkaufen. 18554
Wilhelmstr. 10a, 3. Et. rechts.

Gebrauchtes, gut erhaltenes
**Fahrrad**
wird zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe u. N 18492 an d. Geschft. d. Ztg.

**Nebenverdienst**
für Herren und Damen ist am schnellsten und besten zu erlangen durch eine Annonce in einem geeigneten Blatte. Derartige Anzeigen nimmt für alle Zeitungen des In- und Auslandes die Central-Annoncen-Expedition **G. L. Daube & Co.** entgegen. Vorschläge passender Blätter, sowie Inserat-Entwürfe, discrete Offerten-Annahme bereitwilligst. Centralbureau: **Frankfurt a. M.**

Wer erteilt jungem Mann
**Unterricht in Korrespondenz**
2c. gegen mäßige Vergütung.
Angebote unt. C 18552 an die Geschäftsst. d. Ztg.

**Heiratsgesuch.**

Ein höherer Beamter, Lt. a. D., in Scheidung lebend, wünscht eine gebildete Dame im Alter bis 35 Jahre behufs **Ehe** kennen zu lernen. Dieselbe muß musikalisch, freier idealer Anschauung sein und edle Herzensbildung besitzen. Vermögen erwünscht. — Damen mit obigen Eigenschaften werden gebeten, gefl. Angebote mit Photographie unter E 18553 an die Geschft. d. Bl. zu senden. **Diskret. Ehrensache.**

# Seltene Gelegenheit!

Ich übernahm einen größeren Posten
**garantiert halbseidene**

## Regenschirme

mit den modernsten Stöcken
und verkaufe hiervon

**jeden Damenschirm zu 3,25 Mk.**

**jeden Herrenschirm zu 3,50 Mk.**

solange der Vorrat reicht! 18494

## J. Jacobsohn

**Hagen, Frankfurterstr. 90.**

---

Von heute an verkaufe ich

## Kohlensäure

**pro Flasche** mit 10 kg Inhalt zu **Mk. 3.—**
franko Haus für das Stadtgebiet,
nach auswärts franko Bahnhof Hagen.

**Hermann Trimpop, Hagen i. W.**
**Kampstraße 32.** 18495

---

## Sparkassen-Annahmestellen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß für Einlagen bis zu 50 Mk. in die städtische Sparkasse folgende besondere Annahmestellen bestehen:

1. für den Stadtbezirk **Eilpe** bei dem Herrn Wirt und Spezereiwarenhändler **Gustav Schaub,** Eilperstr. Nr. 65.
2. für den Stadtbezirk **Wehringhausen** bei dem Herrn Kaufmann **Richard Hengstenberg,** Neue Friedrichstraße Nr. 2.
3. für den **nördlichen von der Kölner- und Körnerstraße umgrenzten Stadtteil** bei dem Herrn Wirt **Emil Kreutzer,** Werdestr. 4.
4. für den Stadtbezirk **Eckesey** bei dem Kaufmann Herrn **Eduard Oltheide,** Eckeseyerstraße 158.

Diese Annahmestellen sind täglich von **8 Uhr vormittags** bis **9 Uhr nachmittags** zugänglich.

Hagen, den 1. Juli 1904.

**Das Bürgermeisteramt.**

---

## Bekanntmachung.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, der zwischen den Grundstücken der katholischen St. Josefs-Kirchengemeinde und der Frau Witwe Christian Vitua liegenden Verbindungsstraße zwischen Altenhagenerstraße und Dreieckstraße den Namen „Treppenstraße" zu geben.

Hagen, den 4. Juli 1904.

**Der Erste Bürgermeister.**
J. V.: Lamprecht.

---

## Verdingung.

Die Ausführung a der Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten, b der Schreiner-, c Dachdecker-, d Klempner-, e Glaser- und Anstreicher- und f der Schmiede-Arbeiten zum Neubau eines Polizei-Wachtgebäudes in Dahl soll in einzelnen Losen öffentlich vergeben werden. Verdingungsunterlagen mit Zeichnungen liegen beim Herrn Gemeindevorsteher **Höfinghoff** in Dahl zur Einsicht aus. Angebotsformulare mit zugehörigen Bedingungen werden gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,00 Mark für Los a und je 50 Pfg. für die Lose b—f abgegeben.

Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind **bis Montag den 18. Juli cr.,** vormittags 10 Uhr, an den Unterzeichneten portofrei einzusenden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Breckerfeld, den 2. Juli 1904.

**Der Amtmann:**
18508 Neuhaus.

---

## Abgeschloss. Etage

4 schöne Räume mit allen Bequemlichkeiten per 1. Novbr. zu vermieten.

18504 Iserlohnerstr. 16.

---

## Herrschaftl. Etagen

von 5—8 Räumen nebst reichl. Zubehör, in der Nähe des Bahnhofs und des Rathauses, per sofort und später preiswert zu vermieten. 9709

**Fischer & Jansen,**
Baugeschäft.

---

**Per 1. August d. Js.**
wird von einer alleinstehenden Dame eine

## Wohnung, 1. Etage,

5 Zimmer, Küche und 2 Mansardenzimmer zu mieten gesucht.
Angeb. mit Angabe des Preises und Lage unter Q 18507 an die Geschst. d. Ztg.

---

## Ein Trockenlagerraum

mit Einfahrt sofort oder später zu vermieten. 18402

**Augustastraße 28.**

---

## 4 Zimmer-Wohnung,

Berg- u. Kirchstr.-Ecke, per 1. August zu vermieten. 18518
Bescheid Kirchstraße 14.

---

## Möbl. Zimmer

**zu vermieten.**
18517 **Iserlohnerstraße 5.**

---

## Einfach möbl. Zimmer

zu vermieten. 18498

Werdestraße 2.

---

Anständige Leute erhalten

## Kost und Logis.

Altenhagen, Steinstr. 5, 2. Etg.

---

Junge Leute erhalten

## Kost und Logis.

18496 Hochstraße 96, 1. Et.

---

## Gutes Logis

zu erhalten. 1112

Frankfurterstr. 86.

---

## Neue Lieder.

„Es war einmal", Lied a. d. Operette „Im Reiche d. Indra" Preis 1.80 Mk.

„Ob Du mich liebst!" Lied a. d. Operette „Nakiris Hochzeit" oder „Der Stern von Siam" Preis 1.80 Mk.

„Vom Rhein der Wein", Lied Preis 1.80 Mk.

„Die Liebe kam vom Märchenland", Lied a. d. Operette „Der Liebesschlüssel" Preis 1.50 Mk.

„Die Liebesinsel", Lied v. Lincke, Preis 1.80 Mk.

Vorrätig in der
**G. Butz'schen Buchhandlung**
**R. Hartig.**

---

# Gustav Becker

**Frankfurtersfr. 95 Hagen i. W. Frankfurterstr. 95**

884 Fernsprecher 884

## Margarine-, Naturbutter-
## Kaffee-, Käse- und Fleischwaren-
## Geschäft.

### Naturbutter.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Prima Ostfriesische Landbutter | pro | Pfund | 0.92 | Mk. |
| bei Abnahme von 3 Pfund | „ | „ | 0.90 | „ |
| „ hessische Wellenbutter | „ | „ | 0.98 | „ |
| „ hannov. Gutsbutter, hochf. Qual. | „ | „ | 1.00 | „ |
| bei Abnahme von 3 Pfund | „ | „ | 0.97 | „ |
| „ Oldenburger Zentrifugenbutter allerfeinste Qualität, | „ | „ | 1.10 | „ |
| bei Abnahme von 5 Pfd. | „ | „ | 1.05 | „ |
| „ deutsche Süßrahmbutter in Pak. | „ | „ | 1.12 | „ |
| „ „ „ hochfeine Qual., in 1/1 u. 1/2 Pfd.-Pak. | „ | „ | 1.15 | „ |
| „ deutsche Süßr.-Butter, allerfeinste Qual. der Königl Domäne **Dahlheim** u. Molkerei Hersfeld | per | Pfd. | 1.20 | Mk. |

### Käse.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Schweizerkäse, klein gelocht und saftig, | pro | Pfd. nur | 68 | Pfg. |
| Schweizerkäse, schön gelocht u. vollsaftig, | „ | „ „ | 80 | „ |
| Schweizerkäse, groß gelocht u. vollsaftig, echt Emmentaler | „ | „ „ | 100 | „ |
| Holländer Käse | pro | Pfd. 45, 50, 60 und | 70 | „ |
| Holländer Käse, vollfetter Mai-Gouda, | per | Pfd. | 80 | „ |
| Edamerkäse, prima Qualität, | per | Pfd. 55 und | 70 | „ |
| Limburgerkäse, prima Qualität, | „ | „ 28 „ | 35 | „ |

Gleichzeitig verfehle ich nicht, auf alle meine übrigen Artikel, welche hier nicht aufgeführt sind, aufmerksam zu machen, ganz besonders **Wurst und Fleischwaren,** worin ich, wie allgemein bekannt, nur **allererste,** prima Qualität zu den billigsten Konkurrenzpreisen verkaufe, und bitte ich daher Preise und Qualitäten mit denen der Konkurrenz genau zu vergleichen.

**Grüne Rabattmarken werden ausgegeben oder auf Wunsch 5 Prozent in bar vergütet.** 18521

**Erstes Hagener**
**Spezial-Kaffee-, Butter- und Fleischwaren-Geschäft**
**Gustav Becker**
nur 95 Frankfurterstr. 95, direkt neben Herrn Herm. Kornblum.

---

## Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.

**wird garantiert durch die MARKE PFEILRING.**

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg. 14782

**Eine Fettseife ersten Ranges.**
**Lanolinfabrik Martinikenfelde.**

auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

---

## Reisender,

der mit der Werkzeugbranche vertraut ist und sich über gute Erfolge ausweis. kann, zu baldigem Eintritt gesucht. Bewerber, die schon für Schraubstockfabrik tätig gewesen, bevorzugt.
Ausführl. Angeb. nebst Angabe der Anspr. unt. B 18541 an die Geschst. d. Bl.

---

**Vertreter**
gesucht, welche in **Drogen- und Kolonialw.-Geschäft gut eingef.** sind, für **sehr lohnend. Artikel.**
Angeb. u. L. H. 3643 an **Rudolf Mosse, Leipzig.** 18510

---

**Tüchtiger Reisender**
für leistungsfähige Weinhandlung mit Eigenbau gegen Fixum und Provision gesucht. Angeb. unter **K. A. 3554 an Rudolf Mosse, Köln.** 18509

---

## Ein tüchtiger Bäcker- u. Konditorgehilfe

gesucht sowie ein

## Lehrling.

**R. Knode,**
18527 Wittekindstr. 30.

---

Ein solider, tüchtiger

## Werkmeister

findet Beschäftigung bei
**Eduard Hoch,** Schwelm i. W.,
18538 Eisenwarenfabrik.

---

Ich suche auf sofort einen tüchtigen

## Reckschmied

als 2. Mann, zuverlässiger Wärmer. Ferner einen

## Lehrling

für meine Stahlschmiederei.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg. 18525

---

Für dauernde Beschäftigung suche ordentlichen, nüchternen

## Platzarbeiter,

der schon längere Zeit in Holzhandlungen arbeitete. 18522

**Richard Beau.**

---

Suche per sofort ein treues

## Mädchen

für Küche und Hausarbeit.

**C. Degenthof,**
17519 Adolfstraße 5.

---

## Ein Mädchen

für halbe Tage gesucht. 18523
Elberfelderstr. 30 a, II. E.

---

## Einf. kath. Fräulein,

im Nähen u. Hausarb. erf., sucht bessere Stelle als Stütze bei Familienanschl., wo ihm Gelegenh. geboten wird, die Küche zu erl., am liebst. in od. Nähe Hag. Ang. u. O 18500 bef. die Geschst. d. Z.

---

## Perfekte Verkäuferin

sucht Stelle in feinerem Kolonialwarengeschäft zum 1. August oder früher. Gute Zeugnisse vorhanden.
Angebote unt. V 18524 an die Geschäftsst. d. Ztg.

---

Auf sofort ein tüchtiges

## Dienstmädchen

sowie ein 18514

## Kochlehrmädchen

ohne gegens. Vergütung gesucht.

**Frau L. Lanfermann,**
**Restaurant Piepenbrink.**

---

## Ein Mädchen

für einige Stunden vormittags gesucht. 18536

Nordstraße 23, 1. Et.

---

Ein braves, zuverlässiges

## Morgenmädchen

gesucht. 18550

Böhmerstraße 51, 1 Tr.

---

# Hotel Zweibrücker Hof, Herdecke.

18537

Dienstag den 5. Juli, von 8—11 Uhr:

## 4. Abonnements-Konzert

des städtischen Orchesters, Hagen.

Entree 40 Pfg.

---

## Danksagung.

Dem Herrn **1. Bürgermeister Cuno** sprechen wir hiermit nochmals für seine Vermittlung unsern innigsten Dank aus. 18542

**Das Fahrpersonal**
**der Hagener Straßenbahn A.-G.**

---

## Danksagung.

Der **Direktion der Hagener Straßenbahn** sagen wir hiermit für ihr Entgegenkommen unsern innigsten Dank. 18543

**Das Fahrpersonal**
**der Hagener Straßenbahn A.-G.**

---

## Danksagung.

Der **Bürgerschaft** von Hagen und Umgegend für ihre uns bewiesenen Sympathien unsern herzlichsten Dank. 18544

**Das Fahrpersonal**
**der Hagener Straßenbahn A.-G.**

---

## Jos. Schabrich

**Heldenstraße 15** **Hagen i. W.** **Fernsprecher 589**
**beim neuen Rathaus.**

**Fuhrerei. ✻ Leichenfuhrwerk. ✻ Möbeltransport.**

**Zu Umzügen**
empfehle meine

## Möbeltransportwagen.

**Gepolstert.**  **Verschließbar.**

Transporte von Haus zu Haus sowie von und nach auswärts von 2 Zimmern an per Achse und per Bahn ohne Umladung mit Verpackung unter Garantie bei mäßigen Preisen und prompter Ausführung. 11312

**Jos. Schabrich, Fuhrunternehmer.**

---

**Echte westf.** 18545

## Kronen-Schinken

**garantiert feinste Qualität,**
empfiehlt billigst

**Gustav Hasenkamp,**
**Hoch- u. Kampstraßen-Ecke.**

---

## Arthur Koppel

**Industriebahnen-Fabriken**
**Düsseldorf**
**Graf Adolfstrasse 89.**

Fabriken in 14570
**Bochum u. Camen i. W.**
liefert als Spezialität
**zu Kauf und Miete:**



**Feldbahngleise, Kippwagen etc.**
**Weichen, Drehscheiben,**
**Mechan. Transportanlagen,**
**Bremsberge etc.**

*Auf der Düsseldorfer Ausstellung mit silberner Medaille prämiierte*
**Patent-Bügel-Rollenlager**
mit 50 % Zugkraft-Ersparnis.
**Selbsttätige**
**Patent-Mulden-Feststellg.**
*Kataloge gratis u. franko.*

---

## Klavier,

nußbaum, fast neu, krankheitshalber sofort billig zu verkaufen.
Angebote unt. T 18515 besorgt die Geschäftsst. d. Ztg.

---

Ein fast neuer, starker

## Sportwagen

billig zu verkaufen. 18497
**B. Freßmann,** Rembergstr. 13.

---

## Mädchen,

das zu Hause schlafen kann, sof. ges. 18506 Hochstraße 97.

---

## Braves Dienstmädchen

zum 15. Juli gesucht. 18503
Augustastraße 35, 2. Et.

---

## Waldlust.

**Mittwoch den 6. Juli:**
**7. großes**
## Abonnementskonzert
**des gesamt. städtisch. Orchesters.**
Eintritt 30 Pfg. 15376
Anfang 4 Uhr.

---

## Fruchtsäfte

**garantiert rein!!**
**Himbeersaft**
**Erdbeersaft**
**Johannisbeersaft**
**Kirschsaft und**
**Lemon Squash** 18546
empfiehlt billigst

**Gust. Hasenkamp**
Hoch- u. Kampstraßen-Ecke.

---

## Gütertrennung

besorge in 3—4 Tagen diskret für Mk. 12.—. Angeb. unter P 18501 an die Geschst. d. Ztg.

---

**Novität!**

## Briefe an einen Toten

von
**Bertha von Suttner.**
Preis Mk. 2.50.
Vorrätig in der
**Gustav Butz'schen Buchhandlung**
Inh. **Richard Hartig**
Hagen i. W., Elberfelderstr. 2.

---

## (Eingesandt.)

Dem Herrn Dr. **Koch** in **Hagen** auf die Annonce in vor. Ztg. hiermit zur Belehrung, daß in **Haspe nicht ein Krankenhaus** vorhanden, sondern außer dem katholischen noch ein evangelisches. Letzteres ist mit allen klinischen Einrichtungen für

**Chirurgie, Frauenleiden und interne Kranken**

versehen unter erfahrungsreicher, allen bewährten Neuerungen folgender ärztlichen Tätigkeit.

Nr. 155. Dienstag den 5. Juli. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

# Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

## Zweites Blatt.

### Hottentotten und Buschleute als Gegner.

Der „Köln. Ztg." wird aus Windhuk, Ende Mai, geschrieben:

Die unsagbaren Grausamkeiten, welche die Herero zu Beginn des jüngsten Aufstandes an deutschen Männern, Frauen und Kindern verübt haben, drängen einen Vergleich auf mit der Kampfweise der Hottentotten und Buschleute in dem kürzlich beendeten Bondelzwarts-Aufstand und den frühern Hottentottenkriegen. Der Vergleich fällt entschieden zum Vorteil der Namaraffe aus, die stets eine gewisse Gutmütigkeit und, ich möchte fast sagen, Ritterlichkeit den Weißen gegenüber bewiesen hat. Am ersten Tage der Belagerung Warmbads (Ende Oktober 1903) bemerkte die schwache deutsche Besatzung mit Staunen, daß die Postochsenkarre sich unbehelligt der Station näherte, in deren Nähe ausspannte und nach Ablieferung der Postsäcke weiterfuhr. Bei den Friedensverhandlungen erklärte der Kapitän, über diesen Vorfall befragt: Sein Vater, der vor zwei Jahren gestorbene alte Kapitän, Willem Christian, hätte häufig gesagt, bei einem möglichen Kriege mit den Deutschen dürfe man der Post nichts anhaben, denn „die Post sei eine gute Sache". Am zweiten Tage der Belagerung näherten sich zum Schrecken des in der Station Warmbad kommandierenden Frhr. v. d. Busche, des Direktors der South West African Territories, zwei seiner Gesellschaft gehörende Wagen. Der Wagentreiber, ein Bastard, hatte noch keine Kenntnis vom Ausbruch des Aufstandes erhalten und war vollkommen ahnungslos, da gerade eine Feuerpause eingetreten war. Herr v. d. Busche sah durch das Fernglas, wie seine Wagen von Hottentotten umschwärmt und angehalten wurden. Nach etwa einer Viertelstunde fuhren die Wagen jedoch wieder weiter und hielten schließlich vor dem Warenhaus der South West African Territories. Später erfuhr man von dem Bastardtreiber, daß die Hottentotten allerdings anfangs die Absicht zu plündern hatten, aber auf das gütliche Zureden des bei ihnen wohlbekannten und beliebten Bastards davon abstanden. Der Bastard hatte ihnen gesagt, wenn sie ihm seine beiden Wagen plünderten, so müßte er nach dem Krieg Herrn v. d. Busche alles ersetzen, da er für den Transport verantwortlich sei. Daraufhin ließen ihn die Leute ziehen. Bei diesem fast unglaublichen Vorgang sprach vielleicht auch der Umstand mit, daß die South West African Territories zum größern Teil mit englischem Kapital arbeitet, was den Hottentotten bekannt war; allerdings war ihnen auch bekannt, daß der Direktor dieser Gesellschaft nach dem Tode des Leutnants Jobst in der Station gegen sie befehligte.

Anfang November kamen einige bewaffnete Hottentotten zu einem zwei Tagereisen von Warmbad entfernt wohnenden Bur, dessen Frau kurz vorher gestorben war und ihn allein mit zwei kleinen Kindern zurückgelassen hatte. Die Hottentotten eröffneten alsbald dem Bur, es wäre Krieg, und ihr Kapitän hätte ihnen befohlen, alle erreichbaren Deutschen und Buren totzumachen; sie würden ihn also jetzt totschießen. Der Bur, ein genauer Hottentottenkenner, verhandelte mit den Leuten, indem er ihnen vor allem das Leiden seiner beiden kleinen Kinder vor Augen stellte und sie schließlich fragte, wer denn nach seinem Tode für die hilflosen Wesen sorgen sollte. Darauf zogen sich die Hottentotten zur Beratung zurück, deren Ergebnis die Schonung des Buren war; ja sogar noch einige seiner Milchkühe und etwas Kleinvieh ließen sie ihm zurück. Dieser Vorfall erinnert an das Benehmen einiger Hottentotten vom Stamme der Roten Nation (Hoachanas) nach der Ermordung der Ansiedler Dürr und Klassen im Oktober 1899. Letztere waren beim Schuldeneintreiben auf einer Hottentottenwerft von einigen als unruhige Köpfe bekannten Nama erschlagen worden, worauf die Mörder mit ihrem Anhang und einigen Buschleuten zur Ausraubung der Klassenschen Farm auszogen. Dort angekommen, schonten sie nicht nur Frau Klassen mit ihrem wenige Wochen alten Kinde, sondern ließen ihr eine Milchkuh und fuhren Frau und Kind nach Ausraubung der Farm mittels Ochsenwagens bis in die Nähe des nächsten bewohnten Platzes.

Am zweiten Abend nach der Einschließung Warmbads hörte die Besatzung plötzlich in nächster Nähe der Stationsmauer die Stimmen eingeborener Frauen. Man rief die Hottentottinnen an, worauf sie ganz nahe herantraten und um Nahrung baten, da ihre Männer Krieg führten und daher nicht auf die Jagd gingen. Herr v. d. Busche kam ihrem Wunsche nach, da er durch die Frauen wertvolle Nachrichten erhalten konnte. Auch wurden sie einige Tage später bei der Einholung des gefallenen Leutnants Jobst als Schirm benutzt. Später nahmen einzelne Frauen sogar am Abend Wäschestücke der Besatzung mit, um sie am folgenden Abend gewaschen und vollzählig wieder zurückzubringen. Im Witbooikrieg 1894 waschen übrigens die Witbooifrauen häufig während der Verhandlungstage den deutschen Soldaten ihre Sachen. Eines Abends brachte ein Hottentottenmädchen einem Unteroffizier die Wäschestücke in noch feuchtem Zustand zurück mit der Entschuldigung, sie hätte nicht bis morgen warten können, da von morgen früh ab wieder geschossen werde. Die Hottentottinnen waschen unsere Sachen stets im feindlichen Lager.

Die Buschleute wohnen vor allem in den Distrikten Gobabis, Grootfontein (Norden) und Maltahöhe. Sie sind jeglicher Kultur unzugänglich, menschenscheu und in ihren im Busch oder Felsgelände versteckten Wohnplätzen schwer auffindbar. Sie leben von Feldkost, also z. B. Erdzwiebeln, Baumwachs, roten Ameisen und Heuschrecken. Die großen roten Ameisen sind für sie wegen ihrer Süßigkeit ein besonderer Leckerbissen. Die Heuschrecken werden geröstet, zwischen zwei Felssteinen zerrieben und dann in Verbindung mit Wasser und Steinsalz zu einem nicht unschmackhaften Brote verarbeitet. Nebenbei stellen sie Wildfallen und stehlen wohl auch ab und zu ein Stück Vieh von einer benachbarten Farm. Im Familienleben sollen sie auf einer sittlich hohen Stufe stehen. Es soll z. B. vorkommen, daß ein Buschmann jahrelang um eine Buschmannschöne wirbt, bis der Widerstand der Eltern gebrochen ist. In Eingebornenkriegen haben sie bis jetzt mit ganz geringen Ausnahmen stets zu dem aufständischen Stamme gehalten, dem Feinde wertvolle Kundschafterdienste geleistet und sich mehrfach an der Ermordung von Weißen beteiligt. Die im Distrikt Maltahöhe im November v. J. ermordete Familie Jäger soll ausschließlich von Buschleuten umgebracht worden sein. Man erfuhr von dem Tode des Ehepaars Jäger und seines Kindes wegen der Abgelegenheit der Farm erst nach etwa vierzehn Tagen. Als unsere Patrouille an den Tatort kam, lagen die drei Weißen in ihren Kleidern und sorgsam in Decken eingehüllt in einem trockenen Brunnenschacht, leicht mit Erde bedeckt. Frau Jäger hatte sogar ein Kopfkissen, das zur Hälfte über das Gesicht geschlagen war, unter dem Kopfe. Dies steht in krassem Gegensatz zu dem Vorgehen der Herero, die ihre hingeschlachteten Opfer vollständig ausgezogen einfach da liegen lassen, wo sie gefallen sind. Ja nicht einmal genug damit: Zwölf Tage nach einem Gefecht öffneten einige herumziehende Herero die Gräber zweier gefallenen Offiziere, beraubten sie ihrer Uniformen und ließen die Leichen mitten im heißen Sonnenbrand liegen! Ein Volk, das trotz langjähriger Missionstätigkeit solche Scheußlichkeiten in den letzten Monaten begangen hat und noch begeht, ist als selbständiger Stamm undenkbar und darf bei den Friedensbedingungen in keiner Weise geschont werden. Hier können die Friedensbedingungen nur lauten: Abgabe des ganzen Stammesgebietes und Herausgabe sämtlicher Schußwaffen und Hinrichtung der Kapitäne und Großleute.

### Zur Frauenbewegung

wird uns geschrieben:

Der internationale Frauen-Kongreß in Berlin mit seinen Reden und seinen Festen liegt hinter uns. Was er den Frauen gebracht hat, muß und wird die Zeit lehren; eins läßt sich aber wohl schon jetzt mit Bestimmtheit sagen: die Frauenbewegung hat in Deutschland eine größere Bedeutung erworben und das Ausland hat Achtung bekommen vor der ernsten zielbewußten Arbeit der deutschen Frauen. — Wohl konnten bei der Kürze der einzelnen Referate die Themata nicht erschöpfend behandelt werden, auch hätten manche eine eingehendere Diskussion hier und da gewünscht, was auch nicht möglich war, sollte die Zeit inne gehalten werden. Dagegen wurde eine Fülle von Anregungen gegeben und für manche Fragen ganz neue Gesichtspunkte gewonnen. Interessant war es, die studierte Frau über das sprechen zu hören, was die Frauen in wissenschaftlichen Berufen nach ihrer Eigenart leisten; hierzu sprachen auch zwei der bekanntesten Berliner Universitätsprofessoren. — Als Vertreter der Berufe, die bei uns den Frauen noch nicht frei stehen — Prediger und Advokat — sprachen eine Amerikanerin und eine Holländerin, beide mit großer Wärme! — Selbstverständlich ward auf dem Kongreß stets betont gleiche Bildungsmöglichkeiten für Mann und Frau und hierzu erschien gemeinsame Erziehung der Geschlechter als das Wünschenswerteste. — Ein großer Teil aller Referate handelte von der sozialen Tätigkeit der Frau; viele Wunden wurden aufgedeckt, zu deren Heilung die Frau ihre ganze Kraft aufwenden muß. Eine der schlimmsten Wunden ist die Heimarbeit und es wäre Pflicht jeder Frau, sich bekannt zu machen mit den Verhältnissen, unter denen die Heimarbeit in der jeweiligen Stadt, in der sie lebt, betrieben wird. — Zu bemerken ist noch, daß die Organisation des Kongresses eine mustergültige war; daß durchweg alle Teilnehmer das größte, ernsteste Interesse den Verhandlungen darbrachten und daß die Berliner Tage zeigten, wie die Auswüchse der Bewegung — das Exzentrische in der Kleidung und Sprache fast ganz überwunden sind.

Der deutsche Frauentag in Düsseldorf war so über Erwarten gut besucht, daß die Aula der Kunst-Akademie nicht alle Hörer fassen konnte und am 24. v. M. die Versammlung in der Tonhalle abgehalten wurde. Der erste Tag galt der Erziehung zum Gartenbau, der Anlage von Schul- und Arbeitergärten und der Niederlassung gebildeter Frauen auf dem Lande. Ueber die im Werden begriffene Gartenbauschule, die im Oktober in Godesberg eröffnet werden soll, sprach die zukünftige Leiterin derselben; hoffentlich hat diese Tagung in Düsseldorf diesem Unternehmen recht viele Gönner gewonnen! — Am zweiten Tag wurden zwei Resolutionen angenommen. Die erste lautete dahin, daß der rheinisch-westfälische Verband und die Ortsgruppe des evangelischen Frauenvereins an die rheinisch-westfälischen Städte eine Eingabe richte, in welcher die Einrichtung von Schulgärten gefordert wird. Die andere Resolution besagte, daß die Versammlung die baldige Eröffnung der staatlichen Kunstanstalt für die Frau für dringend notwendig hält, da die jetzige private künstlerische Ausbildung den Frauen das Studium unverhältnismäßig verteure und erschwere. Die Vorträge handelten über „Die Beziehungen der Frau zur Kunst" und ernteten reichen Beifall. Professor Behrens, der Direktor der Düsseldorfer Kunstgewerbeschule, bemerkte noch, daß der von ihm gestellte Antrag, die Frauen zum Unterricht an der Kunstgewerbeschule zuzulassen, von der Stadt Düsseldorf und der König. Regierung in der Weise genehmigt worden sei, daß besonders talentvolle Damen in die Düsseldorfer Kunstgewerbeschule aufgenommen werden können, sofern die Raumverhältnisse der Anstalt es zulassen.

Frl. Dr. Schirmacher empfiehlt mit warmen Worten das „Frauenjahrbuch" von Hermann Hilger-Berlin. Sie schreibt: Das Hilgersche „Jahrbuch" dürfte in vielen Kreisen einen nachhaltigen Eindruck hervorbringen, indem es rein sachlich, ohne Tendenz, die ungemeine Verbreitung, die feste Organisation, das Zwingende der Frauenbewegung zeigt, ihre tatsächlichen Resultate, ihren praktischen Nutzen an den Tag legt und dadurch Propaganda macht.

### Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 5. Juli. [Was ist „gemeiner Wert"?) Die Grund- und Gebäudesteuer fußt neuerdings in Köln und manchen anderen Städten auf dem gemeinen Wert des Steuerobjektes. Ueber den Begriff „gemeiner Wert" ist schon viel hin und her geredet worden, es ist deshalb von Interesse, einmal einige Deklarationen aus sachverständigem Munde zu vernehmen. Ein Berliner Stadtverordneter, Rechtsanwalt Galland, welcher führendes Mitglied der Berliner Grundbesitzer-Organisation ist, beantwortet die Frage folgendermaßen: „Es ist der Wert, den eine Sache unter normalen Verhältnissen ihrer objektiven Beschaffenheit nach für jeden Besitzer hat; es ist der objektive Verkaufswert ohne Rücksicht auf irgend welche persönlichen Neigungen oder Beziehungen des jeweiligen Eigentümers. Will man letztere in Berechnung ziehen, so erhält man den subjektiven oder sogenannten Liebhaberwert, wie er bei Erbstücken, bei altertümlichen Kunstsachen und dergleichen vorkommt. Der gemeine Wert bei Grundstücken ist auf folgende Weise zu ermitteln. Da der gemeine Wert sich mit dem objektiven deckt, so würde, falls das Grundstück in jüngster Zeit Gegenstand eines Verkaufsgeschäfts gewesen ist, der Kaufpreis den gemeinen Wert darstellen, aber natürlich nur, wenn das Kaufgeschäft unter normalen Verhältnissen zustande gekommen ist, also mit dem Kauf z. B. keine Spekulation verbunden war, welche den Preis in die Höhe getrieben hat." Diese Definition des „gemeinen Wertes" entspricht den Entscheidungen des preußischen Oberverwaltungsgerichts, welches, da das preußische Kommunalabgabengesetz eine Begriffsbestimmung des gemeinen Wertes nicht enthält, die Lücke ergänzt hat. Das Reichsgericht hat den Begriff des „gemeinen Wertes" wie folgt definiert: „Der gemeine Wert einer Sache entspricht regelmäßig dem Kaufpreise, welcher dafür im gewöhnlichen Geschäftsverkehr nach ihrer objektiven Beschaffenheit ohne Rücksicht auf ungewöhnliche oder lediglich persönliche Verhältnisse, also eben von jedermann zu erzielen ist." Ist ein Grundstück in letzter Zeit nicht Gegenstand eines Kaufes gewesen, so wird man den gemeinen Wert durch Vergleichung jüngster Kaufpreise gleichartiger Nachbargrundstücke festzustellen haben, natürlich unter Berücksichtigung besonderer günstiger oder ungünstiger Verhältnisse des betreffenden Grundstücks, welche den Wert zu erhöhen oder zu vermindern imstande sind. Ist auch auf diesem Wege die Wertschätzung nicht möglich, so bleibt nichts übrig, als die Taxe nach dem Realwert und dem Ertragswert vorzunehmen, wie sie bei gerichtlichen Taxen üblich sind. Bedenklich erscheint, daß bei allen Arten der Feststellung des gemeinen Wertes die Schätzung durch Sachverständige die Hauptrolle spielt. Eine allgemeine Wertbestimmung für bebaute Grundstücke für Berlin hat der Privatdozent Dr. Paul Voigt in seinem Werke: „Ueber die Grundrente und die Wohnungsfrage in Berlin" zu konstruieren versucht, indem er durch Vergleich einwandfreier, normaler Kaufpreise mit dem Gebäudesteuer-Nutzungswert festgestellt hat, ein Wievielfaches des Nutzungswertes der Kaufpreis in einzelnen Gegenden darstellt. Voigt hat dabei ermittelt, daß für die verschiedenen Stadtteile Berlins das Verhältnis verschieden ist. In wohlhabenderen Vierteln mit steigenden Mieten und bei guten Grundstücken stelle sich der gemeine Wert auf das 20—21fache, in ärmeren Vierteln und bei schlechten Grundstücken auf das 16—18fache, im Durchschnitt von ganz Berlin auf das 19-fache des Nutzungswertes. Wenn diese Wertbestimmung richtig ist, dann ist sie jedenfalls die einfachste. Jedenfalls ist diejenige, welche sich auf den Nutzungswert gründet, die sicherste von allen, ob die obigen Ziffern aber auch für Köln zutreffend sind, bedarf noch der Feststellung.

* **Hagen,** 5. Juli. [Auf einen Uebelstand im Verkehrsleben,] der leider sehr wenig Beachtung findet, sei hiermit im Interesse der Allgemeinheit hingewiesen. Bekanntlich geschieht das Einkleben der in vielen Geschäften beim Einkauf von Waren ausgegebenen blauen und grünen Rabattmarken meistens vermittels Anfeuchtens durch die Zunge, zumal die Marken größtenteils den Kindern überlassen werden. Wenn man nun bedenkt, durch welche Hände diese Marken oft gehen, so dürfte vom hygienischen Standpunkte aus wohl Vorsicht geboten sein. In Geschäften aller Branchen werden diese Marken verabfolgt, und so geben z. B. in Schuhwarengeschäften dieselben Hände, die vielleicht kurz zuvor mit

---

## Frau Fama.

Roman von **E. v. Borgstede.**

45)

„Meinst Du, ich wolle mit Dir in den Bergen herumklettern, Toto?"

„Natürlich, mein alter, treuer Kamerad," und er küßt ihre Hand. „Du mußt mich für sehr gedankenlos halten, wenn Du annimmst, ich habe Deine liebreiche Sorgfalt gegen mich damals in Berlin schon vergessen."

„Ach was, liebreiche Sorgfalt, möchte wissen, was ich getan habe."

„Liebste Tante, heute wollen wir uns nicht streiten, morgen können wir alles Versäumte nachholen."

„Toto, Du bist ein unerträglicher Bengel, mit Dir zanke ich mich überhaupt nicht."

„Desto besser! Die Eltern sind übrigens voller Freude, Dich hier zu sehen, besonders Papa. Aber wo hast Du Dein Schröderchen?"

„Habe ich nach Schöndorf gesandt, um das Terrain zu sondieren, Toto; eigentlich hatte ich Eltbronn versprochen, selbst zu gehen. Doch wurde mir die Sache leid. Ich habe Aerger, lieber Junge, tiefgehenden Aerger, oder willst Du den auch erst morgen hören?"

„Nein, Tante; eine Aussprache wird Dir gut tun."

„Du kommst mir sehr verändert vor, Toto, hast Du Alix noch immer nicht vergessen? Das ist unklug, glaube mir, es gibt doch auch noch andere liebe Mädchen in der Welt."

„Gewiß, Tante, z. B. Deine Hendrina. Ich wünsche ihnen allen sehr viel Gutes und Schönes, so lange sie nicht von mir verlangen, daß ich sie heirate."

„Aber Toto, bedenke doch mal — Du bist der Erbherr — hast Pflichten gegen Deine Familie —"

„In erster Linie aber gegen mich, meine liebe, gute Tante; ich gedenke nicht, der Sklave meiner Familienpflichten zu sein."

„Die heutige Jugend, es ist unglaublich!"

„Ich weiß ja, daß Du mir recht gibst, eben weil ich diese Selbständigkeit des Geistes von Dir habe."

„Du bist ein arger Schwindler, Toto, das kommt, wenn man Euch Männer verwöhnt." —

Die prinzlich Lohsteinschen Herrschaften sind einigermaßen erstaunt über das geradezu herzliche Einvernehmen zwischen ihrem Aeltesten und der schwer zu nehmenden Tante. Und dabei stimmt Theodor keineswegs immer den Ansichten der Dame zu. Im Gegenteil, er vertritt beharrlich seine eigene Ueberzeugung, und Arete duldet das nicht nur, nein, sie scheint es geradezu zu wünschen.

In einem einfachen Lodenkostüm erscheint sie eines Tages beim Frühstück und erklärt, den Prinzen auf seinem Ausflug begleiten zu wollen.

„Bravo, Tantchen, das freut mich. Sieh' nur, wie der Himmel lacht, und ich weiß so wonnige Stellen im Bergwald, als wohne dort die Waldfrau."

„Dort müssen wir hin, Toto."

„Gewiß. Erst aber machen wir noch einen kleinen Abstecher ins Forsthaus, nicht wahr? Förster Brandt begleitet mich stets, er weiß so gut Bescheid."

„Schön, nehmen wir den Mann mit, wenn er mich nicht belästigt, und dafür wirst Du ja wohl sorgen, teurer Neffe."

Richard Brandt belästigt die Fürstin aber durchaus nicht. Wortlos schreitet er voran oder sitzt schweigend bei Seite. Nur wenn Theodor ihn anredet, antwortet er bescheiden und sachgemäß. Der Prinz hat recht. Wonnige Waldpartien tun sich vor Aretes schönheitsgewohntem Auge auf. Ihr Lieblingsplatz wird eine efeuumrankte Eiche, am rauschenden, silbernen Quell, der, aus dämmernden Waldabründen hervorbrechend, hinabstürzt ins Tal. Ein schlichtes Kruzifix ist an dem Baum aufgerichtet, welches fromme Hände mit Blumen schmücken. Hier begegnet Fürstin Lestow zum erstenmal Benediktus. Der Mönch schreitet mit freundlichem Gruß vorüber, sein ernstes, bleiches Gesicht verklärt vom Strahl der Sonne. Richard Brandt hat sich erhoben und starrt dem Mönch nach, von dessen Liebestaten das ganze Tal spricht. Ob er — er vielleicht weiß und wissen kann, was seine zagende Seele vergeblich zu enträtseln sucht? — Ob ihn der Himmel mehr begnadet hat, als andere Menschen?

„Lieber Brandt," Prinz Theodor wendet sich dem Förster zu, „meine Tante möchte 'mal gern hinab nach Mariental. Wissen Sie vielleicht, wann der alte Haßberg zu sprechen ist?"

„Ich habe lange, lange nichts von meiner Schwester gehört, Durchlaucht, aber ich glaube kaum, daß der Schulmeister oft ausgeht, höchstens zu seinem Sohn in den Wegwarthof. Und dort dürfte der Greis ja zu erreichen sein."

„Da haben Sie recht, Herr Förster," nickt die Fürstin, „kommen Sie mit ins Tal, oder ziehen Sie vor, in den Bergen zu bleiben?"

„Ich richte mich nach Durchlauchts Wünschen."

„Dann dispensiere ich Sie! Die steilen Berge hinauf zu kraxeln, wird Ihnen gewiß schwer werden. Mein Neffe und ich finden uns in Mariental auch so zurecht."

„Ich bin nicht krank, Durchlaucht —"

„Wer Ihnen das glaubt, lieber Brandt! Ich habe sogar beschlossen, Ihnen bei nächster Gelegenheit den prinzlichen Hausarzt zu senden."

Richard Brandt schweigt, um seine Lippen aber zuckt es wie bittere Qual. Der Arzt! Was der, der ihm soll — ihm, dem todwunden, sterbensmüden Mann! Nur Frieden, Frieden! —

„Es wird wieder arg gewildert," sagt der Förster auf dem Heimwege, „nicht nur in meinem Revier. Wenn ich den Schurken nur endlich das Handwerk legen könnte Gestern fand ich wieder eine gelegte Schlinge, und jede Nacht höre ich das Schießen. Ich muß doch mehr aufpassen."

„Sagen Sie es den anderen Beamten, Nachtwachen sind nichts für Sie," mahnt Theodor. —

Eine wundervolle, lichte Sommernacht liegt über Mariental. Gerade über dem stillen Forsthause steht als schmale silberne Sichel der Mond. Richard Brandt geht langsam und vorsichtig durch den Forst. Sein Pflichtgefühl ist erwacht. Es ist das Eigentum seines gütigen Herrn, welches er schützen will. Nun geht er an der Eiche, welche das Kruzifix trägt, vorüber. Ein sanfter Schimmer liegt auf dem Holzkreuz und dem Bilde des Heilandes.

Der Förster bleibt stehen. Dort oben am Kreuz hängt der, welcher für alle Welt, auch für die Sünder gestorben ist und unendliche Schmerzen trug. Er tritt ganz, ganz nahe heran und schaut in das rohgeschnitzte Dulderantlitz. Da rollt ein Schuß laut durch die Berge, Mit einem Sprunge verschwindet Brandt im Unterholz und eilt der Stelle zu. Auf einem verendeten Reh kniet ein Mann. Mit wildem Blick messen sich die beiden Gegner.

„Hab' ich Dich endlich," Brandt reißt die Büchse von der Schulter, „steh', sage ich Dir. Was tust Du in meinem Revier?"

Der andere springt auf, die Waffe mit sich emporreißend. „Sieh Dich vor," knirscht er im Dialekt seiner Heimat — „Wald und Wild ist frei." Dabei wirft er das Reh auf seine Schulter und will bei dem Förster vorbei in das Unterholz dringen.

„Steh'," Richard Brandts Büchse fliegt an die Wange — „oder ich schieße!"

Laut schreit er es hinein in den Forst, schon liegt der Finger an dem Hahn, da kriecht es langsam herauf von den Fußspitzen des Mannes bis unter das Haar, eisigkalt, grauenhaft, herzbeklemmend — sein Arm sinkt wie gelähmt niederwärts, sein Haar richtet sich empor. Er fährt zur Seite, kalten Schweiß auf der Stirn — da, da, stöhnt dort nicht etwas, ein Seufzer erklingt — ein Todesseufzer! Durch das Dämmern des Waldes starren zwei Augen auf ihn, gebrochen, glanzlos — im dichten Moose liegt eine regungslose, bewegungslose Gestalt. —

Richardt Brandt sinkt ins Knie, die Büchse entfällt ihm. Dann rafft er sich empor, ein gurgelnder Laut entringt sich seiner vertrockneten Kehle, seine Augen stieren ins Dickicht. Mit einem wilden Schrei der Todesangst, der Verzweiflung springt er zur Seite und stürzt, wie von Furien gehetzt, durch den Forst. Das Mondlicht liegt in langen, milchweißen Streifen auf dem grünen Waldesboden, lautlos streicht eine Eule an ihm vorüber.

Der Mann gewahrt nichts von alledem! Nur vorwärts, vorwärts! Nur dem Grauen entgehen, das sich an seine Fersen heftet — erbarmungslos — schonungslos. Für ihn gibt es keine vom Zauber himmlischer Stille erfüllte Sommernacht, kein im Mondglanz schlummerndes, blühendes Gelände, bergauf, bergab irrt sein todmüder, strauchelnder Fuß. Seine kranke Brust keucht, rote Funken tanzen vor seinen blutunterlaufenen Augen — und noch immer läßt ihn das Entsetzen nicht los, noch immer hört er den Todesseufzer eines Sterbenden. —

Benediktus kehrt gegen Morgen vom Lager eines Verstorbenen heim in seine Hütte. Er wandelt langsam durch das Tal den Bergen zu. Plötzlich bleibt er stehen. Dicht vor ihm mitten im Wege liegt eine Gestalt. Lang ausgestreckt mit ausgebreiteten Armen. Kleidung und Haar sind vom Nachttau feucht. In dem unsicheren Morgenlicht erkennt er die Uniform eines Forstbeamten. Mitleidig neigt sich Benediktus niederwärts. Er achtet nicht der eigenen Müdigkeit, er fühlt nur, daß hier jemand seiner Hülfe bedarf.

Seine Hand reißt den Rock auf, er horcht am Herzen des blassen, stillen Mannes lange, lange. Es scheint ganz, ganz leise noch zu schlagen. Mit jener Kraft, welche ihm unzählige Werke des Erbarmens verliehen haben, lädt er den regungslosen Mann auf seine Schultern und wendet sich wieder Mariental zu. An dem ersten Gehöft macht er Halt, es ist der Wegwarthof. Laut halleu seine Schläge, welche er gegen das Tor führt, durch die Stille. Tonerl und Zenz stürzen halbangekleidet herbei.

„Was soll der Lärm?" herrscht die Dirne dem Manne zu, den sie im Dämmerlicht des Morgens nicht erkennt.

„Gieb' Ruhe, sag' ich — hier ist keine Herberge."

„Im Namen des Heilandes, öffnet."

Tonerl reißt den Torflügel auf, aber die Zenz wirft sich dem Mönch und seiner Bürde entgegen.

„Der Tote soll nicht über die Schwelle, das bringt Unglück," kreischt sie entsetzt, „ich leid', ich leid's nicht!"

„Gieb Raum, Weib," Benediktus steht schon im Hof, „mit Dir habe ich nichts zu schaffen. Wo ist denn der Bauer?"

Nathanael tritt soeben aus dem Hause und beugt sich zum Kuß über die Hand des Mönches, welche dieser nach ihm ausstreckt.

„Ich frage Dich, Nathanael Haßberg," seine sonst so milde Stimme klingt ernst und feierlich, „willst Du diesem siechen Mann ein Obdach in Deinem Hause gewähren? Ich mahne Dich, der Worte unseres Herrn und Heilandes zu gedenken, die da befohlen, in dem Aermsten einen Bruder zu sehen."

(Fortsetzung folgt.)

nicht zu sauberen Füßen in Berührung gekommen sind, in Eisen- und Metallwaren-Geschäften vielleicht noch Rost oder Grünspan an den Fingern klebte, und in vielen anderen Geschäften, die noch gefährlichere Substanzen übertragen können, die Marken aus. Die hiermit verbundene Gefahr der Krankheitsübertragung, da die Infektionskeime direkt dem Munde zugeführt werden, sieht wohl jeder ein und wird auch wohl mit der Zeit der Aufmerksamkeit unserer Sanitätsbehörde nicht entgehen. Darum mögen alle diejenigen, welche Rabattmarken sammeln, die wohlgemeinte Warnung beherzigen: „Vorsicht beim Einkleben von Rabattmarken!"

○ **Hagen,** 5. Juli. [Zur Warnung!] Die Zeit ist wieder da, in welcher die Nachtschattenbeeren beginnen zu reifen. Es seien daher alle Eltern und sonstige Personen, denen die Beaufsichtigung von Kindern obliegt, dringend ermahnt, bei Spaziergängen, Ausflügen, beim Herumstreifen in Wald und Feld usw. ein wachsames Auge darauf zu haben, daß die Kinder nicht die furchtbar gefährlichen Giftbeeren pflücken und essen. Der dunkelgrüne, schwarze Nachtschatten, der mit der nützlichen Kartoffel zu einer Familie gehört (solanum), findet sich ziemlich überall, in Gärten sowohl wie an Waldrändern, am Bach wie an Wegen und Hecken, im fruchtbaren Lande wie auf Schutthaufen gedeiht die an und für sich nicht unschöne Pflanze. Sie fällt den Kindern durch ihre den Heidelbeeren ähnlichen blauschwarzen Beeren in die Augen und werden von ihnen leicht auch für eßbar gehalten. Es genügt aber schon der Genuß von 10 bis 15 solcher Beeren, um den Tod herbeizuführen. Man sollte daher aufs eindringlichste den schwarzen Nachtschatten, wo er sich irgend findet, vertilgen, vor allem jedoch die Kinder vor dem Genusse seiner schönen und verlockenden, aber heimtückischen Giftbeeren warnen und streng behüten.

* **Milspe,** 3. Juli. [Verschiedenes.] Ein eigenartiger Unfall, der leider nicht ohne ernste Folgen blieb, ereignete sich heute morgen auf der Börderstraße. Vor der arbeitenden Dampfwalze scheute eine in der Nähe auf einer Anhöhe weidende Kuh, sprang über eine Hecke und stürzte kopfüber die steile Böschung hinab auf die Straße. Das Pferd eines in der Nähe haltenden Milchwagens wurde infolge der herabstürzenden Kuh ebenfalls scheu und ging durch. Das Tier wurde in der Oebde aufgehalten, riß sich jedoch nach kurzer Zeit wieder los, schlug den etwa 14jährigen Führer mit den Hufen vor die Brust und stieß eine Frau zu Boden. Der Karren stürzte um und die zum Teil noch gefüllten Milchkannen flogen auf die Straße. Der ohne Gefährt fortstürmende Gaul wurde in der Nähe der Rosendahlschen Wirtschaft aufgehalten. Der arg verletzte Führer des Beilchwagens mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

C. **Plettenberg,** 2. Juli. [Oeffentliche Stadtverordnetensitzung.] Zu der gestrigen Sitzung des Stadtrats waren 12 Vertreter erschienen. Betreffs Gesuch des Hallenmeisters Schmidt beim städtischen Schlachthof um Bewilligung einer Entschädigung für Reinigung der Bureauräume 2c. wurden 60 Mk. mehr bewilligt. Die Kleinpflasterung der Grünestraße vom Hause der Wwe. Leißenschmidt bis zum Hause des Bäckers Böley wurde genehmigt im Prinzip. Doch soll mit den Arbeiten erst begonnen werden, wenn über die Rohrleitung der städtischen Wasserleitung an dieser Stelle entschieden ist. Die Abänderung der Baufluchtlinie bei dem früher Weyerschen Hause in der Wilhelmstraßee wird im Interesse der Wwe. Bitzhenner bei gleichmäßigem Austausch mit der Stadt genehmigt.

* **Löttringhausen,** 1. Juli. [Aus dem Zuge gesprungen.] Zwischen hier und Annen sprang gestern nachmittag aus dem in voller Fahrt befindlichen Personenzuge ein Rektoratschüler, um die ihm vom Kopfe geflogene Mütze wieder zu holen. Sofort nach Ankunft des Zuges in Annen wurde die Strecke mit einer Lokomotive abgesucht, jedoch war von dem Schüler nichts zu finden. Abends kam er mit dem folgenden Personenzuge angefahren, er hatte bei dem wagehalsigen Sprunge nur einige Schrammen im Gesicht davongetragen. Ein empfindlicher Denkzettel für diesen leichtsinnigen Streich wird nicht ausbleiben.

* **Dortmund,** 2. Juli. [Ein schrecklicher Vorgang] ereignete sich heute früh auf Zeche „Kaiserstuhl I". Der Tagearbeiter Hermann Fritz, Burgholzstraße 34 wohnhaft, sollte ein verstopftes Heißwasserrohr in Ordnung bringen. Plötzlich drang eine Menge heißen Wassers aus dem Rohre, durch das Fritz derart verbrannt wurde, daß er kurz nachher im Krankenhause verstorben ist.

* **Unna,** 30. Juni. [Ein Unglücksfall] ereignete sich heute nachmittag gegen 3 Uhr an dem Uebergange der Bergisch-Märkischen Staatsbahn hierselbst. Die Schranke war dort zur Hälfte hochgezogen. In diesem Moment passierte ein einspänniger Kutschwagen den Uebergang. Als das Pferd sich unter der Schranke befand, wurde diese vom Schrankenwärter gesenkt. Infolgedessen bäumte sich das Pferd und versuchte, voranzukommen. Hierbei fiel schließlich der Wagen um und die Insassen, besonders eine Frau, kamen sehr unglücklich zu Fall. Die Frau lag eine Zeitlang wie leblos an der Erde, erholte sich aber dann. Der Wagen wurde stark beschädigt, ebenso der Baum der Schranke durchgebrochen.

* **Düsseldorf,** 4. Juli. [Zwei Arbeiter erstickt.] Ein schwerer Unglücksfall, dem leider zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich gestern abend zwischen 9 und 10 Uhr in dem Hause Corneliusstraße 94. Die Installateurgehilfen Hubert Nerth und Peter Fleck, die bei einem Installateur in der Friedensstraße in Diensten standen, waren damit beschäftigt, Ausbesserungen an der Abort-Anlage vorzunehmen. Hierbei wurden sie von den ausströmenden Gasen betäubt und erstickt. Der hinzugerufene Arzt stellte sofort Wiederbelebungsversuche an, die aber leider ohne Erfolg blieben. Die Verunglückten waren noch unverheiratete junge Leute.

* **Opladen,** 2. Juli. [Vergiftet.] Ein hiesiger Anstreichermeister liegt infolge von Vergiftung schwer krank darnieder. Die Vergiftung hat er anscheinend absichtlich vorgenommen, um einer Verhaftung wegen Bigamie zu entgehen. Der Anstreicher hatte, wie die „Opl. Ztg." berichtet, vor etwa 10—12 Jahren nach seiner Militärdienstzeit im Reichslande geheiratet, seine Frau aber schon nach zwei Jahren verlassen und sich auf Wanderschaft begeben. Vor einigen Jahren ließ er sich dann in Opladen nieder und heiratete bald darauf wieder, ohne von seiner ersten Frau geschieden zu sein. Als vor einiger Zeit Gerüchte auftraten, die ihn der Doppelehe beschuldigten, suchte sie der Anstreicher mit der Behauptung zu entkräften, daß ihm seinerzeit die Papiere gestohlen worden seien und wahrscheinlich ein anderer unter seinem Namen geheiratet habe. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, die vor einigen Tagen zu einer Gegenüberstellung des Anstreichers mit seiner ersten Frau führte. Letztere will in dem Anstreicher bestimmt ihren Mann wieder erkannt haben. Es ist überhaupt noch fraglich, ob der Kranke, der die schrecklichsten Qualen erleiden muß, mit dem Leben davonkommen wird.

* **Essen,** 1. Juli. [Im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen.] Der Handlungsgehilfe Franz Zumbrinck aus Wanne war am 30. Juni 1898 vom Schwurgericht in Essen wegen Raubes, Diebstahls und Körperverletzung zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Da während der Strafhaft erhebliche Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit Zumbrincks auftauchten, so wurde er einer Irrenanstalt übergeben, in der er nahezu zwei Jahre zugebracht hat. Auf Grund des über seinen Geisteszustand abgegebenen Gutachtens ist es ihm sodann möglich gewesen, die Wiederaufnahme des Verfahrens und schließlich seine Freisprechung gemäß § 51 des R.-Str.-G.-B. zu erwirken. Sofort nach erfolgter Freisprechung, und zwar noch in öffentlicher Sitzung, stellte der Verteidiger, Rechtsanwalt Kempkens, den Antrag auf Entschädigung für die erlittene Strafhaft nach Maßgabe des Gesetzes vom 20. Mai 1898. Ueber diesen Antrag hatte der Gerichtshof in nichtöffentlicher Sitzung zu beschließen. Der Beschluß ist dem Verteidiger jetzt zugegangen und lautet: „Die Staatskasse wird für verpflichtet erklärt, den im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Kaufmannslehrling Zumbrinck auf Grund des Gesetzes vom 20. Mai 1898 zu entschädigen."

* **Altenessen,** 4. Juli. [Eine Bluttat] hat hier Aufsehen erregt. Eine am Drollsbusch wohnende Witwe unterhielt mit einem Fabrikarbeiter aus Essen ein Verhältnis. Dies behagte jedoch dem 18jährigen Sohn der Witwe, einem Bergmann, nicht und gestern lauerte er dem Paar auf. Der Bursche zog den Revolver und verletzte seine eigene Mutter durch einen Schuß in die Brust tödlich und den Fabrikarbeiter durch einen Schuß in das Rückgrat und den Schenkel schwer. Der Täter wurde festgenommen.

* **Koblenz,** 1. Juli. [Das Verbands-Kohlensäurewerk vor Gericht.] Vor der hiesigen Strafkammer wurde heute während zwei Stunden die seit zwei Jahren so viel besprochene Sache des Verbands-Kohlensäurewerkes Reginarisbrunnen des Rheinisch-Westfälischen Wirteverbandes gegen den früheren Vorstand Hotelbesitzer Hensen in Aachen und den früheren Direktor der Werke Hinsmann-Koblenz verhandelt. Beide sind angeklagt, gegen die §§ 146 und 147 des Genossenschaftsgesetzes sich vergangen zu haben, indem sie sich von dem Vorbesitzer des Brunnens Provisionen von 45000 Mark und 20000 Mark in Anteilscheinen hätten zusichern lassen. Die Ratskammer des hiesigen Landgerichts hatte s. Z. durch Beschluß das Verfahren eingestellt; auf Berufung des Aufsichtsrates hatte das Oberlandesgericht in Köln die Anklage erhoben. Nach Vernehmung einer großen Anzahl Zeugen, die notwendig war, da inzwischen behauptet worden, die Angeklagten hätten sich auch beim Ankauf von Maschinen, Ventilen u. a. Provisionen zusichern lassen, beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft gegen Hensen eine Gefängnisstrafe von einem Monat und eine Geldstrafe von 500 Mark, gegen Hinsmann die Freisprechung. Es wurde festgestellt, daß der erste Verkauf des Reginarisbrunnens an die Genossenschaft rückgängig gemacht wurde, die neue Verkaufssumme erheblich geringer ist als die erste mit den angeblichen Summen für Provisionen. Das Urteil wird am 7. Juli verkündet werden.

* **Neuwied-Heddesdorf,** 4. Juli. [Durch elektrischen Strom getötet.] Auf dem Nasselsteiner Eisenwerk wurde ein 18jähriger Arbeiter von hier durch den elektrischen Strom getötet. Der schwere Unfall wird der „Neuw. Ztg." folgendermaßen geschildert: In einer Werkstätte befindet sich ein Ausschalter der elektrischen Leitung, dicht daneben ist ein Wasserkrahnen angebracht. Der Verunglückte wollte anscheinend Wasser trinken und kam hierbei mit dem Kopfe der Ausschaltevorrichtung zu nahe, so daß er von dem Strom gepackt wurde. Die hinzueilenden Leute waren nicht imstande, den Betroffenen von dem Ausschalter loszumachen; erst nachdem der Strom abgestellt war, konnte dem Verunglückten die erste Hilfe zuteil werden. Leider erwiesen sich die Wiederbelebungsversuche als erfolglos, der hinzugerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

---

**(Eingesandt.)***

Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortung für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.

Sehr geehrte Redaktion!

Wir bitten höflichst um Aufnahme folgender Ausführungen:

Da wir gewohnt sind, allen uns interessierenden Angelegenheiten auf den Grund zu gehen, um nicht mit einem, sich nur auf Vermutung stützenden Wissen an die Oeffentlichkeit zu treten, nahmen wir kürzlich Veranlassung, „Folkwang" zu besichtigen. Die Tatsache nun, daß dieser Besuch eine angenehme Ueberraschung unsererseits bedeutete, möge offen anerkannt sein, da vornehme Eleganz mit klarer, übersichtlicher Einteilung vorteilhaft auffiel.

Umso krappierender wirkte die geradezu alles durcheinander werfende Abfassung des mit „Folkwang Museum für Kunst und Wissenschaft" unterzeichneten Artikels vom 23. v. Mts. in dieser Zeitung.

Wir hätten eigentlich keine Veranlassung, diese unklare Entgegnung auf unser Eingesandt vom 21. d. Mts. zu erwähnen, denn auf alle, von uns in klarer Abfassung verlangten Beweise bleibt Folkwang die Antwort schuldig, auf der Vermutung fußend, daß öffentliche Behauptungen nicht zahlenmäßig bewiesen zu werden brauchen. Aber aufklärend zu wirken ist eine derjenigen Aufgaben unseres Vereins, welche schon viele Erfolge zeitigten.

Zunächst fragen wir den Herrn Verfasser: „Welchen Zweck haben denn eigentlich aufgestellte Behauptungen, denen jede Beweiskraft fehlt? Ist dieses Beginnen nicht ebenso gewagt auf der einen Seite, wie es auf der anderen nur dazu beiträgt, Verwirrung zu schaffen, statt den Zwecken eines Museums entsprechend belehrend, anregend und vermittelnd zu wirken, und doch, „einer wonnenen Einsicht" sollte es ja eigentlich nicht schwer fallen, Beweise zu bringen.

Aber von allem diesen nichts, als wie ein Flüchten auf ein Gebiet, welchem diese Angelegenheit vollständig fremd ist.

Daß Folkwang diese Angelegenheit als Nebensache behandelt haben möchte, glauben wir gern, für uns jedoch ist es gerade die Hauptsache, denn ohne tiefere Kenntnis der Materie, in diesem Falle der Textilindustrie, sollte Folkwang ein Privilegium der Kritik für sich nicht in Anspruch nehmen.

Näher auf die sogenannte Erwiderung eingehend ersuchen wir zu beachten, daß ein Angriff auf unsere in Wahrung berechtigter Interessen gehaltene Abfassung nur von seiten des Folkwang jedem Leser ersichtlich ist, zumal wir uns doch selbstverständlich nur dessen annahmen, was uns betraf, zum Gegensatz von Folkwang, welcher den eigentümlichen Versuch unternimmt, von Textilindustrie auf Keramik zu schließen, oder hat er „Beweise", daß erste Textilfirmen ihren guten Geschäftsgang den Entwürfen stilschaffender Keramiker zu danken haben?

Wir betonen jedoch nochmals, daß es ein längst überwundener Standpunkt bedeutender Textilfabriken ist, Versuche mit stilschaffenden Künstlern zu machen, denn wohl kaum hat sich eine Mode so unbezahlt gemacht, wie gerade diese.

Wir sind natürlich nach allen bisherigen Ausdrücken des Herrn Verfassers durchaus nicht erstaunt, daß er abermals, um uns in der öffentlichen Meinung zu diskreditieren, auf einen von uns geübten „Raubbau im Ornamentenschatz" hinzuweisen für nötig hält, weil er vielleicht einiger Plagiate in bemusterten Textilerzeugnissen ansichtig wurde.

Nun, Herr Verfasser, die Erfahrung hat gelehrt, daß selbst erste Kunstgrößen plagiatorisch tätig waren, wir könnten mehrere Beispiele anführen (nicht „hunderte!") u. a. erinnern wir nur an die Angelegenheit im Merseburger Dom, würden jedoch, trotzdem wir eine solche Tätigkeit als durchaus verwerflich bezeichnen, uns niemals herausnehmen, die gesamte Künstlerschaft für ebenso gewissenlos zu halten.

Es sei außerdem bemerkt, daß es uns fern liegt, uns als Sachverwalter der angegriffenen Industrieschulen aufzuspielen, — dieselben werden schon selbst zu antworten wissen, — aber wir werden in dem Artikel als mehr oder weniger verfehlte Produkte der angegriffenen deutschen Schulen hingestellt, dürfen dann aber auch wohl darnach fragen, ob Folkwang die Kompetenz zu solchen Urteilen besitzt!

Das Bestreben, uns zu vervollkommnen, ist selbstverständlich unser Ziel, wir weisen jedoch die Notwendigkeit einer Tendenzmache zugunsten unseres Berufs energisch zurück.

Auf welcher Seite jedoch Tendenzmache vorliegt, ist unschwer zu erkennen und betonen wir ausdrücklich, daß wir zu dem fraglichen Artikel der „Köln. Ztg." in keiner Beziehung stehen, pflichteten ihm jedoch aus Erfahrung bei, was der Museumsleitung des Folkwang natürlich nicht einleuchtet und sie abermals nicht hindert, im Anschluß an den Fall Krefeld zu behaupten, „hunderte (immer bloß große Zahlen) von glänzend geglückten Versuchen lehren das Gegenteil." Hier muß natürlich die Keramik wieder helfend einspringen.

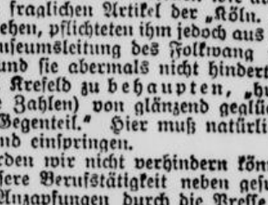
Zwar werden wir nicht verhindern können, daß über uns und unsere Berufstätigkeit neben gesunden Urteilen auch solche Anzapfungen durch die Presse gehen, welche durch Sachkenntnis nicht gerade sonderlich erfüllt sind, glauben aber auch nicht verurteilt zu sein, alles über uns ergehen zu lassen, was bei vielen Leuten zum Klappern des Handwerks gehört.

Um aber noch mit einigen Worten der Museumsleitung zu reden. „Dem Folkwang stände es besser an, bescheidener von seinem sich selbst gegebenen Einfluß auf die Textilindustrie zu denken, statt mit dem Worte Genie einen solchen Mißbrauch zu treiben und mit erborgten Meinungen unsere Tätigkeit abermals herabzuwürdigen."

Jeder aufmerksame Leser merkt, worauf die Anzapfungen des Folkwang hinauslaufen, weshalb wir auf eine Erweiterung dieser Angelegenheit zu einer Preßfehde verzichten, auf Wunsch steht dem Folkwang informierendes Material über unsern Stand zur Verfügung. Eins ersuchen wir jedoch zu beachten, daß Theorie und Praxis in der Textilindustrie zwei sehr scharfe Gegner sind. Dem Herrn Verfasser scheint die letztere zu fehlen, denn das kleine Ausrufungszeichen hinter Neuheiten bestärkt unsere Ansicht über dergleichen Kenntnisse des Herrn Verfassers abermals.

**Wuppertaler Bezirks-Verein des Verbandes deutscher Musterzeichner.**

* Nachdem nunmehr in dieser Angelegenheit beide Parteien ausgiebig zu Wort gekommen sind, schließen wir die Diskussion an dieser Stelle und müssen etwaige weitere Auseinandersetzungen in den Anzeigenteil verweisen. Red. d. Hag. Ztg.

14119

**Nicht alle Säuglinge,** denen die Mutterbrust versagt ist, vertragen reine Kuhmilch. Besonders zur Sommerszeit wird mancher Liebling durch Brechdurchfall dahingerafft, der durch Allenburys Kindernahrung am Leben erhalten wäre. Nach den verschiedenen Lebensaltern in 3 Graden geboten, ist Allenburys der Verdauung des Kindermagens angepasst.

Dosen No. I u. II à Mk. 1.75 und No. III à Mk. 1.30.
Erhältlich bei: **Emil Brinker,** Elberfelderstrasse, sowie in den übrigen Apotheken und Drogerien. 16075


## Reisebriefe aus Rußland zur Zeit des russisch-japanischen Krieges

von **Tanera.**

(Nachdruck verboten.)

### IX. Durch Ostsibirien und die Mandschurei (1).

Auf dem Bahnhofe von Tankhoi herrschte ein buntes, ungemein interessantes Treiben. Alle die ankommenden Offiziere, Reisenden, Träger, Bahnbeamten und in erster Linie die Kutscher der Schlitten wimmelten durcheinander. Dank dem Begleiter meiner liebenswürdigen Führerin kam mein Gepäck vollzählig und heil aus dem Schlitten im Bahnhof an, verschwand aber gleich darauf wieder. Die Generalin erklärte mir: „Obwohl der Zug erst in vier Stunden abgeht, ist es doch gut, schon jetzt die Plätze zu belegen, ehe die dritte Schlittenkolonne ankommt. Man weiß nicht, ob sich später noch Platz findet." Das war sehr klug gehandelt, denn wie es später zuging, zeigte, daß ich ohne ihre Vorsicht keinen Platz erhalten hätte. Ich wollte mir sofort mein Billett erster Klasse lösen, kam aber schlecht an. „Es werden nur Billette dritter Klasse verkauft. Alle Plätze erster und zweiter sind bereits vergeben." Dritter Klasse vier Tage mit Arbeitern usw. fahren! Das wollte ich doch nicht. Und wenn es schlecht ging, brauchten wir fünf Tage bis über die Grenze der Mandschurei. Wiederum war die Generalin mein Schutzengel. „Wir haben ja schon Ihren Platz bei uns in der zweiten Klasse belegt. Mein Bekannter soll dies dem Kassierer sagen und Sie werden Ihr Billett erhalten." 15 Minuten später hatte ich es und war vorläufig gerettet. Das einzige, womit man diese Station sehr gut versorgt hatte, waren die Lebensmittel. Es gab warme und kalte Speisen in Menge und alle gut. Geradezu verliebt habe ich mich in die russischen Samowars. Diese prächtigen Teebereiter findet man überall und selbst an der kleinsten Station stehen sie und spenden vorzüglichen Tee. Nachdem wir uns gesättigt hatten, ging ich mit einigen Offizieren wieder auf die Holzterasse an der Seeseite. Das Bild, welches sich vor uns entrollte, war zauberhaft. Der See lag frei vor uns, alle Nebel hatten sich nordwärts gezogen, die jenseitigen Gebirge lagen in schwarzem Schatten, die südlich und östlich sich anreihenden in wunderbarem Rotgold der untergehenden Sonne vor uns, und auf der weiten Eisfläche in der Mitte zogen gleich langen Linien von Ameisen die leeren Schlitten der letzten Armeetransporte hinüber. Die dunkle Wolke, welche uns den kräftigen Schneesturm gebracht, schob sich als grauschwarzer Nebelballen auf dem Eis nordwärts. Es lag eine wildromantische Stimmung auf dieser fremdartigen Landschaft und auch die verwöhnten Herren der russischen Garde gaben sich staunend dem fesselnden Eindruck hin. Als wir in den Wartesaal zurückkehrten, mußten wir einen besonderen Angriff unserer Schlittenfuhrleute aushalten. Sie erklärten, daß diese letzte Fahrt besonders gefährlich gewesen sei und daß sie darum ein Extratrinkgeld verdient hätten. Man lachte, zahlte, und sie zogen vergnügt ab. Für die Bahnhofswirte der sibirischen Bahn, ja für alle Sibirier, ist der Krieg ein wahres Glück geworden. Sie verdienen viel Geld und werden verhältnismäßig reiche Leute.

Endlich saßen wir im Zug. Aber die gute Generalin hatte doch nicht mit dem Kriege gerechnet, als sie annahm, wir würden zu dreien bleiben. Es kam noch ein Kosakenrittmeister zu uns, und somit waren die vier Plätze der Abteilung eingenommen, der Schaffner schob das Schild „sanjato", d. h. besetzt, über die Tür. Abends 8 Uhr begann die Fahrt. Die Züge der ostsibirischen Bahn gleichen keineswegs den Luxuszügen. Sie sind auch nicht so elegant eingerichtet wie unsere neueren Personenzüge. Aber sie entsprechen vollkommen den russischen Anforderungen. Vorzüglich ist es, daß alle Reisenden Liegeplätze haben. Jede Abteilung, auch in der dritten Klasse, ist daher nur für vier Reisende bestimmt, von denen je zwei übereinander schlafen. Am Tage kann man das obere Bett heruntersclagen. Ueber den Liegestellen sind Plätze für sehr viel Gepäck, und wieviel die Russen mitnehmen, das übersteigt manchmal die Möglichkeit, es zu schildern, denn man würde mir einfach nicht glauben. In jedem Wagen sind Aborte, und stets kann man Waschwasser finden. Also man darf die gewöhnlichen russischen Wagen als einfach aber sehr praktisch eingerichtete Schlafwagen bezeichnen. Für mein persönliches Empfinden haben sie aber einen sehr großen Nachteil. Man kann nämlich keines der Doppelfenster des ganzen Wagens öffnen. Sie sind fest zugeschraubt. Da außerdem sehr stark geheizt wird, so herrscht meist in den Wagen eine heiße, schlechte, oft recht übel riechende Luft. So oft ich auch die Eingangstür offen ließ, kam stets irgend jemand aus einer der Abteilungen des Wagens und schloß sie wieder. Also fuhren wir stets in einer wahren Backofentemperatur, die den Russen ganz behaglich erschien. Darin, d. h. im Kälteertragen, bin ich mehr Russe als sie alle.

Unsere mit Holz geheizte Lokomotive bummelte mit dem freilich ziemlich langen Zuge recht gemächlich den Gebirgsabhang hinauf, etwa um 11 Uhr abends konnte ich noch einmal einen Blick auf den vom Vollmond magisch beleuchteten Baikalsee werfen, dann ging es landeinwärts, ich legte mich nieder und schlief in dem Dampfbad in den Kleidern sofolala. So früh als möglich stand ich wieder auf und habe dies stets eingehalten, um etwas von der Gegend zu sehen und um den Kampf um die Waschtoilette nicht mitmachen zu müssen, sondern als erster in Ruhe meine Morgentoilette erledigen zu können. Manche Herren mußten damit oft bis 11 Uhr und noch länger warten. Eine andere unschöne Gewohnheit der Russen und Russinnen ist, daß sie überall und fast ununterbrochen (wenigstens viele Herren) Zigaretten rauchen. Es gibt zwar Nichtraucherabteilungen, aber kein Mensch kümmert sich um die Aufschrift und man raucht doch. Das macht auch die Luft nicht besser. Wir kamen am nächsten Vormittag 9 Uhr in Werchne-Udinsk an, und hier stiegen leider meine gute Generalin und ihr Begleiter aus. Sofort wurden die Plätze von einem Rechtsanwalt, der zum Glück französisch sprach, und zwei Offizieren eingenommen. So blieben wir 24 Stunden zusammen. Die Gegend wurde immer abwechselungsreicher, teilweise sogar schön. Wir stiegen langsam auf die Höhe dds Jablonowy-Gebirges, und oft kam es mir vor, als ob ich durch die Täler meiner bayerischen Heimat in den Voralpen fahren würde. Aber überall lag noch Eis und vielfach Schnee. Junges Grün sah man nirgends. Die kleinen Stationen, welche ich passierte, glichen einander wie Kopien. Ueberall war ein kleines Mittelstationsgebäude, und auf den Seiten reihten sich je ein oder zwei noch kleinere Nebenbauten an. Sämtliche waren Holzblockhäuser in ganz gleichem Stil. Was mich sehr überraschte und die festgeschlossenen Fenster im Zuge etwas milder betrachten ließ, war der Umstand, daß man die meisten Fenster einfach zugenagelt hatte. Das geschieht anfangs November und bleibt bis anfangs Mai. In jedem Wartesaal war in einer Ecke ein Heiligenbild angebracht. Vom Ueberschreiten der Uda an, beginnend mit dem Dorf Onochoi, gelangt man in das Gebiet der Burjaten. Es ist das ein Volk chinesischer Abstammung, das sich aber unter der russischen Herrschaft sehr wohl fühlt. Die Männer sind groß und stark, die Frauen ebenfalls kräftig, alle tragen die Kleidung der Nordchinesen und sind angeblich orthodoxe Christen, in Wirklichkeit aber meist noch Anhänger des Dalai-Lama-Buddhismus mit starkem Beigeschmack des Schamanen-Glaubens, der ihnen eine Menge von Gespenstern vormacht. Ihre Teufels- und Geisterbeschwörer werden auch noch Schamanen genannt. Ich habe viele von ihnen photographiert und darunter auch einen buddhistischen und einen orthodoxen Burjatenpriester. Die Gegend selbst wird monotoner. Bis zur Höhe des Passes, der zwischen Mogson und Jablonowaja liegt, behält sie noch ihren Voralpencharakter. Dann aber geht sie allmählich in das mandschurische Steppengebiet über. Auf der Höhe ist ein kleiner Tunnel, der die Wasserscheide zwischen dem Baikal- und dem Amurgebiet durchschneidet. Die Russen haben stolze Worte auf die Tunnelmauern gesetzt. Auf der Westseite steht: K atlantitscheskomu Okeanu und auf der Ostseite: K welikomu Okeanu, d. h. zum Atlantischen bezw. zum Stillen Ozean. Dort oben und später bei Tschita packten uns wieder Schneestürme, die sich sehen lassen konnten. Wir fuhren überhaupt von neuem in tiefen Winter hinein. Alle Flüsse und Bäche waren fest gefroren, an den Stationsgebäuden hingen Eiszapfen herunter, und alle Russen und Burjaten liefen in schrecklich dicken Pelzen umher. Ich atmete auf, wenn der Zug hielt und ich dem dicken, heißen Dunst des Wagens entfliehen und die kostbare, frische Luft einatmen konnte. Gelegenheit gab es genug dazu, denn oft mußten wir eine, ja zwei Stunden warten, bis die entgegenkommenden leeren Militärzüge eintrafen. Bei meinen Spaziergängen konnte ich eine vorzügliche Einrichtung, die man aber erst jetzt des Krieges wegen getroffen hat, kennen lernen. Auf der ostsibirischen Bahn hat man an jeder Station ein kleines Häuschen erbaut, in dem sich nichts befindet, als ein riesiger, geheizter Wasserkessel, mit verschiedenen Kranen. Hier darf jedermann unentgeltlich sich heißes Wasser holen. Da fast alle Leute mit Teekesseln und Tee ausgerüstet sind, so können sie sich überall frischen Tee bereiten. Das erleichtert das Reisen in dieser kalten Gegend in hohem Grad.

Wir kamen endlich nach etwa zehnstündiger Verspätung in die Stadt Tschita. Hier herrschte ein lebhaftes, echt kriegerisches Treiben. Kosakenartillerie hatte in der Gegend Pferde gekauft, und diese wurden gerade einparkiert. Alle Zuschauer, selbst meine Reisegenossen der russischen Gardekavallerie, wunderten sich sehr, wie leicht sich diese gutmütigen Tiere über sehr primitive Rampen in Wagen führen ließen, welche sie hier wohl zum erstenmale in ihrem Leben sahen. Beim flüchtigen Anblick möchte man den kleinen, unschönen, ponyartigen Pferden keine große Leistungsfähigkeit zutrauen. Aber ich habe sie ja selbst in Japan und China erprobt und hörte auch von den Kosakenoffizieren nur Lobenswertes über sie. Fourage war in Menge vorhanden, und auch die Qualität des Hafers und besonders des Heues entsprach allen gerechten Anforderungen. Jedenfalls geht es den Pferden von jetzt an viel besser, wenigstens was ihre Verpflegung betrifft, als bei ihren früheren Herren, den Burjaten. Auch die Kosakenartillerie, deren kleine Geschütze, Munitions- und Trainkarren schon verladen waren, macht einen guten, kriegstüchtigen Eindruck. Wie aber sich die Offiziere der verwöhnten Petersburger und Moskauer Regimenter unter den immerhin nur halbkultivierten sibirischen Kosaken und insbesondere unter ihren nunmehrigen Kameraden, den bisherigen Kosakenoffizieren, einleben werden, das kann ich mir nicht recht vorstellen. Wenn ich mir denke, daß der etwas überfeine, mit eigenem Diener und ungefähr 15 Koffern reisende bisherige Rittmeister der Garde à cheval, Graf v. S., dem Kosakenoberst, den ich hier in Tschita sah und in dessen Regiment er kommt, unterstellt wird! Na, das kann nett werden. Ich will den Oberst nicht näher beschreiben, denn deutsche Leser, welche die Verhältnisse der sibirischen Kosaken nicht kennen, würden sich ein falsches Bild machen. Ich will nur sagen, daß er durch und durch den Eindruck eines bärenbeißigen Haudegens, aber keineswegs den eines feinen Salonoffiziers machte. Dazu kommt, daß man ja hier die eleganten Gardekavalleristen nicht gerade mit offenen Armen bei den Regimentern der sibirischen Korps empfängt. Nun, die Zukunft wird zeigen, ob die Petersburger Herren es verstehen, nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch solche Kriegsoffiziere zu werden, wie es die ganz außerordentlichen Verhältnisse der sibirischen Armeekorps bedingen.

## Kursbericht der Berliner Börse vom 4. Juli 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

**Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.**

| | |
|---|---|
| 3½% (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe | 102.00 bzG |
| 3½% alte dergleichen | 102.00 bzG |
| 3% dergleichen | 90.30 bzG |
| 3½% (früher 4%) abg. Preuss. Konsols | 102.00 B |
| 3½% alte dergleichen | 102.10 B |
| 3% dergleichen | 90.30 bzG |
| 3% Sächsische Rente | 89.10 bzG |
| 3% Brem. Staatsanl. v. 1902 | 87.75 bzG |
| 3% Hamb. Staatsanl. v. 1902 | 88.40 bzG |
| 3½% Rhein. Provinz.-Anl. Ausg. XXIV | 99.50 G |
| 4% dergl. Ausg. XX—XXI | 103.50 bz |
| 3% Westfäl. Provinz.-Anl. | 89.00 G |
| 3½% dergleichen | 99.60 bzG |
| 3¼% dergleichen | 101.25 G |
| 4% dergleichen | 103.70 bz |
| 3½% Barmer Stadtanleihe | 98.50 G |
| 4% dergleichen v. 1901 | 103.00 G |
| 4% Bielef. Stadtanl. v. 1900 | 101.90 bz |
| 3½% Bochumer Stadtanl. | 98.40 B |
| 4% Krefeld. Stadtanl. v. 1901 | 101.00 bzB |
| 3½% Dortmunder Stadtanl. | 99.00 G |
| 4% Düsseld. Stadtanl. v. 1899 | 102.50 G |
| 4% Elberf. Stadtanl. v. 1899 | 101.40 bz |
| 4% Remsch. Stadtanl. v. 1900 | 101.00 G |
| 3½% Stett. Stadtanl. v. 1899 | 98.70 G |
| 3½ Wittener Stadtanl. | 98.80 G |

**Ausländische Anleihen.**

| | |
|---|---|
| 4½% Bukarester Stadtanl. von 1884 | 93.50 bzG |
| 4½% dergl. von 1888 | 93.40 bzG |
| 4½% dergl. von 1895 | 00.00 |
| 4½% dergl. von 1898 | 93.60 G |
| 5% Chines. Anl. von 1896 | 99.60 bz |
| 5% Mexikan. kons. Anleihe von 1899 | 101.40 bz |
| 4% Oesterr. konv. Rente | 99.25 bzG |
| 4% dergl. Goldrente | 100.10 bz |
| 4% Russische Staatsrente | 91.90 bz |
| 4% dergl. Anleihe von 1902 | 92.50 bz |
| 4% Rumänische Rente von 1896 | 87.00 bzG |
| 5% dergl. amort. Rente | 99.60 bzB |
| 4% Ung. Goldrente (1000 fl.) | 100.20 bz |
| 4% dergl. (500 fl.) | 100.75 bzB |
| 4% dergl. (100 fl.) | 100.75 bzB |
| 4% dergl. Kronen-Rente | 97.50 bzG |

**Pfandbriefe.**

| | |
|---|---|
| 4% Bayer. Handelsbank unkdb. bis 1911 | 103.20 G |
| unkdb. bis 1912 | 103.20 G |
| 4% Gothaer unkdb. bis 1909 | 101.50 bzG |
| 4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910 | 101.80 bzG |
| 4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911 | 101.75 bz |
| 4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909 | 102.30 bzG |
| 4% dergl. unkdb. bis 1910 | 102.90 bzG |
| 3½% dergl. von 1894 | 95.70 bzG |
| 3½% dergl. unkdb. bis 1906 | 95.90 bzG |
| 3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1906 | 99.10 bzG |
| 4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910 | 101.60 bzG |
| 4% dergl. unkdb. bis 1912 | 102.30 bzG |
| 3½% dergl. unkdb. bis 1908 | 95.75 bzG |
| 3½% dergl. unkdb. bis 1912 | 96.60 G |
| 4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910 | 101.80 bzG |
| 4% dergl. unkdb. bis 1912 | 102.40 G |
| 3½% dergl. unkdb. bis 1908 | 96.80 G |
| 4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909 | 101.90 G |
| 4% dergl. unkdb. bis 1910 | 102.30 G |
| 3½% dergl. unkdb. bis 1907 | 97.40 G |

**Eisenbahn-Anleihen.**

| | |
|---|---|
| 3½% Berg.-Märk. Prt. | 99.40 bz |
| 3½% Dortmund-Gronauer | 00.00 |
| 4½% Iwangor.-Dombr. Prt. | 100.75 bz |
| 4% Mosco-Rjässan (gar.) | 97.30 bzG |
| 4% „ -Smolensk abg. (gar.) | 95.75 bz |
| 4% Warschau-Wien | 99.75 bzG |
| 3% Italien. Eisenb.-Obl. | 71.50 G |
| 5% Anatol. (gar.) | 102.80 bz |

**Banken.**

| | |
|---|---|
| Barmer Bank-Verein | 123.10 G |
| Bergisch Märkische Bank | 119.50 bzG |
| Berliner Handels-Ges. | 132.80 bz |
| Darmstädter Bank | 137.25 bzG |
| Deutsche Bank | 220.20 bz |
| Diskonto Kommandit | 187.40 bzG |
| Dresdner Bank | 150.50 bzG |
| Essener Kredit | 161.60 bzG |
| Nationalbank f. Deutschl. | 122.25 bzG |
| Reichsbank | 106.50 bzG |
| Rheinische Diskonto-Ges. | 134.30 G |
| Schaaffhausen Bankverein | 145.00 bzG |

**Industrie-Obligationen.**

| | |
|---|---|
| 4% Allgem. Elektr. rzb. 100 | 101.60 G |
| 4% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105, gek. 1. 4. 05. | 105.00 |
| 4½% Elektr. Liefer. rzb. 105 | 103.75 bzB |
| 4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 103 | 102.80 bz |
| 4% Hag. Text. rzb. 105 | 000.00 |
| 4½% Höchst. Farbw. rzb. 103 | 105.75 bzB |
| 4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 103 | 103.25 G |
| 4% Krupp Gusst.-F. rzb. 100 | 102.20 bzB |
| 4½% Naphtha-Gold rzb. 100 | 100.40 G |
| 4% Nordstern | 101.75 G |
| 4½% Rombacher Hütte rzb. 103 | 104.80 bzG |
| 4% Westf. Draht-Ind. rzb. 103 | 102.60 G |

**Brauerei-Aktien.**

| | |
|---|---|
| Bochumer Viktoria | 134.85 bzG |
| Dortmunder Aktienbr. | 000.00 |
| „ Löwenbr. | 000.00 |
| „ Union | 328.50 bzG |
| „ Viktoria | 146.00 G |
| Germania Dortmund | 204.75 G |
| Gevelsberger | 85.60 G |
| Isenbeck & Co. | 89.00 G |
| Lindenbrauerei (Unna) | 86.25 G |
| Müser Langendreer | 185.00 G |
| Wicküler Küpper | 237.00 bzG |
| Wiesbadener Kronen | 99.75 G |

**Industrie-Aktien.**

| | |
|---|---|
| Akkumulat.-Fabr. Hagen | 209.50 B |
| Allgem. Elektr.-Ges. | 216.75 bzG |
| Annener Gussstahl | 78.00 bzG |
| Aplerbecker Steink. | 119.25 bzG |
| Arenberger Bergb. | 759.00 G |
| Baroper Walzw. | 78.50 G |
| Bedburger Woll-Ind | 80.00 G |
| Bismarckhütte | 277.00 bz |
| Bliesenbach Bergw. | 60.00 bz |
| Bochumer Gussstahl | 188.50 bz |
| Bösperde Walzw. | 128.30 bzG |
| Charlottenhütte | 57.00 bzG |
| Konkordia Bergb. | 318.75 bzG |
| Konsolidation Bergw. | 424.50 bz |
| Dortmunder Union C. abg. | 84.00 bzB |
| „ „ Vorz.-Akt. | 101.30 bzG |
| Düsseldorfer Draht V. | 55.25 bzG |
| „ „ St. | 41.00 bzG |
| „ Eisenhütte | 105.25 G |
| Elberfelder Farbenfabr. | 539.25 bz |
| Eschweiler Bergw. | 238.10 bzG |
| „ Walzw. | 110.00 G |
| Friedrichshütte | 114.00 bzB |
| Geisweider Eisen | 159.25 G |
| Gelsenkirch. Bergw. | 216.50 G |
| Georg Marienhütte | 106.50 bz |
| Hag. Gussstahl Stamm-Akt. | 00.00 |
| „ „ Vorz.-Akt. | 69.75 bz |
| Hamburg-Amerika Paketf. | 107.25 bzG |
| Hansa Dampfschiff. | 123.50 bzB |
| Harkort Bergw. St. Prt. | 126.75 bzG |
| Harpener Bergbau | 199.30 bz |
| Hasper Eisenw. | 208.00 bzG |
| Hörder St. Pr. Lit. A | 142.30 bzG |
| Hösch Eisen & Stahl | 215.50 bzB |
| Kannengiesser | 145.10 bzG |
| Köln. Gas & Elektr. | 106.50 bzG |
| Köln. Müsen Bergw. | 87.50 bzG |
| Königsborn Bergw. | 152.00 bzG |
| Laurahütte | 245.10 bz |
| Louise Tiefbau | 44.50 bz |
| „ „ St. Prt. | 107.00 bzG |
| Märk. Maschinenbau-Anst. | 91.00 bzG |
| Magdeb. Bergw. | 000.00 |
| Massener Bergbau | 118.50 bzG |
| Meggener Walzwerk | 128.75 bzG |
| Menden und Schwerte | 92.10 bzG |
| Mülheimer Bergwerk | 181.25 bzG |
| Norddeutscher Lloyd | 102.00 bzG |
| Nordstern Kohle | 278.00 bz |
| Oberschles. Eisen-Ind. | 111.00 bzG |
| Osnabrücker Drahtw. | 75.00 G |
| Phönix Bergwerk | 157.50 bzG |
| Rhein. Nassau | 260.00 bzG |
| Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk | 114.25 bzG |
| Rombacher Hütten | 139.10 bzG |
| Schalker Gruben | 488.50 bzG |
| Schulz-Knaudt | 158.10 bzG |
| Siemens & Halske | 142.50 bzG |
| Stadtberger Hütte | 100.00 bzG |
| Stolb. Zinkhütte | 152.25 bzG |
| Westfäl. Draht-Ind. | 151.75 bzG |
| Westfäl. Kupferwerke | 100.50 G |
| Westfäl. Stahlwerke | 129.25 bzG |
| Wissener Bergw.-V. | 164.25 bzG |
| Wittener Glashütten | 114.25 G |
| Wittener Gussstahl | 155.10 bz |
| Wurm-Revier | 143.75 B |

**Tendenz:**

Die Börse eröffnete in fester Haltung bei lebhaftem Geschäft. Im weiteren Verlauf liess zwar das letztere an Umfang nach, doch blieb die Tendenz unverändert fest.

Bankdiskont 4 % Privatdiskont 2¾%

---

**Verzeichnis**
der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 2. Juli 1904 beurkundeten

**Geburten:** Kaufmann Friedr. Pitten 1 S. Eisengießer Otto Lummel 1 T. Fabrikschreiner Friedrich Scheppert 1 S. Kommis Emil Salomon 1 T. Anstreichermeister Otto Kattwinkel 1 T. Reisender Emil Feldtscher 1 T. Zimmermann Christian Ubuteit 1 T.

**Sterbefälle:** Josef August Hans, S. v. Stationsgehilfen Josef Buntkirchen, 8 Mon. August Ludwig, Rentenempfänger, 61 J. Elise Hedwig Krägeloh 15 J. 10 Mon. Heinrich Friedrich Wilhelm Hilker, Zimmermann, 69 J.

---

**Inventarverkauf**
**auf dem Hause Herbeck.**
**Donnerstag, 7. Juli d. J.,**
nachmittags 2 Uhr,
anfangend werden wegen Aufgabe der Landwirtschaft folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Zahlungsausstand versteigert:

Ackerwagen, Pflüge, 1 Exstirpator, 1 Wiesenegge, 1 Heuwender, 1 fast neue Blutlausspritze, Betten, Bettstellen, Tische, Stühle, Kleiderschränke, Kommoden, Spiegel, Oefen, 1 Leinenpresse, Milch- u. Fleischschränke, 1 Butterkirne, Milchsetten, Einmachtöpfe u. -Gläser, Porzellan, Bettbezüge, sonstige Leinenwäsche u. dergl. mehr.

Haus Herbeck, 30. Juni 1904.
**Der Rentmeister.**
18305 Reismann.

---

Von tüchtig. Fachmann, fleiß. Arbeiter, wird eine
**kleine Fabrik oder Werkstatt**
der Metallwarenbranche
**zu übernehmen gesucht.**
Kleinere Anlage mit Dampf- od. Wasserkraft bevorzugt. Suchender ist bewandert in kleiner Gesenkschmiederei, Stanzenpräg., -löten, -schleifen 2c. Ausführl. Angeb. u. M 18346 an d. Geschst. d. Ztg.

---

Wegen Fortzugs von Hagen beabsichtige mein
**Haus**
Concordiastraße 16 zu verkaufen oder zu vermieten.
Näheres vormittags bei
**Frau Dan. Heuser,**
18472 Concordiastr. 16.

---

Eine nachweislich flotte
**Bäckerei und Konditorei**
wird per sofort oder später zu mieten gesucht. 18421
Von wem, zu erfragen bei
**Adolf Piqué, Hochstr. 60.**

---

Habe noch ein
**Einfamilienhaus,**
enthaltend 8 Zimmer, Küche und Mansarden, herrschaftl. eingerichtet, mit Garten, in schöner, freier Lage, in der verlängerten Wittekindstr., unterhalb des Kreishauses, per Juli preiswert zu vermieten, event. zu verkaufen.
**Chr. Bitna Wwe.,**
11292 Baugeschäft.

---

**Ladenlokal**
in Mitte der Stadt, gute Geschäftslage, sofort oder später preiswert zu vermieten. 18471
Wo, sagt d. Geschst. d. Ztg.

---

Badstraße gegenüber der Potthofstraße
**hochherrschaftl. Etagen**
mit 7 Zimmern, Küche, Badezimmer und Mansarden, schöner Veranda, Erker und Balkone, allem Komfort eingerichtet und davor liegendem schönen Garten mit Bleiche, per August oder später preiswert zu vermieten.
**Chr. Bitna Wwe.,**
17697 Baugeschäft.

---

**Eine schöne Etage**
8 Zimmer und Bodenzimmer, abgeschlossen, mit allen Annehmlichkeiten, auch geteilt, zu je 4 Zimmer und 1 Bodenzimmer, per 1. August zu vermieten.
**F. W. Krüger,**
13145 Frankfurterstraße 59.

---

# Eck-Ladenlokal

**mit 7 Schaufenstern und Lager** in frequentester Lage, für jedes Geschäft geeignet, in **Hagen, Wehringhauser- und Weidestr.-Ecke,** ganz oder geteilt zu vermieten. 17535
**Wwe. Fennewald, Weidestr. 2.**

---

Per sofort, bezw. Herbst in besseren Häusern mehrere
**abgeschlossene Wohnungen**
von 4, 5, 6 und mehr Räumen m. reichlich. Zubehör, Garten, Bleiche 2c. in **feiner, ruhiger** Lage zu vermieten.
**C. Schneppendahl, Hochstr. 102, part.**

---

**Ruhrwiese,**
vorzüglich. Futtergras liefernd, zwisch. Wetter u. Herdecke gelegen, ist sofort billigst zu verkaufen.
Näheres durch die Geschäftsst. d. Ztg. 17891

---

Zwischen Hauptbahnhof und Altenhagener Brücke
**abgeschlossene 1. Etage**
von 4 bis 5 Zimmern, ferner
**2 Mansardenzimmer**
pr. sofort oder später **preiswert** zu vermieten. 18040
Näh. Wittekindstr. 2, II. Et.

---

**Abgeschl. 1. Etage,**
herrschaftl. eingerichtet, bestehend aus 6 Zimmern, Badez. 2c., mit allen Bequemlichkeiten, per sofort in schönster Lage preiswert zu vermieten. 560
Näher. Grünstr. 17, part.

---

Wegzugshalber zum 1. August eine schöne, abgeschloss.
**1. Etage,**
4 Zimmer, mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten. 18335
Näh. Arndtstr. 8.

---

Im Mittelpunkte der Stadt eine abgeschlossene
**3. Etage,**
bestehend aus 8 Räumen inkl. Mansarden, preiswert zu vermieten. 280
Zu erfr. in der Geschst. d. Z.

---

Wegzugshalber
**2 schöne abgeschl. Etagen**
von 5 und 4 Räumen mit allen Bequemlichkeiten pr. sofort oder später preiswert zu vermieten.
16396 Sternstraße 11.

---

**Mehr. Wohnungen**
von 2 und 3 Zimmern zu vermieten. 18328
Delstern 24.

---

**Einige Wohnungen**
von 2 u. 3 Zimmern zu vermiet.
18338 Rehstraße 19.

---

**4 Zimmer**
1. Etage mit Bleiche, Mittelpunkt der Stadt, für 240 Mark per 1. Aug. zu vermieten. 18280
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

---

**Schöne Wohnung,**
5 Räume mit allen Bequemlichkeiten, sowie Bleiche in schönster Lage der Hochstraße per 1. Nov. billig zu vermieten.
Angebote unter A 18432 an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

---

Ehepaar mit einem Kinde sucht zum 1. August oder später eine abgeschlossene
**Wohnung**
von 4 Zimmern nebst Bodenzimmer.
Angebote mit Preisang. unter S 18396 bef. die Geschst. d. Ztg.

---

**Parterre-Raum**
**zur Einstellung eines kleinen Automobils zu mieten gesucht.**
**Angebote unter E. 18433 an die Geschäftsstelle erbeten.**

---

**Wohnung,**
3. Etage, 4 Zimmer, per 1. Aug. zu vermieten.
18443 Frankfurterstr. 68.

---

**Abgeschl. Wohnung**
von 4 Zimmern in der 2. Etage, Nähe der Bahn, per 1. August od. später zu vermieten.
**Carl Tucht,**
17288 Altenhagenerstr. 17.

---

**Bahnhofstraße**
**eine eleg. frdl. Wohnung**
4 gr. Zimmer m. Erker u. Balkon, 1—2 Mansarden, abgeschl. III. Etage, pr. Okt. od. Nov. zu verm.
17877 **Aug. vom Hofe.**

---

**1 schöne Wohnung**
von 4 Zimmern, evt. mit Mansarde, abgeschlossen, mit allen Bequemlichkeit., zum 1. Juli oder später zu vermieten. 16224
Näheres Vinckestr. 11, part.

---

In der Nähe des Bahnhofs ein
**Parterre,**
150 qm groß, mit 50 qm großem Lagerkeller zu vermieten. Die Räume eignen sich sehr für ein Engrosgeschäft jeder Branche, sowie zu Ausstellungsräumen.
Wo, sagt d. Geschst. 15994

---

Abgeschlossene
**Wohnung**
von 4 Zimmern in 2. Etage p. sofort oder später in nächster Nähe des Hauptbahnhofes zu vermieten. 18077
Näheres Kölnerstr. 5.

---

**Schöne Wohnung,**
abgeschlossene Etage, bestehend aus 6 Räumen, im Mittelpunkte der Stadt, auf sofort od. später preiswert zu vermieten. 5323
**Elberfelderstr. 16.**

---

**Einige abgeschl. Wohnungen**
von 2, 3 und 4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. November d. J. zu vermieten.
16914 Bismarckstr. 5.

---

**5 Zimmer**
nebst Mansarde per sofort 3. Etage,
**4 Zimmer**
1. Etage per 1. August zu vermieten. Balkone, Heiz- und Leuchtgas vorhanden.
18447 **Egbert Zehd,** Wehringhauserstr. 7a.

---

Zwei christl. jg. Leute suchen, wenn möglich in der Nähe des Rathauses, bei besserer Familie
**2 ruh. geräum. Zimmer**
(getr.) mit voll. Pens. — Angeb. unter L 18488 an die Gst. d. Z.

---

**3-4 schöne Bodenzimmer**
in 2-stöck. Hause zu vermieten.
17904 Goldbergstr. 11, 1 Tr.

---

**Möbliert. Schlafzimmer**
Nähe des Bahnhofes sofort zu vermieten. 18462
Karlstraße 34, III.

---

**Frdl. mbl. Frontzimmer**
mit oder ohne Morgenkaffee zu vermieten. 18032
Neumarkt 7, 1. Etg.

---

**Hübsch mbl. Frontzimm.**
zu vermieten. 17871
Wilhelmstr. 18, III, l.

---

Anständige junge Leute erhalten
**Kost und Logis.**
18470 **Hochstr. 60 part.**

---

Bei **Fabriken, Brauereien u. Behörden** gut eingeführter
**Vertreter**
von leistungsfähiger
**Isoliermaterialienfabrik für Dampf- u. Kälteisolierungen**
gesucht. 18302
Gefl. Angebote erbeten unter **K E 3536 an Rudolf Mosse, Cöln.**

---

Wir suchen für einige gangbare, bezw. Konsum-Artikel, welche in Kolonialwaren- und Drogen-Geschäften gebraucht werden, gut eingeführte
**Agenten.**
Gefl. Angeb. unter U 18405 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

---

**Lederleimagenten.**
Eine rheinische Leimfabrik sucht für Hagen und Umgegend einen tüchtigen, umsichtigen **Agenten,** welcher bei der Kundschaft gut eingeführt ist.
Angebote unter H 18304 bef. die Geschst. d. Ztg.

---

**Hohenlimburger Schablonenfabrik**
**Wibbelt & Winterberg**
suchen für den 1. Januar 1905
**tüchtige Reisende**
der Branche. 17305
Den sich meldenden Herren sichern wir strenge Diskretion zu.

---

Energischer, kautionsfähiger Kaufmann reiferen Alters, mit allen Kontorarbeiten vertraut, sucht per September-Oktober
**Vertrauensposten.**
Ia. Referenzen.
Gefl. Angebote unter J 18478 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

Einige tüchtige
**Hammerschmiedemeister und Gehilfen**
zum Breiten u. zum Schmieden von Fassonschmiedestücken auf sofort bei **hohem Lohn** u. dauernder Beschäftigung gesucht.
Angeb. unt. X 18408 an die Geschst. d. Ztg.

---

Aelterer 18367
**Konditorgehilfe**
findet gute Stellung.
**F. W. Krüger jr.,**
Hagen, Frankfurterstr. 59.

---

Ein junger oder angehender
**Bäckergehilfe,**
der sich in Konditorei ausbilden will, kann angenehme Stelle erhalten.
Wetter-Ruhr, 18318 Königstraße 56.

---

**1 Schreinergehilfe**
gesucht auf Möbelarbeit.
**M. Schambach,**
18440 Kampstraße 19.

---

Per sofort
**1 Schneider**
zum Bügeln der Herrengarderobe gesucht. 18091
**Aug. Pick,**
Chem. Waschanstalt u. Färberei.

---

**Jugendlicher Packer**
gesucht. 18455
Konkordiastr. 3.

---

**Lehrling**
mit guten Schulkenntnissen für das Comptoir eines hiesigen Engros-Geschäfts gesucht.
Selbstgeschriebene Angebote u. R 18366 an die Geschst. d. Ztg.

---

# Lehrling

**mit guter Schulbildung für Drogen-, Farben- u. Kolonialwarengeschäft sucht per sofort oder später** 17889
**E. Husemann, Herne i. W.**

---

# Vorsteherin gesucht

für ein größeres Kolonialwarengeschäft des Bezirks **Arnsberg.** Nur Bewerberinnen mit besten Zeugnissen wollen sich melden.
Angebote mit Zeugnisabschriften unter W 18407 an d. Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

---

Für ein größeres **Kolonialwarengeschäft** in Neheim wird ein
**Lehrmädchen gesucht.**
Angebote unter V 18406 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

Sofort oder zum 1. Oktbr. an selbständ. Arbeiten gewöhnte
**gewandte Stenographin od. Stenograph**
für Korresp. (Schreibmasch.) evt. auch für Buch- u. Kassaführung gesucht. Dauernde Stellung.
Angeb. unter K 18486 an die Geschst. d. Ztg.

---

**Lagerist,**
welcher mehrere Jahre in einem Eisenwaren-Engrosgeschäft tätig war und in sämtl. Lagerarbeiten gut ausgebildet ist, sucht per sofort Stellung. Angebote unter M 18490 an die Geschst. d. Ztg.

---

Ein erfahrener
**Klempner**
auf Bau und Wasser sofort gesucht. 18475
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

---

Wir suchen per sofort 2—3
**Mechanikerlehrlinge**
unter günstigen Bedingungen. Persönliche Vorstella. erwünscht.
**Spielmann & Co.,** 18484
Spezialfabrik elektr. Schaltapparate, Hagen i. W.

---

**Huf- u. Wagenschmiede-Lehrling gesucht.**
**Ernst Rutenbeck,**
18254 Milspe i. W.

---

Mehrere tüchtige
**Dekorations-Näherinnen**
auf sofort gesucht. 18467
**Ferd. Becker Ww.**

---

Für einen besser. Haushalt in Barmen wird ein
**älteres Küchenmädchen oder Köchin gesucht.**
Näh. Frau **Mechelhof,** Bahnhofstr. 40, 3. Et. 18444

---

Suche für mein Café ein solides, tüchtiges, evang.
**Fräulein.**
**C. Kremer,** Konditor,
18530 Elberfeld.

---

**Mädchen oder Frau**
für morgens auf sofort gesucht.
18464 Wasserstr. 2a.

---

Ein ordentliches
**Dienstmädchen**
für Küche und Hausbarbeit gegguten Lohn auf bald gesucht.
18430 Wehringhauserstr. 81.

---

Zum 1. August oder später ein
**jüngeres Mädchen**
für Privathaushalt nach Barmen gesucht. 18449
Näheres Hagen, Hochstr. 10, II.

---

Zum 1. Sept. wird zu ½jähr. Kinde ein älteres evangel.
**Mädchen**
mit guten Zeugnissen gesucht von 18414
Frau **Otto Kohlhage**
Hagen i. W.

---

**Mädchen**
für alle häuslichen Arbeiten in besser., bürgerl. Haushalt (4 Personen) per Juli od. Aug. gesucht.
**Frau Stahlschmidt, Elberfeld,**
Distelbeckerstr. 57. 18326

---

Ein ordentliches, tüchtiges
**Mädchen**
per 1. August gesucht. 18417
**Basse & Budelmann.**

---

**Hochaktuell!**
**Zum russisch-japanischen Krieg!**
Soeben erschien:
**Königsbrunn-Schaup, Das heilige Blau.**
**Eine japanische Liebes- und Kriegsgeschichte.**
Preis Mk. 1.50.
Vorrätig in der
**Gustav Butz**schen Buchhandlung
**Richard Hartig,**
Hagen i. W., Elberfelderstraße 2.

---

Ein fast neues 18477
**Brennabor-Tandem**
(vorne Damensitz) billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

---

Für
**Betheiligungs- oder Capital-**
Gesuche und Angebote wird man durch die Annonce in der Regel immer geeignete Reflectanten finden, wenn das Inserat zweckmäßig abgefaßt wird und in dem richtigen Blatteerscheint. Man mache sich im Falle die nahezu 40 jährigen Erfahrungen der Annoncen-Expedition **G. L. Daube & Co.** zu Nutze. Practische Insertions-Vorschläge bereitwilligst **Centralbureau: Frankfurt a. M.**

---

Suche eine tüchtige
**Zuarbeiterin.**
**Frau Kolb,** Schneiderin,
18474 Nordstr. 14.

---

**Ordentliches Mädchen**
sucht Stelle am Büfett oder zum Bedienen der Gäste.
18489 Sternstr. 6, 3. Et.

---

**Ein Zimmermädchen,**
welches am Büfett mit tätig sein muß, und ein
**Kindermädchen**
gesucht. 18480
**Hotel zur Stadt Elberfeld**
Kölnerstraße 17.

---

**Suchen Sie Dienstmädchen,** so inserieren Sie in der zu diesem Zwecke vielbenutzten **Lippe-Zeitung, Haltern i. W.** 9531

---

**Brav. Dienstmädchen**
gegen hohen Lohn per 15. Juli gesucht. 18481
**Frau Franz Dervenich**
Südstraße 6.

---

Suche zum 1. od. 15. August
**ein prop. Dienstmädchen**
mit guten Zeugnissen.
**Frau C. Kinast,**
18461 Bergstraße 38, 1. Etg.

---

**Tüchtiges, zuverlässiges**
**Dienstmädchen**
**für bald gesucht,** für kleinen, besseren Haushalt **gegen hohen Lohn,** bei guter Behandlung. Stellung angenehm. 18272
**Frau Kaufm. C. Bremecker,**
Barmen, Fischerthalerstr. 95.

---

Suche auf 15. Juli od. früher ein im Putzen, Bügeln u. Stopfen erfahrenes 18279
**Zweit- od. Drittmädchen**
Unt.-Barmen, Schloßstr. 16.

---

Ein braves, zuverl. 18460
**Morgenmädch. gesucht.**
Elberfelderstr. 87, 1. Etg. rechts.

---

**Bingen a. Rh.**
**Rheinisches Technikum**
f. Maschinenbau u. Elektrotechnik.
Progr. frei.

---

**Reparaturen prompt u. billig.**
**Schirmfabrik Alex Rosenthal,**
Elberfelderstr 6. 284

---

**Reparatur-Werkstatt**
**für Nähmaschinen aller Systeme**
**Singer Co. Nähm. Act.-Ges.**
(frühere Firma: G. Neidlinger)
Hagen, Hochstrasse 89 a,
Ecke Kampstrasse. 18498

---

*Ewald „Edel“*
halbsüss, trocken, ganz trocken




Allein-Verkauf für Hagen und Umgegend bei:
**Voss & Hosse, Hagen.**

---

**Essig**
**Max Elb's Essenz**

**Gesündester Tafel- u. Einmache-Essig.** In Originalflacons für 10 ganze Flasch. Essig, mit Teilung zur augenblickl. Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel od. zum Früchte-Einmachen, naturell od. weinfarbig, 1 Mk. Man **verlange u. nehme nur** die Elb's Essig-Essenz. f. 1875 bestdew.
**Ueberall erhältlich.** General-Vertretung f. Rheinl. u. Westfal. **Eugen Elsech,** Düsseldorf, Charlottenstr. 32/34. 16426

---

**Gelegenheitskauf!**
**Für 89 Mark**
soll 1 **neues,** noch **nicht** gebraucht., vollständ. 2schl. **Bett,** bestehend aus schwerer modern. Bettstelle mit prima roter Matratze und daunenweich. Federbett mit extra prima rot. Barchend unt. schriftl. Garantie für Oberbett, Unterbett, Pfühl u. 2 Kissen verkauft werd.
Angeb. unter P 18013 an die Geschst. d. Ztg.

---

Gebildetes, junges Mädchen, 22 Jahre, sucht, da es hier fremd, auf diesem Wege die Bekanntschaft eines gebildeten **Herrn,** am liebst. Beamten. Gefl. Angeb. unt. W. H. 100 postlagernd. 18465

---

Ein kurzhaariger
**Bernhardiner Hund**
**zugelaufen.** 18459
Wehringhauserstraße 53.

# Krankenweine empfehlen Voss & Hesse.

5563

**Kikiriki**

sollte von jeder sparsamen Hausfrau und Wäscherin **ausschließlich** bei der Wäsche verwendet werden, weil es hervorragender Güte ist und weil die Wäsche durch Kikiriki viel schöner und nicht angegriffen wird. Ein einziger Versuch überzeugt. 8371
Kikiriki kostet p. Paket 15 Pfg. und ist überall käuflich.

**Westdeutsche Seifenindustrie Neuß a. Rhein.**

---

## Kgl. Vereinigte Maschinenbauschulen zu Dortmund.

Am **17. Oktober 1904** beginnen die neuen Lehrkurse.
Abteilung I: **Höhere Maschinenbauschule** für Maschinen- und Elektrotechniker. Zweijähriger Kursus. Jährliches Schulgeld 150 Mark.
Abteilung II: **Maschinenbauschule** für künftige Betriebsbeamte, Zeichner und Gewerbetreibende. Zweijähriger Kursus. Jährliches Schulgeld 60 Mark. 18473
**Programme** mit Aufnahmebedingungen und Berechtigungen der Anstalt kostenfrei durch **Die Direktion.**

---

## Verein für Feuerbestattung, Hagen u. Umgegend.

Das internationale Vereins-Organ **„Die Flamme"** ist zum jährlichen Preise von 1 Mark für Vereinsmitglieder durch Herrn **Fritz Kuhlmann** in **Hagen**, Hochstraße 43, zu beziehen der auch **Anmeldungen** zum Eintritt in den Verein jederzeit entgegennimmt. **Der Vorstand**

---

## Höfers Garten

Inh. **Hermann Holzapfel.**

**Mittwoch den 6. Juli, abends 8 Uhr:**

**Einmaliges grosses Militär-Konzert**

mit auserwähltem Programm vom

**Trompeterkorps des ersten königl. bayrischen Chevauleger-Regiments Kaiser Nikolaus II. von Rußland.**

Direktion: Königlicher Stabstrompeter **Dochhorn,** Nürnberg.
Karten im Vorverkauf **40** Pfg., an der Kasse **50** Pfg. inkl. Billettsteuer. Karten sind zu haben im Vorverkauf bei **Achenbach & Schäfer, Fahnenstich, Uphoff,** Elberfelderstr., und **Restaurant Höfer.** 18483

---

## Hagener Badeanstalt

(Ecke Bad- u. Gewerbeschulstr.)

Schwimmbäder
Wannenbäder, Soolbäder
Kohlensaure Soolbäder
Brausebäder.

Dampfbäder, Massage
Römisch-irische Bäder
Dampfkastenbäder
Elektr. Glühlichtbäder.

**Die Schwitzbäder sind Montag und Donnerstag vormittags für Damen reserviert.** 289

---

## Vorläufige Anzeige!

**Dampf-Wasch-Anstalt „Edelweiß"** 18463

**Hagen, Alexanderstraße**

**wird am 15. d. Mts. eröffnet.**

---

## Einladung zur General-Versammlung

des

**Vereins „Kaiser Wilhelm-Volksheilstätte für Lungenkranke des Stadtkreises Hagen"**

**auf Dienstag den 12. Juli 1904, nachmittags 6 Uhr,**

**im Zimmer 27 des Rathauses.**

**Tages-Ordnung:**

1. Aenderung der in der Haupt-Versammlung vom 14. Februar 1903 beschlossenen Satzungen nach Maßgabe einer Forderung des Herrn Ministers der geistlichen pp. Angelegenheiten.
2. Vorstandswahl.
3. Feststellung des Haushaltsplanes.
4. Entgegennahme des Geschäftsberichts.
5. Entlastung der vom Schatzmeister aufgestellten Rechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr.
6. Ernennung einer aus zwei Mitgliedern bestehenden Abordnung zur Prüfung dieser Rechnung.

Die Versammlung wird gemäß § 11 der Satzungen ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder beschlußfähig sein.

Hagen, den 30. Juni 1904.

18479 **Dr. Schaberg,** Geheimer Sanitätsrat.

---

## Tapetenhaus Reinh. Winterhoff

**Wilhelmsplatz.**

Nur neueste Muster, billiger wie jedes Spezialgeschäft, da keine Spezialunkosten.

**Sämtliche Farben**

in nur prima Qualitäten, für Konsumenten staunend billige Preise.

**10000 Liter prima gekochtes Leinöl**

bestes darin existierendes Fabrikat, Marke Alberdingk, per Liter 55 Pfg., bei 3 Liter 53 Pfg., bei 5 Liter 50 Pfg., bei 10 Liter 48 Pfg., faßweise billiger.

**Beste streichfertige Fußbodenfarbe**

per Pfund 35 Pfg., 10 Pfd. 3 Mark.
Gefäße gratis. 10514

**Reinh. Winterhoff,** Wilhelmsplatz. Fernspr. 104.

---

In meinem Geschäft werden nach wie vor

## Grüne Rabattmarken

ausgegeben. 16426

**Friedr. Bunse, Altenhagenerstr. 43.**

---

## Schuh-Reparatur-Werkstatt

von

**Karl Homburg, Hagen i. W., Markt 20**

**(Direkt an der Volmebrücke).** 12727

Herren-Sohlen 1.70 Mark, Herren-Absätze 0.60 Mark
Damen- „ 1.20 „ Damen- „ 0.50 „
Unter Garantie kommt nur gutes ya. Sohlleder zur Verarbeitung.
**Neue Schuhwaren** werden zu dem billigsten Preise verkauft.

---

## Geschäfts-Empfehlung.

Mit dem heutigen Tage habe ich die

**Piepenbrinck'sche Wirtschaft**

an der **Hochstrasse 72** hierselbst (Nähe des Königl. **Land- und Amtsgerichts**) für eigene Rechnung übernommen.

Nach Renovierung derselben empfehle ich meine Lokalitäten den geehrten Bewohnern von Hagen und Umgegend zum Besuch und die vorhandenen **schönen geräumigen Säle** den **Vereinen** und Gesellschaften zur gefl. Benutzung.

Ich führe neben einer **sehr guten Küche ff. Biere** aus der **Dortmunder Löwenbrauerei** vorm. Peter Overbeck sowie vorzügliche Weine etc.

Mein unausgesetztes Bestreben wird es sein, meinen verehrten Besuchern nur das Beste zu bieten.

Hagen, den 1. Juli 1904. 18429

**L. Lanfermann.**

---

## Kgl. Preußische Staatslotterie.

1. Klasse Ziehung d. **7. u. 8. Juli.**

| | ½ | ¼ | 1/10 |
|---|---|---|---|
| à 20 M. | 10 M. | 4 M. | **Lose** |

h. abzug. **Hoffmann,** Kgl. Lotterie-Einnehm., Hag., Hochstr. 92 part., Ecke Goldbergstraße. 18167

---

## Füllers Garten

88 **Hochstr.** 88.

**Bringe meinen Garten in empfehlende Erinnerung.**
16170 **D. O.**

---

## Kaisergarten

**Eckesey.**

Inh. **Emil Pottmann.**
Fernsprecher 910.

**Schönster Ausflugsort**

**von Hagen und Umgegend für Vereine und Schulen.**
**Herrliche Gartenanlagen und Gesellschaftsräume.**
**Prima helle und dunkle Biere vorzügliche Weine.**
**Große Kaffee-Restauration** mit frisch gebackenen **Bauernstuten** und **Waffeln.**
**Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.**
**Mittagstisch von 80 Pfg. an und höher.** 14262

Zur Abhaltung von Vereins-Festlichkeiten halte ich meine Lokalitäten bestens empfohlen.

---

## Carl Petersen

**Hagen i. W., Elberfelderstr. 80.** 3023

**Weingrosshandlung**

**Südweine a Fl. 85 Pfg.**

**Täglich frisch:** 17087

**Gekocht. Schinken.**

**Otto Sehlbrede jr.,**
Kirchplatz 8. Telephon 979.

---

## Deutsche Hypotheken-Bank Meiningen-Berlin

gewährt **erststellige Darlehen** unter günstigen Bedingungen. **Näheres** durch den Vertreter für die Kreise Hagen, Schwelm, Altena und Iserlohn 12041
**Alfons Geck,**
Hagen, Wehringhauserstr. 81.

---

**Jeden Mittag von 12 Uhr ab:**

**Warmen Schinken.**

**W. Sieke,**
**Schweinemetzgerei,**
17892 **Nordstraße.**

---

## Gaskocher u. Herde

**beste und billigste Systeme**
kauft man bei 17342

**Jos. Brandt, Hagen**
**Kampstraße 34.**

---

## Roststäbe

für alle Feuerungen stets auf Lager. 2735
**Peter Koppmann,** Hagen, Kölnerstraße 1.

---

**Kampmanns Wassermotor-Waschmaschine.**



Kampmanns vollständig selbsttätig arbeitende Wassermotor-Waschmaschine ist überall, wo Wasserleitung und der nötige Druck vorhanden, allen anderen Waschmaschinen vorzuziehen. Die Maschine ist bedeutend einfacher wie Handwaschmaschinen gebaut, ohne Zahnräder oder Zahnstange, Reparaturen daher ausgeschlossen. Ueberraschend günstiges Waschresultat. Verschiedene Größen.

Ist keine Wasserleitung vorhanden, so ist als Handwaschmaschine unbedingt Original Kampmanns Pendelwaschmaschine „Leichtwäscher" die tatsächlich leichtestgehende, die Wäsche in höchstem Maße schonende, daher beliebteste Handwaschmaschine auf dem Markte vor allen anderen Systemen zu empfehlen.

Kampmanns Garantie-Heißwringer sind allen voran und unübertroffen. Diese Wringer kann man für kochendheiße Lauge gebrauchen.

Man achte auf den Namen „Kampmann". 7574
**Fr. Butz, Hagen,**
**Elberfelderstr. 59.**

---

Weckesche

## Einmach-Gläser



**einzig zuverlässig zur Frischhaltung von**

**Obst, Gemüse,**

Fleisch, Wild, Geflügel,
für Familien, Gasthöfe, Institute und Krankenhäuser,
seit Jahren in zehntausenden Familien erprobt und bewährt.
**Besichtigung, Anweisung und Verkauf zu Original-Preisen**
bei

**Walther Stamm**

**Hagen i. W.**

**Magazin für Haus- und Küchengeräte.**

Prospekte sowie Probe-Nummern der „Frischhaltung" gratis und franko. 15802

---

**Gemahlene**

## Maueraſche

haben karren- und waggonweise abzugeben 18262
**Neuhaus & Lambart,**
**Hagen i. W.**

---

## Weltuntergang.

Soeben erschien ein neuer Band der Veröffentlichungen der Gesellschaft für Naturfreunde „Kosmos" betitelt.

**Wie kann die Welt einmal untergehen?**

Von
**Dr. M. Wilh. Meyer**
(Urania-Meyer).
Mit zahlreichen Illustrationen.
Preis 1 Mk.

Vorrätig in der
**Gustav Butz**schen Buchhandlung
**Richard Hartig.**

---

**Schaufensterkasten, Marquise Schrank, Stehpult u. Bilder**
zu verkaufen. 18131
Wo, sagt d. Geschst. d. Ztg.

---

**Guterhaltene Bettstelle**
mit Matratze billig zu verkaufen.
Wehringhauserstr. 9a,
18399 3. Etage, rechts.

---

Hinter **48000 Mk. Sparkassen-hypothek** werden
**10—12000 Mark**
als zweite Hypothek gesucht.
Nur Selbst-Verleiher wollen sich melden.
Angeb. u. N. 18349 besorgt die Geschäftsstelle.

---

**Gebr. Geldschrank**
mittlerer Größe zu kaufen gesucht.
Angeb. unter H 18469 bef. die Geschst. d. Ztg.

---

**Fahrrad**
zu kaufen gesucht.
18466 Wilhelmstr. 18, part.

---

## Familien-Versorgung.

Wer für seine Hinterbliebenen sorgen will, erreicht dies am **vorteilhaftesten** durch Benutzung der Versicherungseinrichtungen des

**Preußischen Beamten-Vereins**

Protektor: **Seine Majestät der Kaiser.**

**Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnisgeld-Versicherungs-Anstalt.**

Der Verein ist die einzige Versicherungsanstalt, welche ohne bezahlte Agenten arbeitet. Er übertraf bisher alle anderen Versicherungs-Anstalten durch die Gewinne aus der Mindersterblichkeit unter seinen Mitgliedern. Er hat bei **unbedingter Sicherheit** die **niedrigsten Prämien** und gewährt **hohe Dividenden. Bei älteren Mitgliedern beträgt die Dividende schon 80 bis 90 % der Jahresprämie.**

**Im Jahre 1903 traten neu in Kraft: 5053 Versicherungen über 20043300 M. Kapital und 112351 M. jährliche Rente.**

**Versicherungsbestand 244636357 M. Vermögensbestand 80047000 M.**

**Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1903 beträgt rund 2600000 Mk., wovon den Mitgliedern der größte Teil als Dividende zugeführt wird.**

Die **Kapital**-Versicherung des Preußischen Beamten-Vereins ist vorteilhafter als die s. g. **Militärdienst**-Versicherung. Kapital-Versicherungen können von **Jedermann,** auch Nichtbeamten, beantragt werden.

Der Verein stellt **Dienstkautionen** für Staats- und Kommunal-Aemter unter den **günstigsten** Bedingungen, **ohne** den Abschluß einer Lebensversicherung zu fordern.

Aufnahmefähig sind alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunal- 2c. Beamten, Amts- u. Gemeindevorsteher, Standesbeamten, Postagenten, ferner die Beamten der Sparkassen, Genossenschaften und Kommanditgesellschaften, Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Aerzte, Tierärzte, Zahnärzte, Apotheker, Ingenieure, Architekten, Techniker, Redakteure, Offiziere z. D. und a. D., Militär-Aerzte, Militär-Apotheker und sonstige Militärbeamten, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd tätigen Privat-Beamten.

Die Drucksachen des Vereins geben näheren Aufschluß über seine Vorzüge und werden auf Anfordern kostenfrei zugesandt von der

**Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.**

Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen. 757

---

**Gewerbe-Akademie Friedberg i/H.** bei Frankfurt a.M.



**Polytechnisches Institut für Maschinen-, Electro- und Bau-Ingenieure, sowie für Architekten.**

Sommersemester beginnt Mitte April u. Anfang Oktober. Programm durch das Sekretariat. 18269

---

## Koche auf Vorrat



in

**Krumeich's Konserven-Krügen!**

Diese sind **unerreicht praktisch, einfach haltbar und billig, sodaß davon in kurzer Zeit 2½ Tausend Stück in Hagen** verkauft wurden.

**Krumeich's Konserven-Krug**

besteht aus salzglasiertem Steinzeug mit weiter Halsöffnung u. einfachem, sicher wirkendem und für alle Größen passenden Verschluß. 15997

**Krumeich's Konserven-Krüge**

springen und versagen nie.

**Fabrik-Niederlage u. Verkauf bei**

**Friedrich Butz,**
**Hagen i. W.,**
**Elberfelderstr. 59. Fernspr. 809.**

Man verlange Beschreibung, Zeugnisse und Gebrauchs-Anweisung, auch erhalten Reflektanten auf Wunsch einen Probekrug. **Die Krüge sind in meinem Schaufenster ausgestellt.**

---

**Strick- und Nähmaschinen-Reparaturen**
**(sämtlicher Systeme)**
werden prompt und billig ausgeführt. 15375

**H. J. Brendgen**
**Mechaniker,**
Iserlohnerstraße Nr. 43.

---

**Ernst Schmalenbachs Herren-Frisier-Salon**

gegründet 1858 4091
**der älteste, eleganteste und renommierteste Hagens.**
**Spezialität: Haar- u. Bartpflege.**

---



**Hugo Rutenbeck,**
**Kölnerstraße 7,** 286
**Eisenw.- u. Werkzeughandlung,**
en gros en detail.
Fernsprecher Nr. 927.

---

**Patent-Anwalt**
**Fr. Sondermann,**
Hagen, Bahnhofstr. 49.

---

**ff. Billard,**

wie neu, für die Hälfte des Wertes abzugeben. 18314
**Th. Hüttebräucker,**
Mühlenrahmede i. W.